zeiten des Vatters, durch Hülffe des Herzogs Albrecht von Sachsen und Seines Vettern des Graffens Heinrich von Schwerin Anno 1225. die sämtliche Nordalbinger Lande wieder unter seine Bothmäßigkeit brachte, und als er Anno 1227. den König Waldemar II. bey Bornhoven geschlagen hatte, zum ruhigen Besitz derselben gelangte.

Es wurden ihme auch solche durch gütliche Verträge von dem König Waldemar überlassen, und zu beßerer Bestättigung des Friedens, zwischen seiner Tochter Mechtild und des Königs Sohn Herzog Abel zu Schleßwig eine Ehe gestifftet.

Da er nun solchergestalten alles in Ruhe gesetzet hatte; So begab Er Sich als ein Franciscaner-Mönch in das Closter nach Kiel, alwo Er Anno 1260. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hatte vor Seinem Eintritt in den Geistlichen Stand, nebst der obgedachten an den Herzog Abel zu Schleßwig, nachmahligen König von Dännemarck vermählten Tochter Mechtild drey Söhne gezeuget, davon Lotharius als ein Kind verstorben, Iohann I. und Gerhard I. aber die Länder also unter Sich vertheilten, daß jener Holstein, Kiel und Wagrien, dieser hingegen Stormarn und SCHAUMBURG bekam.

Die eben angezeigter maßen von Graffen Gerhard I. hergekommene Linie, zertheilte Sich in Seinen beyden Söhnen Graffen Gerhard II. und Henrico I. wiederum in zwey Linien, davon der Erstere Pinnenberg und SCHAUMBURG, letzterer aber die übrige Holstein- und Stormarnische Lande erhielte.

Der Stiffter der ersten Haupt-Linie, vorbesagter Iohann I. Graff zu Holstein und Wagrien, zeugte mit Seiner zweyten Gemahlin des Königs Christoph von Dännemarck Tochter drey Söhne, nehmlich Iohannem II. Seinen Nachfolger, dann Albertum Probsten zu Hamburg und Adolphum VII. so Sich einen Herzog von Pommern genennet, weil er durch seine Gemahlin eine Herzogin von Pommern das Land zu überkommen Hoffnung hatte, aber ehe er dazu gelangen können, ohne Leibes-Erben verstorben ist, dann nebst diesen 3. Söhnen eine Tochter Elicam,

 welche

Graffschafft belehnete, folglich dießer im Jahr 1106. der erste Graff von Holstein und Stormarn wurde.

Deßen Sohn Adolphus IV. brachte auch Wagrien oder Wagerlandt, so vorhero die Wenden innen hatten, die mit den Nordalbingern beständig Krieg geführet, unter seine Bothmäßigkeit zu Holstein, und hinterließ sämtl. Lande Seinem Sohne

Num. I. Adolpho V. welcher in dem Sub Num. I. beyliegenden Schemate Genealogico, als der Stamm-Vatter aller nachgefolgten Herzoge und Graffen zu Holstein SCHAUMBURG dann Schleßwig-Holstein, so fort auch durch die Spiel-Seite der in Männlicher Descendenz erloschenen Chur-Linie zu Pfaltz, dann derer Graffen zu Limburg und Bronckhorst in Styrum, aufgeführet wird.

Als Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachßen und Bayern in die Acht erkläret wurde, bewies sich erstgedachter Graff Adolph V. als Seinen Anhänger, wurde aber misvergnügt, und fiel von dem Herzoge ab, der ihn dagegen im Jahr 1180. feindlich überzog, und alle Seine Lande jenseits der Elbe wegnahm, so, daß Er Sich in die Graffschafft SCHAUMBURG begeben muste.

Nachgehends verband Sich der Graff mit dem neuen Herzoge Bernhardt zu Sachßen, und dem Marggraffen Otto zu Brandenburg, und wurde von denenselben wieder in den Besitz dieser Lande gesetzet, versöhnete Sich auch nach Heinrich des Löwen Tode, mit deßelben Sohne dem Hertzoge und Pfaltz-Graffen Heinrich, welcher ihm sein an der Elbe gelegenes Erb-Guth Gamme zu Lehen gab, und zugleich Lauenburg einraumete.

Alleine der Dänische König Waldemar II. bemächtigte Sich im Jahr 1203. aller dieser Lande, nahm auch den Graffen Adolph gefangen, und zwang ihme eine eydliche Verzicht auf diese Lande ab; worauff er zum zweyten mahl in die Graffschafft SCHAUMBURG ziehen muste, woselbsten er Anno 1232. verstarb.

Er zeugte mit Seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräffin von Dasel drey Söhne, Brunonem Bischoffen zu Ollmütz, Conradum Graffen zu SCHAUMBURG, so ohne Erben verstorben, und Adolphum VI. Graffen zu Holstein, welcher noch bey Leb-

zeiten

zeiten des Vatters, durch Hülffe des Herzogs Albrecht von Sachsen und Seines Vettern des Graffens Heinrich von Schwerin Anno 1225. die sämtliche Nordalbinger Lande wieder unter seine Bothmäsigkeit brachte, und als er Anno 1227. den König Waldemar II. bey Bornhoven geschlagen hatte, zum ruhigen Besitz derselben gelangte.

Es wurden ihme auch solche durch gütliche Verträge von dem König Waldemar überlassen, und zu beßerer Bestättigung des Friedens, zwischen seiner Tochter Mechtild und des Königs Sohn Herzog Abel zu Schleßwig eine Ehe gestifftet.

Da er nun solchergestalten alles in Ruhe gesetzet hatte; So begab Er Sich als ein Franciscaner-Mönch in das Closter nach Kiel, alwo Er Anno 1260. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hatte vor Seinem Eintritt in den Geistlichen Stand, nebst der obgedachten an den Herzog Abel zu Schleßwig, nachmahligen König von Dännemarck vermählten Tochter Mechtild drey Söhne gezeuget, davon Lotharius als ein Kind verstorben, Iohann I. und Gerhard I. aber die Länder also unter Sich vertheilten, daß jener Holstein, Kiel und Wagrien, dieser hingegen Stormarn und SCHAUMBURG bekam.

Die eben angezeigter maßen von Graffen Gerhard I. hergekommene Linie, zertheilte Sich in Seinen beyden Söhnen Graffen Gerhard II. und Henrico I. wiederum in zwey Linien, davon der Erstere Pinnenberg und SCHAUMBURG, letzterer aber die übrige Holstein- und Stormarnische Lande erhielte.

Der Stiffter der ersten Haupt-Linie, vorbesagter Iohann I. Graff zu Holstein und Wagrien, zeugte mit Seiner zweyten Gemahlin des Königs Christoph von Dännemarck Tochter drey Söhne, nehmlich Iohannem II. Seinen Nachfolger, dann Albertum Probsten zu Hamburg und Adolphum VII. so Sich einen Herzog von Pommern genennet, weil er durch seine Gemahlin eine Herzogin von Pommern das Land zu überkommen Hoffnung hatte, aber ehe er dazu gelangen können, ohne Leibes-Erben verstorben ist, dann nebst diesen 3. Söhnen eine Tochter Elicam,

4

Kurtz gefaßte

# Geschichts-Erzählung,

sammt

## Gründlicher Ausführung,

des

Von denen Aller-Höchsten Römisch-Kayßerlichen Majestäten LEOPOLDI und CAROLI VI. Glorreichesten Andenckens, dann von denen General-Staaten von Holland, imgleichen von Chur-Pfaltz und anderen Höchst-und Hohen Ständen des Reichs mehrmalen anerkandten

## ohnwiedertreiblichen Erb-Folgs-Rechts,

Der

## von der Schleßwig-und Holstein-Schaumburgischen ERB-TOCHTER Maria

abstammenden-aus Standesmäsiger Ehe erzeugten-Fürstenmäsigen Descendenz

## der unmittelbaren Reichs-Graffen zu Limburg und Bronkhorst,

Herren in

## Styrum rc. rc.

auf die

Graffschafft Holstein-Pinnenberg, sammt dazu geschlagenen Pertinentiis in Specie,

Dann auf die

Sämmtlich-Herzoglich-Schleßwig-und Holsteinische Lande in Massa,

wieder die

Zeitherig-gewaltthätige Usurpationes

des

AllerDurchlauchtigsten Königlich-Dänisch- und gesammten Oldenburgischen Haußes.

Gedruckt im Jahr 1768.

ADOLPH von SALINGSLEBEN, oder SANTERSLEBEN, dessen Uhr-Alt-Edles Geschlecht im Herzogthum Magdeburg von denen Graffen zu Walbeck herkommet, wurde vom Kayßer Conrado II. im Jahr 1030. auf einem Reichs-Tage zu Minden, zum Ersten Graffen von SCHAUMBURG in Westphalen erhoben.

Der Enckel desselben Adolphus III. Graff zu SCHAUMBURG war der Primus Acquirens des vor Alters so genannten Landes Nord Albingia, oder Sachßen jenseits der Elbe, wozu dreyerley Völcker, nehmlich die Dittmarschen, Holsteiner und Stormarner gezehlet worden.

Diese Sachßen sind ehedem ein freyes Volck geweßen, welches Kayßer Carl der Große bezwang, und ihm seine eigene Beherrscher gab; Nachgehends aber kam das Land an die Billingische Herzoge zu Sachßen, da dann Lotharius Saxo, geraume Jahre vor seiner Gelangung auff den Kayßerl. Thron, den besagten Adolphum III. Graffen zu SCHAUMBURG damit als mit einer

Graffschafft belehnete, folglich dießer im Jahr 1106. der erste Graff von Holstein und Stormarn wurde.

Deßen Sohn Adolphus IV. brachte auch Wagrien oder Wagerlandt, so vorhero die Wenden innen hatten, die mit den Nordalbingern beständig Krieg geführet, unter seine Bothmäßigkeit zu Holstein, und hinterließ sämtl. Lande Seinem Sohne
Num. I. Adolpho V. welcher in dem Sub Num. I. beyliegenden Schemate Genealogico, als der Stamm-Vatter aller nachgefolgten Herzoge und Graffen zu Holstein SCHAUMBURG dann Schleßwig-Holstein, so fort auch durch die Spiel-Seite der in Männlicher Descendenz erloschenen Chur-Linie zu Pfaltz, dann derer Graffen zu Limburg und Bronckhorst in Styrum, aufgeführet wird.

Als Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachßen und Bayern in die Acht erkläret wurde, bewies sich erstgedachter Graff Adolph V. als Seinen Anhänger, wurde aber misvergnügt, und fiel von dem Herzoge ab, der ihn dagegen im Jahr 1180. feindlich überzog, und alle Seine Lande jenseits der Elbe wegnahm, so, daß Er Sich in die Graffschafft SCHAUMBURG begeben muste.

Nachgehends verband Sich der Graff mit dem neuen Herzoge Bernhardt zu Sachßen, und dem Marggraffen Otto zu Brandenburg, und wurde von denenselben wieder in den Besitz dieser Lande gesetzet, versöhnete Sich auch nach Heinrich des Löwen Tode, mit deßelben Sohne dem Hertzoge und Pfaltz-Graffen Heinrich, welcher ihm sein an der Elbe gelegenes Erb-Guth Gamme zu Lehen gab, und zugleich Lauenburg einraumete.

Alleine der Dänische König Waldemar II. bemächtigte Sich im Jahr 1203. aller dieser Lande, nahm auch den Graffen Adolph gefangen, und zwang ihme eine eydliche Verzicht auf diese Lande ab; worauff er zum zweyten mahl in die Graffschafft SCHAUMBURG ziehen muste, woselbsten er Anno 1232. verstarb.

Er zeugte mit Seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräffin von Dassel drey Söhne, Brunonem Bischoffen zu Ollmütz, Conradum Graffen zu SCHAUMBURG, so ohne Erben verstorben, und Adolphum VI. Graffen zu Holstein, welcher noch bey Lebzeiten

zeiten des Vatters, durch Hülffe des Herzogs Albrecht von Sachsen und Seines Vettern des Graffens Heinrich von Schwerin Anno 1225. die sämtliche Nordalbinger Lande wieder unter seine Bothmäsigkeit brachte, und als er Anno 1227. den König Waldemar II. bey Bornhoven geschlagen hatte, zum ruhigen Besitz derselben gelangte.

Es wurden ihme auch solche durch gütliche Verträge von dem König Waldemar überlassen, und zu beßerer Bestättigung des Friedens, zwischen seiner Tochter Mechtild und des Königs Sohn Herzog Abel zu Schleßwig eine Ehe gestifftet.

Da er nun solchergestalten alles in Ruhe gesetzet hatte; So begab Er Sich als ein Franciſcaner-Mönch in das Closter nach Kiel, alwo Er Anno 1260. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hatte vor Seinem Eintritt in den Geistlichen Stand, nebst der obgedachten an den Herzog Abel zu Schleßwig, nachmahligen König von Dännemarck vermählten Tochter Mechtild drey Söhne gezeuget, davon Lotharius als ein Kind verstorben, Iohann I. und Gerhard I. aber die Länder also unter Sich vertheilten, daß jener Holstein, Kiel und Wagrien, dieser hingegen Stormarn und SCHAUMBURG bekam.

Die eben angezeigter maßen von Graffen Gerhard I. hergekommene Linie, zertheilte Sich in Seinen beyden Söhnen Graffen Gerhard II. und Henrico I. wiederum in zwey Linien, davon der Erstere Pinnenberg und SCHAUMBURG, letzterer aber die übrige Holstein- und Stormarnische Lande erhielte.

Der Stiffter der ersten Haupt-Linie, vorbesagter Iohann I. Graff zu Holstein und Wagrien, zeugte mit Seiner zweyten Gemahlin des Königs Chriſtoph von Dännemarck Tochter drey Söhne, nehmlich Iohannem II. Seinen Nachfolger, dann Albertum Probsten zu Hamburg und Adolphum VII. so Sich einen Herzog von Pommern genennet, weil er durch seine Gemahlin eine Herzogin von Pommern das Land zu überkommen Hoffnung hatte, aber ehe er dazu gelangen können, ohne Leibes-Erben verstorben ist, dann nebst diesen 3. Söhnen eine Tochter Elicam,

welche mit Otto Chur-Fürsten von Brandenburg Sich vermählet und aus dieser Ehe Kinder gezeuget hat.

Erstgemeldter Sein Nachfolger und Sohn Iohann II. erzielte mit seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen Gräffin von Wunsdorff drey Söhne, die sämtlich ohne Leibes-Erben mit Tod abgiengen: von der zweyten Gemahlin Agnes aber, so eine gebohrne Marggräffin von Brandenburg, und Königs Erich VII. in Dännemarck Wittib geweßen, hinterließ Er zwey Töchter, welche beyde an zwey Pommerische Fürsten verheyrathet wurden, und aus diesen Ehen Kinder zeugten, dann zwey Söhne, Christophorum, so als ein Kind verstorben, und Iohannem IV. Seinen Nachfolger.

Dieser Iohann IV. hätte sollen, wann es seines Fratris uterini, Königs Erici VIII. von Dännemarck letztem Willen nachgegangen wäre, nach deßen Absterben die Crone haben; alleine er überließ solche nicht nur dem Rechtmäsigen Erben, Herzog Christoph von Schleßwig, als des verstorbenen Königs Erici VIII. leiblichem- und Seinem des Graffens Halb-Brudern, sondern setzte auch diesen, nachdeme er nachmahlen vom Reiche vertrieben wurde, in solches wiederum mit Gewalt ein.

Er Graff Iohann IV. hatte nur einen einzigen Sohn und Erben Adolphum XII. hinterlaßen, welcher Anno 1390. ohne Leibes-Erben verstorben, mit deme also der Manns-Stamm der ersten Holsteinischen Haupt-Linie Iohannis I. gäntzlich erloschen.

Nun ist zu mercken, daß dieser Adolphus XII. zwey Jahr vor Seinem Ableben, nehmlich Anno 1388. benebst Seinen sämtlichen Vettern aus der zweyten Haupt-Linie Gerhardi I. worunter des leztern Ur-Enckel Nicolaus II. Graf von Holstein mit seines Bruders Henrici IV. Sohn Gerhardo VI. Hertzogen zu Schleßwig und Graffen zu Holstein ebenfalls zugegen waren, dem Reichs-Tage zu Neuburg beygewohnet; da dann von der Königin Margaretha Nordischen Semirams, dem Hauße Holstein die Lehen von Schleßwig erneuret und erst-gemeldtem Graffen Gerhardo VI. dieses Hertzogthum überlassen: dabey auch beschloßen worden, daß die Graffen von Holstein und ihre Nachkommen solches allezeit Erblich behalten: dannoch aber mit Leh-

ens

hens-Pflicht gegen das Königreich verbunden bleiben: und so ferne Irrungen zwischen dem König und denen Herzogen und Graffen von Schleßwig und Holstein entstehen würden, von beyden Seiten Schieds-Richter erkohren werden solten, welche die Sache in der Güte abzuthun hätten.

Es waren aber bey Absterben mehr-genannten Graffen Adolphi XII. als lezten mänlichen Erben in Iohannis I. Linie, aus eben dieser Linie nicht nur Kinder von seines Vatters-an zwey Pommerische Fürsten vermählten beyden Schwestern, sondern auch von seines Groß-Vatters-an den Chur-Fürsten Otto von Brandenburg vermählt gewesener Schwester Elica vorhanden, welche mit Ihme in weit näherer Verwandschaft stunden, als die von Gerhardo I. dem Stiffter der zweyten Haupt-Linie in zweyen Zweigen zu gleicher Zeit am Leben Sich befundene mänliche Pro-& Ab-Nepoten. Man möchte dahero auf die Gedanken kommen, daß zwischen diesen und jenen, wegen der Erb-Folge um so mehr eine Strittigkeit vorgefallen seyn würde, als der Nexus Feudalis gegen die Herzoge von Sachßen damals bereits aufgehoben war; Alleine es findet sich hievon nicht die mindeste Spuhr, sondern es haben die Stamms-Vettern aus der gedachten Linie Gerhardi I. ohne einigem Wiederspruch succediret, in manifestum indicium, daß die ob-benannte Theilungen keine Divisiones plenæ & perpetuæ, oder so-genannte Tod-Theilungen gewesen, und daß bey diesem großen und mächtigen Hauße, so lange Manns-Stamm vorhanden, solcher alle-auch nähere Sippschafft, so von der Spiel-Seite kommet, ausschließe und diese Erb-Folgs-Ordnung schon bey der ersten Theilung von denen Weiblichen Seiten-Verwandten unstrittig anerkandt worden seye.

Num. II. Die hier Sub Num: II. abschrifftlich beygefügte Vorstellung vom 24. Jan. 1642, wodurch die von dem Kayserlichen Reichs-Hof-Raths-Fiscal wieder die Königlich Dänische und sogenañte Herzoglich-Holsteinische angemaßte Succession in der Graffschafft Pinnenberg, vorgebrachte Argumenta wiederleget worden, bekräffliget nicht nur obigen Saz als ein jenseitiges Principium selbsten, sondern giebet auch zugleich den Unbestand des ursprünglich schon von keiner Bedeutung gewesenen Lehens-Nexus breiteren Innhalts ohnumstößlich zu erkennen.

Ferner bestättiget sothane Erbfolgs-Ordnung der nach Abgang des Manns-Stammes der Iohannischen Linie eodem Anno 1390.

B von

von denen in zweyen Aesten vorhanden gewesenen Stamms-Vettern aus der Linie Gerhardi I. errichtete Erb-Vertrag, welcher Sontags Misericordiæ Domini zu Kiel abgeschloßen worden.

Die Contrahenten waren 1.) auf Seiten des von Gerhardo II gestiffteten Schauenburgischen Zweiges, wovon Die Durchlauchtigsten Häußer Pfaltz-Simmern und Limburg-Styrum abstammen, lezt-gemeldten Gerhardi Pro-Nepos, Otto II. Graff zu Holstein, Stormarn, Sternberg und SCHAUMBURG, nebst Seinen beyden Söhnen Adolpho XIII. und Wilhelmo II, dann deßen Bruder, Bernhard, Probst zu Hamburg, 2.) auf Seiten der von Henrico I. gestiffteten neuen Linie, Graff Nicolaus II. zu Holstein und Seines Bruders Henrici IV. drey Söhne, Gerhard VI. Albrecht II. und Henrich V. respective Herzogen zu Schleßwig und Graffen zu Holstein.

Diese verglichen Sich allerseits wegen Ihrer sämmtlichen Streitigkeiten, besonders aber wegen der Erb-Folge in Ihrem Hauße, und machten die Abtheilung der Graffschafften Holstein, Wagrien und Stormarn dergestalten, daß einem Jeden das Seinige, so Er zugetheilet erhalten, Erblich verbleiben solle, jedoch cum reservatione mutuæ Successionis, und gehet solcher Vertrag wegen der SCHAUMBURGer Linie vornehmlich dahin: „ Daß Otto II. Graff zu „ Holstein, Stormarn, SCHAUMBURG und Sternberg, mit „ seinen Gebrüderen, alle und jede Lande, so wie Sie solche annoch „ im vorigen Jahr-Hundert ruhig im Besitz gehabt, behalten, hier- „ nächst auch Graff Nicolaus II. Ihme Graff Ottoni II. 8000 „ Marck Lübisch geben, dann ferner Diesem ebenfalls den Hamburgi- „ schen Hof mit allen Zugehörungen, so, wie der lezt-verstorbene selben „ inngehabt, und woraus heut zu Tage Ihro Königl. Majestät „ in Dännemarck Dero Landes-Hoheit über die Stadt Ham- „ burg zu behaupten suchen, weiter das Land Biel-Werder und alle „ die Werder, so dazu gehören, mit aller Gerechtigkeit und Lehen, „ Geist-und Weltlich, deßgleichen der Zehende zu dem Osten-Wer- „ der, das Neu-Land und die Neben-Statt, so an demselben Land be- „ legen ist, an der Elbe, verbleiben: dagegen Er Graff Otto II. „ Sich der übrigen Herrschafft zu Behuf seiner Vettern begeben solte: „ Wobey zugleich beschloßen wurde, daß ein Theil des andern Land „ vertheidigen helffen, und wann sich nach Gottes Willen zutrüge,

„ daß

„ daß eine Linie ohne Manns-Erben abstürbe, der anderen Linie „ überbleibender Herr deßen hinterlaßene Herrschafften und alle „ Güther erben, die Töchter aber ausgesteuret werden, folglich „ chen alle ihre Güther in einer gesammten Hand zu ewigen Zeiten „ verbleiben, und da einer von obbenannten Herren Lehen zu neh- „ men hätte, Selbiger solche zu aller gesammter Hand zu empfan- „ gen schuldig seyn solle.

Der Auctor der oben Sub Num: II. angezogenen: vor die Königlich-Dänische- und Fürstlich-Holsteinische Intention Anno 1642. im Druck erlassene Vorstellung schlüsset und erweiset aus diesem Kielischen Theilungs- und Erb-Vertrag mit gutem Grunde, daß sämmtliche Graffschafften Holstein, Wagrien und Stormarn, schon damahls Erbe und nicht Lehen gewesen, und daß die der Lehen halber bey dem Schluß angeführte Clausula:

„ Da einiger von vorbenannten Herren Lehen zu nehmen, daß „ Selbiger sie zu aller gesammter Hand empfangen solle;

außer allem Zweiffel vom Herzogthum Schleßwig, so Herzog Gerhard VI. ex Linea Henrici I. beseßen, dann von denen Graffschafften SCHAUMBURG und Sternberg, die Graff Otto II. ex Linea Gerhardi II. mit seinen Söhnen inngehabt, allerseits aber (uti sonant verba) berührtes Herzogthum von Jhro Königlichen Majestät zu Dännemarck, die Graffschafften SCHAUMBURG, und Sternberg hingegen von Minden, Heßen, Braunschweig und Paderborn, zu Lehen empfangen, zu verstehen: im geringsten aber auf die andere Holsteinische Graffschafften nicht zu ziehen seye.

Diesem Pacto Domus, und der darinnen ausdrücklich bestättigten Successions-Ordnung wurde auch in der Gegentheiligen: von Henrico I. gestifteten Linie im Jahr 1400. getreulich nachgegangen, da des im nehmlichen Jahr verstorbenen Graffens Nicolai II. zu Holstein hinterbliebene einzige Tochter, deßen Landes-Antheil in præjudicium des entfernteren Manns-Stammes in Anspruch zu nehmen, Sich nicht beygehen ließ, vielmehr Jhme Seines längst zuvor verstorbenen Bruders Henrici IV. Söhne ohne allem Wiederspruch succediret haben.

Von diesem ist Albertus II. Anno 1403. ohne Erben und Henricus V. 1421. als Bischoff zu Osnabruck mit Tod abgegangen.

Gerhard VI. Herzog zu Schleßwig und Graff zu Holstein aber, hinterließ 5. Kinder, nehmlich Henricum VI. welcher Anno 1427. ohne Kinder verschieden, Gerhardum, deßen Kinder, Heinrich unmündig und Catharina in einem Closter gestorben, ferner Ingelburg Abtißin zu Wasten, sodann Hedvvig, so an den Graffen Dieterich zu Oldenburg vermählet wurde, aus welcher Ehe das heutige Königlich=Dänische und Durlauchtigst=Oldenburgische Hauß abstammet, und endlichen Adolphum XIV. mit dem Anno 1459. auch der Manns=Stamm dieser von Henrico I. gestiffteten Holsteinischen oder Schleßwigischen Linie abgegangen und erloschen.

Anno 1448. wurde gedachtem Adolpho XIV. die Crone Dännemarck von denen Ständen durch eine Solenne Deputation angetragen, so Er aber verbetten, und dagegen Seiner gemeldten Schwester Hedvvig Sohn, Graffen Christian von Oldenburg vorgeschlagen, welcher dann auch würcklich durch Ihn König geworden, und die Crone bis auf den heutigen Tag in Seine Nachkömmlinge verstammet hat.

Da nun deducirter maßen 1.) die Erb=Folgs=Ordnung, nach welcher die näher=gesippte Weibliche Anverwandten von denen weiter entferneten Stamms=Vettern ausgeschloßen zu werden pflegen, gleich ab origine nach Abgang der ersten Haupt=Linie Iohannis I. in Gebrauch und Observanz gekommen, hiernächst 2.) in dem Kielischen Theilungs=und Erb=Vertrag solche ausdrücklich bestättiget=und veste gesezt worden, daß ein Theil des andern Land vertheydigen helfen=und wann sich nach Gottes Willen zutrüge, daß eine Linie ohne Manns=Erben abstürbe, der andern Linie überbleibender Herr deßen hinterlaßene Herrschafften erben=die Töchter aber ausgesteuret werden und die allerseitigen Güther und Lande zu ewigen Zeiten in einer gesammten Hand verbleiben sollen; welchem auch ferner 3.) in der jenseitigen=von Henrico I. gestiffteten Linie selbsten, dergestalten nachgegangen worden, daß Anno 1400. auf Absterben Nicolai II. nicht deßen hinterbliebene Tochter, sondern Seines Bruders Söhne in Seinem verlaßenen Landes=Antheil Erblich gefolget sind, sodann 4.) das Dänische Lehen des Herzogthums Schleßwig in Specie, von der Königin Margaretha in Dännemarck ꝛc. denen sämmtlich anweßenden Graffen zu Holstein beyder Linien, Anno 1388. auf dem Reichs=Tage zu

Neu=

Neuburg, in der Maaße erneuret und beschloßen worden, daß Sie solches allezeit Erblich behalten und nur mit der Lehens-Pflicht dem Königreiche verbunden bleiben sollen; endlichen 5.) die obangeführte-dem Kielischen Erb-Vertrag einverleibte Clausul:

„ Da jeniger von vorbenannten Herren Lehne zu nehmen, daß
„ Selbiger sie zu aller gesammter Hand empfangen solle.

Num: II. nach der Sub Num: II. anliegenden Vorstellung eines Königlich-Dänischen und Fürstlich Oldenburgisch-eigenen Schrift-Stellers von dem Herzogthum Schleßwig insonderheit mit zu verstehen ist, über dieses auch hierinnen die damit geschehene allerseitige Belehnung ausdrücklich zugestanden werden müßen: So lieget ab deme allen Sonnenklar am Tage, daß nach Absterben Adolphi XIV. mit deme die Männliche Linie Henrici I. erloschen, deßen Schwester Hedvvig Sohn, Christian, Graf von Oldenburg und erster König von Dännemarck aus dem Oldenburgischen Hauße, weder seines hinterbliebenen Antheils an denen gesamten Holsteinischen Landen, worunter auch sogar der nach Errichtung des Kielischen Vertrags von Seines Groß-Vatters Bruder Nicolao II. angefallene Theil mit begriffen war, sub prætextu der Reichs-Allodial-Qualitæt, noch des Herzogthums Schleßwig, qua feudi mere hereditarii Danici, was auch im̃er dagegen eingewendet wird, unter dem mindesten Schein Rechtens, sich anmaßen können, sondern vielmehr die andere SCHAUMBURGische Linie Gerhardi II. sive Otto III. Graf zu Holstein, Stormarn, SCHAUMBURG und Sternberg, als der nächste Manns-Stamm-Verwandte, in einem wie in dem andern, nothwendig zur Succession kommen sollen und müßen.

Ja! man hätte sich dergleichen so augenscheinlich ungegründeter Anmaßung von Seiten Königs Christiani I. gebohrnen Graffens von Oldenburg, um so weniger versehen sollen, als Er schon durch Gunst des Haußes Holstein zum Thron gelanget war, und es wenigstens die Danckbarkeit erfordert hätte, solchem Hauße die Erb-Stamm-und respective Lehen-Güther nicht zu entreißen und dadurch die a Majoribus stipulirte Tractaten und Erb-Verträge, wieder alles Recht und Billigkeit de facto zu infringiren.

Deme entgegen entschloß Sich Derselbe, nicht nur des verstorbenen Herzogs zu Schleßwig und Holstein als Seines Gutthäters Wittib dahin zu bringen, daß Sie Sich aus denen Landen

begeben und mit 800. Rheinische Gulden Jährlichen Wittumb begnügen laßen muste, sondern auch den Graffen Ottonem III. zu Holstein, Stormarn und Schaumburg, all iener Ihme von Rechts wegen Erblich zugekommenen Länder, so gar mit gewaffneter Hand und anderer List, zu berauben.

Ob nun zwar verschiedene vom Adel Sich auf des Graffens Ottonis Parthie geschlagen; So muste jedoch Gewalt vor Recht den Vorzug gewinnen, und dieser Graff, da er, wie die Selbst eigene Oldenburgische Chronic meldet, einem solchen gewaltigen König zu wiederstreben nicht vermochte, wollte Er anders etwas in Ruhe genießen, Sich endlichen bequemen, im Jahr 1460. Sonntags Cantate, zu Oldesloe, gegen Sinn und Willen, einen Vertrag einzugehen, der auch noch in selbigem Jahr unterzeichnet wurde.

Die Haupt-Substanz dieses Oldesloischen Vertrages, bestehet vermöge der Nebenfuge Sub Num: III. darinnen, daß 1.) mehrgedachter König Christianus I. in Dännemarck, Schweden und Norwegen ꝛc. dem Graffen Ottoni III. und Seinen Erben 43000. Gulden an gutem Rheinischen Golde, in gewißen bestimten Terminen zu entrichten versprochen, dagegen 2.) Er Graff Otto versprechen müßen, Sich durch einen besonderen Brief, mit Unterschrifft Seiner Söhne Ernesti, Bischoffs zu Hildesheim, Adolphi XV, und Erici, vor Sich und alle Ihre Brüder und Erben, des auf Absterben Herzogs Adolphi XIV. erlangten Erb-Rechts auf das Herzogthum Schleßwig und die Graffschafft Holstein und Stormarn, oder den Ihme angefallenen Theil der sämmtlich Holsteinischen- vor Alters also genannten Nordalbinger-Lande, zu verzeihen, wobey aber 3.) der König angelobet hat, den Graffen Otto, Seine Söhne, oder Ihre Erben und Nachkommen, bey Ihren Herrlichkeiten, Ehren, Landen und Leuthen jenseit der Elbe, (das ist, bey der Graffschafft Holstein-Pinnenberg in specie und denenienigen Stücken, so Anno 1390. in dem zu Kiel errichteten Erb-Vertrag, dieser Schaumburgischen Linie noch weiter zugetheilet worden) in aller Maaße, wie Er und Seine Vor-Eltern solche bis auf diese Zeit Erblich innen gehabt und beseßen, nicht nur friedlich und ohngekränckt zu belaßen, sondern auch Dieselbe, gleich Seinen des Königes eigenen Landen und Leuthen, in allen nöthigen und nüzlichen Fällen nach Seinem Vermögen zu beschützen und zu vertretten, davor 4.) Graff Otto vor

Num: III.

Sich

Sich und Seine Erben und Nachkommen Sich anheischig machen müßen, dem König und Seinen Erben, ebenfalls in Noth-Fällen zu Dienst und Willen zu seyn, und Ihnen Seine auf dieser Seite der Elbe belegene Schlößer, in ihren Kriegen und Nöthen, jedoch sonder Seinem Graffens Otto und Seiner Erben oder Nachkomenschafft Schaden, zu öffnen; wobey endlichen 5.) verglichen worden, daß, wann einiger Streit, Zwietracht, oder Aufstand, zwischen des Königs, Seiner Erben und Nachkommen-und des Graffens Otto und Seiner Erben oder Nachkömmlinge Unterthanen entstehen würde, der König und Seine Amtleuthe Sich gütlich finden laßen sollten, so, daß beyde Theile bey Gleich und Recht verbleiben.

Num: IV. In solcher Maaße geschahe in eben dem Jahr 1460. die schrifftliche Renunciation nach der Anlage Sub Num: IV, welche zu Hamburg, den nächsten Tag nach S. Michaelis Tage, vom Graffen Otto III. dann von seinen Söhnen Ernesto, Bischoffen zu Hildesheim, Adolpho XV. Ottone IV. Henrico VIII. Bischoffen zu Minden, Antonio, und Bernhardo, Dohm-Probsten zu Hamburg, vor Sich und Ihre unmündige Geschwisterte, unterzeichnet und besiegelt wurde.

Da nun die Bestättigung des oft-ernannten Graffens Ottonis III. und Seiner Nachkommen bey demjenigen Antheil der Holstein-Stormarnischen Lande, welche Derselbe von Seinen Eltern und Vor-Eltern, nach denen geschehenen Theilungen und respective dem Kielischen Erb-Vertrag. de Anno 1390. gemäß, bereits ohne Jemands Wiederspruch, ruhig beseßen, bloß dicis gratia beygefüget, die von dem König versprochene Beschütz-und Vertheydigung gegen Männiglich aber, nicht nur mit beyderseitigen- oder reciproquen Diensten, sondern auch mit der aufgelegten Oeffnungs-Dienstbarkeit oder onere servitutis aperturæ der auf dieser Seite der Elbe gelegenen Gräflichen Schlößer verknüpfet-folglich mehr als überflüßig compensiret worden; die versprochene Zahlung der 43000. Rheinischen Gulden an gutem Golde hingegen, in Absicht auf die jenseits mit Gewalt an Sich gerissene Lande, wann zumahlen das Herzogthum Schleßwig billiger Dinge darzu gerechnet wird, nicht in die allermindeste Betrachtung zu ziehen ist: So lieget hierunter Læsio enormissima zu heiterem Tage, und es kan dieser ganze-vi metuque erzwungene Handel, mit der unbeschwohrnen Renunciation, denen Nachkömlingen um so weniger schaden, noch an Reclamirung der ex pacto &

providentia Majorum von Gott und Rechts wegen Ihnen zugehörigen Lande, nach denen Sie propter jniurias temporum und durch widriges Schicksal verhindert, bis anhero fruchtloß seufzen, auf einige Weiße zum Nachtheil gereichen; da bevorab des Graffens Ottonis III. Sohn, Iohannes IX. so damahls bereits am Leben und annoch minderjährig war, in sothane Tractaten und Verzicht jemals zu willigen sich nicht bewegen laßen, gleichwohlen aber der einzige Ottonische Erbe geweßen, welcher nach Abgang aller Seiner Geschwistere den Gräflich-Holstein-Stormarn- und Schaumburgischen Stamm und Nahmen noch weiter fortgepflanzet, und deme der Vatter durch Seine von der gegnerischen Übermacht und Gewalt erzwungene Renunciation, denen notorischen Reichs-Rechten gemäß, auf keine Weiß zu præjudiciren vermögend war.

Eben dieser Iohannes IX. propagirte auch Seinen gerechten Unwillen auf Seine Erben und Nachkömmlinge; Gestalten deßen Enckel Otto VI, als des Königs Christiani I. Enckel, König Christianus III, im Jahr 1548. Sich in Höchster Persohn nach Holstein verfüget, um mit Selbigem Sich zu besprechen, Sich gar nicht antreffen laßen; da dann der lezt-gedachte König, nach glaub-würdiger Zeugen Aussage, gegen den Stadthalter zu Pinnenberg in die Worte ausgebrochen: „ Gott vergebe es denen Leuten, die Mich und Meinen O-
„ heim von-einander halten; Wären Wir zusammen kommen;
„ Ich wollte Ihm wegen der alten Forderungen und Zusprüche
„ 2. oder 3. von Meinen hier in der Nähe gelegenen Häußern
„ Väterlich übergeben und verehret haben.

Ist aber der quæstionirte-an sich ohnstichhältige Vergleich und die Renuntiation auf das Herzogthum Schleßwig und die vormahls von der Heinrichischen und respective Nicolaischen Linie beseßene Schleßwig-Holsteinische Lande, besonders in Absicht auf Iohannem IX. und Seine Nachkommen, nichtig und Krafftlos; So werden beyde vorjezo um so weniger releviren können, da eines Theils die würcklich geschehene Auszahlung der versprochenen 43000. Rheinischen Gold-Gulden, in denen stipulirten Terminen, unerwießen, und andern Theils durch die in der Folge vorkommende-auf gleiche höchst-wiederrechtliche Art Anno 1640. geschehene Verdrängung der rechtmäsigen Erben Ottonis VIII, als des lezten Graffens von Holstein, Schaumburg und Sternberg, von dem bey dießer Linie respective drey und mehr als vier Jahr-Hundert hindurch subsistirten Holstein und

Stormarnischen Antheil, obigem Oldesloischen Vertrag und der darinnen so heilig zugesagten Garantie, gleich auch zuvor in andere vielfältige Wege, jenseits diametraliter entgegen gehandelt worden ist.

Hierwieder kan weder etwas vortragen noch hindern, wann König Christian I. bey dem Besitz jener von Adolpho XIV. auf Ottonem III. erblich devolvirten- und mit Gewalt und List an Sich gezogenen Holsteinischen Lande, Sich nach der Hand dadurch vermeyntlich zu bevestigen gesuchet, daß Er solche im Jahr 1474. von dem Kayßer Friderico III. zu einem Herzogthum erheben- und deme das Land Dittmarschen einverleiben lassen, sofort selbiges, als ein aufgetragenes Reichs-Lehen, recognoscirt hat.

Die ältesten Besitzere des Landes Dittmarschen, musten die Belehnung von denen Herzogen zu Sachßen suchen, und da dieße Provintz zu denen vom Herzog Lothario, an Graffen Adolphum III. von Holstein-Schaumburg abgetrettenen Nordalbinger-Landen gehöret, von denen Herzogen aber mit Gewalt sich loß gerißen; So hatten die nachgefolgten Graffen von Holstein allerdings gegründetes Recht, öfftere Versuche zu wagen, sothanes Volck unter Ihre Bothmäßigkeit zu bringen; Es schlug Ihnen aber jederzeit fehl, und die Dittmarschen würckten auch sogar in folgenden Zeiten, bey dem Kayßer Friderico III. den Wiederruff der erstgedachten Belehnung des Landes, an König Christian I, aus.

Endlich gieng jedoch nach vielfältig-geführten Kriegen und Siegen, ihre so lange vertheydigte anmaßliche Freyheit Anno 1559. verlohren, da sie nach einer erlittenen großen Niederlage, dem Könige Friderico II. von Dännemarck, und denen Holsteinischen Herzogen Iohann und Adolph, sich unterwerffen und huldigen musten; Bey welcher Beschaffenheit, mehr-gemeldtes Land der Dittmarschen, gleichfalls einen Theil der gesammten Holsteinischen Massæ ausmachet, und denen rechtmäsigen Erben der übrigen Provinzien, mit und nebst diesen, ohnwiedersprechlich zu restituiren ist.

Um nun auf die von der Erbschafft Adolphi XIV. verdrängte Holstein-Schaumburgische Stamms-Verwandten zurück zu komen; So ist bereits oben bemercket worden, daß von denen 10. Kindern des zu Eingehung des Oldesloischen Vertrages de Anno 1460. Sich gezwungen

zwungen gesehenen Ottonis III, (deßen Vatter Otto II. auch die Graffschafft Sternberg erworben und zu dießem Hauße gebracht:) nur Sein einziger Sohn, Nahmens Iohann IX, welcher dem Tractat von Oldesloe beständig Sich widersetzet, und solchen niemahls unterschrieben, den Stamm und Nahmen weiter fortgepflanzet hat.

Er zeugete mit Corda, Erbin von Gehmen, Crüydenburg und Schlangenhorst, IUSTUM I, als gemeinsamen Stamm-Vatter derer erfolgten Graffen, Fürsten und Erbinnen zu Holstein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg.

Dieser Iustus I. zeugete mit Maria von Nassau, einer Tochter Iohannis, des Stamm-Vatters des Durchlauchtigsten Haußes Oranien, und Elisabethen, Land-Gräffin zu Heßen, dessen Gemahlin, wiederum XII. Kinder, nehmlich Ottonem V. der als ein Kind verstorben, Henricum IX, so gleichfalls ohne Erben abgegangen, Adolphum XVI. Ertz-Bischoff von Cölln, Iohann X, ohne Erben, Ottonem VI. von welchem hernach ein mehreres, Antonium, ebenfalls Ertz-Bischoffen zu Cölln, Wilhelmum, Dohm-Probsten zu Hildesheim, Erneſtum I. ohne Erben, Ericum desgleichen, Corda, welche an Gumbrecht von Nevenar, Graffen zu Limburg, verheyrathet worden, und aus solcher Ehe Amaliam erzeuget, so Sich mit Friderico III. Chur-Fürsten von der Pfaltz vermählet, dann ferner Elisabetham, so an einen Graffen von Sayn vermählet worden, und mit dießem keine Kinder gezeuget hat; Endlichen aber Iuſtum II, der wiederum Sieben Kinder hinterlaßen, wovon unten ein mehreres.

Von dießen allerseitigen Kindern Iuſti I. übertrug Adolphus XVI. Ertz-Bischoff zu Cölln, Seinem Bruder Ottoni VI. im Jahr 1544. Seine Primogenitur und Gerechtigkeit, sofort alle und jede Seine Vätter- und Mütterliche Erb-Graff- und Herrschafften, nichts davon ausgeschieden, sub hac lege, daß gedachte Graff- und Herrschafften beyeinander erhalten und nicht in viele Theile zersplittert- oder zertheilet werden sollen, auch mit dem Beding, wann bemeldter Graff Otto Leibes-Erben bekommen werde; ut docet Extractus Sub Num: V. Num: V.

Im Jahr 1556. verstarb Adolphus XVI. deme dann Sein zweyter Bruder, Graff Anton, in dem Ertz-Stifft und Chur-Fürstenthum Cölln folgete. Da sich nun nach der Hand, wegen der Theilung

lung sämmtlicher Graff- und Herrschafften, zwischen denen übrigen Gebrüderen, und besonders denen Graffen Ottone VI. und Iusto II einige Irrungen zugetragen: So lies gedachter Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Cölln Selbige allerseits, und zwar Nahmentlich Iohannem X. Ottonem VI. Iustum II. Ericum und Erneſtum I. (maßen Wilhelmus, Probst zu Hildesheim Seinen Antheil dem Graffen Ottoni bereits vorhero ebenfalls überlaßen hatte,) im Monat Maji 1557. nach Stadt Hagen einladen, woselbsten unter deßen Vermittelung, zwischen denen Graffen Ottone VI. & Iusto II. mit Zufriedenheit der sämtlich übrigen gutwillig erschienenen Brüder, ein Vertrag und Fidei-commissum Familiæ, zu Erhaltung Stamm- und Nahmens, und damit dieße Herrliche Länder nicht vertheilet werden und in gesammter Hand verbleiben möchten, feyerlichst errichtet wurde, welcher in passibus concernentibus des wesentlichen Inhalts ist, Daß 1,) Graff Otto VI. die Verwaltung und Regierung der Graffschafften, wie Er solche nach dem Ubertrag Seiner Gebrüdere, Adolphi, Ertz-Bischoffs zu Cölln, und des Probsten Wilhelm, innen gehabt und beseßen, noch ferner haben und behalten, hiernächst 2.) Graff Iustus II. das Hauß und Herrschafft Gehmen, mit denen zugehörigen Güthern, innen haben, genießen und gebrauchen 2c. ferner 3.) im Fall einer oder mehr von denen Brüdern versterben würden, ohne Leibes Eheliche Geburth, alsdann desselben Abgestorben Theil zugleich an alle die übergebliebene Gebrüdere und ihre Erben, ohne einige Wiederrede, fallen und kommen: und wann 4.) von solchen Gebrüderen einiger Manns-Stamm vorhanden und am Leben, derselbe eines jeglichen Theils, wie recht und billig, ererben und besitzen, im Fall aber 5.) Eheliche Töchter vorhanden, dieße nach Landes-Gewohnheit und Gelegenheit der Güther, ausgesteuret werden, die Güther und Herrschafften aber wieder an den überlebenden Manns-Stamm und Nahmen, daher Sie kommen, zurück fallen und erben: weiter 6.) keiner der Gebrüdere, etwas, es sey groß oder klein, von Seinen Graff- und Herrschafften, auch Güthern, wie die Nahmen haben mögen, an Fremde zu versetzen, zu verpfänden, zu beschwehren, zu belegen, zu alieniren, oder zu verkauffen 2c. Macht haben solle.

Eben dießer Vertrag wurde durch das zwischen mehr ermeldten Graffen Ottone VI. und Iusto II. durch ein im Closter Müllenbeck, den lezten Tag Maji 1571. anderweit geschloßenes Pactum Familiæ, oder Erb-Vertrag, in denen angezogenen Passibus substantialibus, mit einigen

gen hieher in nichts einschlagenden Beschränckungen, nochmahls ratificirt und bekräfftiget, darinnen auch von beyden Seiten ausdrücklich fest gesezt worden, daß, wo der Männliche Stamm mit Tod abgehen würde, der Spiel-Seite nichts entzogen werden sollte, da-
Num: VI. zu Sie von Gott und Rechts wegen befugt seyn mag; Wie dann solches alles die Beylage sub Num: VI. breiteren Innhalts vor Augen leget.

In solcher Gestalt war Graff Otto VI. Besizer der Graffschafften Holstein und Schaumburg ꝛc. samt Crüydenburg, Schlangenhorst und Recklingshaußen, Graff Iustus II. hingegen, der Herrschafft Gehmen, dann der Vogthey des Gräfflichen Stiffts Wreden und Kayßerlichen Freyen Stuhls zu Altendorff.

Graff Otto VI. bestättigte noch über dieses, obiges Fidei-commiss, und die darinnen bestimmte Erb-Folge, mit Vorbehalt der Succession der Weiblichen Nachkommenschafft, deficientibus masculis, per Testamentum solenne, ab Imperio & Statibus Patriæ confirmatum.

Mit Seiner Ersten Gemahlin, Maria, einer Gebohrnen Herzogin von Pommern, zeugete Er IV. Söhne, nehmlich Hermannum, Bischoffen zu Minden, Ottonem VII. (der gleich Jenem vor Ihme ohne Erben verblichen,) dann Adolphum XVII, (deßen Sohn Iustus IV. vor dem Vatter verschieden,) und Antonium, Bischoffen zu Minden; mit der zweyten Gemahlin Elisabetha, einer Tochter Herzogs Ernesti des gemeinsamen Stamm-Vatters des Durchlauchtigst-Braunschweig-Lüneburg-und Hannoverischen Haußes, und deßen Gemahlin Sophiæ, gebohrner Herzogin zu Mecklenburg, erzielte Er drey Kinder, als Ernestum II, Fürsten des Reichs und Graffen zu Holstein, Schaumburg, und Sternberg, sodann Mariam, von deren Männlicher Descendenz durch Ihren Gemahl Iodocum, Regierenden Graffen zu Limburg, das dermahlige Hauß Limburg, durch die Spiel-Seite aber, und zwar durch Elisabetha, Gräffin zu Limburg, Graff Georg Ernstens Tochter, das erloschene Hauß Nassau-Siegen, ferners die abgestorbene Häußere, Brandenburg-Sonnenberg und Curland, dann die noch blühende Anhalt-Bernburgische- und Braunschvveig-Beverische Häußer, entsprossen sind; Endlichen Elisabetham, welche durch Ihren Gemahl, Simon, Graffen und Edlen Herrn zur Lippe, denen heutigen Graffen von der Lippe, Ihre Abkunfft gegeben.

Nach

Nach dem Tod deren allerseitigen Vatters Ottonis VI. kam der aus erster Ehe gebohrne Sohn, Adolphus XVII. zur Regierung, welcher Seine Halb-Schwester, obgedachte Mariam, vermöge beyliegenden Extractus pactorum dotalium, sub Num: VII. im Jahr 1591, an Iodocum, Graffen zu Limburg und Bronckhorst, vermählte, und mit 10000. Reichs-Thalern sub hac lege aussteuerte, daß Sie nach Maasgab der Haus-Verträge und nach hergebrachter Gewohnheit, Ihren Brüdern und Vettern und dem gantzen Männlichen Stamm derer Graffen zu Holstein-Schaumburg ꝛc. zu Gute, und auf so lange, als Graffen desselbigen Stammes und Nahmens im Leben übrig sind, auf alle Vätterliche und Brüderliche-und Ihrer Vettern Angefälle und Erbschafft, mit Vorbehalt Ihrer Schwesterlichen Gefälle und Erbschafft, auch anderer Gebührnußen, vor Sich und Ihre Erben entsagen muste.

Num: VII.

Num: VIII.

Diese renunciation geschahe nach der Anlage sub Num: VIII. den 14ten Marty 1593. mit dem vor Sich und Ihre Erben ausdrücklich geschehenen Vorbehalt, in verbis:
„ Da der Allmächtige den Fall schicken würde, daß der Gräfflich-Schaumburgische Manns-Stamm abgienge, was dann in diesem, oder auch in anderen-oben nicht specificirten Fällen, Uns und Unseren Erben gefallen, von Rechts wegen gebühren wollte ꝛc. sondern Uns und Unsern Erben solche Recht-und Gerechtigkeit, ausdrücklich reserviret, und hiermit vorbehalten haben wollen;
Welche reservation auch Ihr compaciscirender Herr Bruder Adolphus XVII. in solcher Maase acceptando ratificiret hat.

Nachdeme dieser Adolphus, deßen Sohn Iustus IV. kurtz vor Ihme verstorben, Anno 1601. ebenfalls mit Tod abgegangen war; So trat deßen Halb-und der Mariæ Limburgicæ Leiblicher Bruder, Fürst Ernestus II. Graff zu Holstein-Schaumburg und Sternberg, zur Regierung, welcher im Jahr 1622, ohne Hinterlaßung einiger Leibes-Erben, dieses Zeitliche gesegnet, und mit Deme also die Männliche Linie Ottonis VI. sich geendiget.

Weilen nun von dieses Ottonis Bruder, Iusto II. Gehmischer Linie, annoch Männliche Descendenz vorhanden war: So musten die, von des Defuncti leiblicher Schwester Maria, mit Iodoco, Graffen zu Limburg, erzielte Söhne, vermöge der bey dem Holstein-Schaumburgischen Hauße ursprünglich eingeführten Erb-Folgs-Ordnung und der

nachgefolgten Pactorum Domus, auch von besagter Maria geschehenen Renunciation, in so lange, bis selbige vollends erloschen, von der Erb- und Verlassenschafft Fürstens Ernesti II. ab- und zuruck stehen.

Gedachter Iustus II. hatte inzwischen 7. Kinder gezeuget, nahmentlich Henricum X, welcher mit Seiner Gemahlin Metta, einer gebohrnen Gräffin von Limburg, Iobst Hermann erzielte, dann Iohannem Ottonem, Iustum III, Hermannum, Magdalenam und Elisabetham, die sämtlich ohne Erben abgestorben sind, endlichen Georg Hermann, der mit Elisabetha, einer gebohrnen Gräffin zur Lippe, Ottonem VIII. erzielet..

Von diesen allen waren bey Abgang der Ottonischen Linie mit dem Fürsten Ernesto II, annoch am Leben, Iobst Hermann, des Erstgebohrnen Henrici X. Sohn, dann Hermann, dieses Henrici Bruder, und Otto VIII. Seines abgelebten Bruders Georgii Hermanni Sohn.

Iobst Hermann, des Erstgebohrnen Bruders Sohn, trat die Erbschafft und Regierung alleine an, und wurde Seinem damahls noch lebenden Patruo, Graffen Hermanno, und dem Patrueli, Graffen Ottoni VIII. jure repræsentationis ac respective Majoratus, vorgezogen.

Dieser regierte als ein Graff zu Holstein-Schaumburg und Sternberg, Herr zu Gehmen, und erster Herr zu Bergen im Kemmner Land, bis an das Jahr 1636, da Er ohne Leibes-Erben abgestorben; und weilen Sein Patruus Hermann, bereits Anno 1634. vor Ihme ohne Hinterlaßung einiger Erben absteigender Geburt, verschieden war; So folgte Ihme in sämmtliche Lande, Sein alleine annoch übrig gewesener Patruelis, Otto VIII, welcher nach einer kurzen Regierung, im Jahr 1640. ebenfalls den Weeg alles Fleisches eingegangen, und in Ermangelung einiger Descendenz, dieses hoch-berühmten Holstein-Schaumburgischen Haußes Stamm-Nahmen, mit Sich in die Grube genommen hat.

So wenig nun nach denen allgemeinen Teutschen Rechten, dem Letzten des Manns-Stammes jemahls frey stehet, weder durch Verträge, noch durch Testamenta, oder auf andere Weiße, die verziehene- oder unverziehene Töchter und Weibliche Erb-Folgerinnen, oder deren Abkömmlinge, Sie seyen gleich Seine Töchter, Schwestern, deren Kinder, oder weiter-gesippte Verwandte, in Ansehung Ihrer Erb-Folge, in dergleichen Reichs-Landen, im geringsten zu benachtheiligen;

Gestalten

Gestalten solches Iohann Iacob Reinhard, in der Abhandlung von dem Erb-Folgs-Recht der Töchter, in Teutschen Reichs-Allodien, Cap 4. aus dem ohnwiedersprechlichen Grunde, daß nach Teutschem Rechte, alle Heredes, necessarii gewesen, und ohne derselben Einwilligung, die unbewegliche Güther nicht in andere Hände gebracht werden können, unwiedertreiblich dargethan, und ex Legibus Ripuariorum, Bajuariorum, Saxonum, dann aus dem Sächßischen Land-Recht und dem Weichbilde, sogar auch ex sana interpretatione Legis Anglorum, ferner aus denen Land-Rechten von Schwaben, Geldern, Dittmarschen, Gröningen und gantz Flandern, ingleichen aus denen Hamburgischen und Lübischen Stadt-Rechten, auch ex Legibus Goslariensibus, der Soestischen alten Schrae, und aus dem Schwedischen Rechte, überflüssig bestättiget hat; und mit so großer Sorgfalt, noch über dieses, im vorliegenden Fall, durch die obangeführte pacta Majorum, die Vorsehung gethan worden, daß vou denen sämmtlichen Landen, nichts in Fremde Hände kommen, und denen verziehenen Töchtern, so bey gäntzlichem Abgang des Manns-Stam̃es, leztlichen auch in vim Fidei-commissi zu succediren hätten, entzogen werden möchte: Um so viel weniger konnte Sich des ultimi Defuncti Ottonis VIII. hinterbliebene verwittibte Mutter Elisabetha, eine gebohrne Gräffin zur Lippe, zur Intestat-Erbin der bey dieser Schaumburgischen Linie von so vielen Saeculis her, subsistirten Holsteinischen Erb-Graffschafft cum suis appertinentiis, unter dem mindesten Schein Rechtens aufwerffen; dazumahlen an sich in notorio beruhet, quod viduæ Matres filiis, sicuti in Regnis, ita etiam in Principatibus & Comitatibus ejusmodi, à paterna lineâ profectis, nullo modo succedant, & hoc adeo etiam Jure Romano veteri receptum fuerit, per tot. Tit: Instit: de SCto Tertull: nec adscendentium Successio, haud secus ac in feudis, Rosenthal Cap. 7. Quæst: 14. n. 8. & 9. hic locum habeat, nisi cum Principatum &c. Pater, aut alii ex Majoribus, prius obtinuerint;

Christ: Besold in Synopsi Politicæ Doctrinæ
Cap. 5. §. 24.

Nächst deme auch sonsten bekannten Rechtens ist, quod in Fideicommissis Familiæ eorum solummodo adscendentium successio attendatur, qui sub nomine Familiæ comprehenduntur, Matre semper exclusa, maxime vidua, cum per illam bona extra Familiam transferri possent, uti habet

Bœhmerus in Positionibus de succ: ab intestato
Cap. 3. Membr. 2. §. 2.

Dahero die Mutter Elisabeth von Ihrem ab intestato verstorbenen Sohn Ottone VIII. alleine dasjenige zuruck nehmen können, was

allenfalls von Ihrem eigenen Vermögen auf Ihn gekommen, und nach deßen Absterben zuruck geblieben; maßen dann dieses die allgemeine Reichs-Observanz überflüßig bewähret, und wie in der von dem Königlich-Dänischen Abgesandten, Christoph von der Lippe, sub dato Regensburg, den 18.-28. & præsentato Reichs-Hof-Rath,
Num: IX. den 31. Decembris 1640. dieser Succession halber, eingereichten sub Num: IX. beyliegenden Vorstellung selbsten, mit dürren Worten, gar recht behauptet und zugestanden wird, im Heiligen Römischen Reiche gantz unerhört ist, daß Vidua plane extranea, in dergleichen Reichs-Landen zu succediren, berechtiget seyn sollte.

Solchemnach existirte ohnwiedersprechlich der Casus, Da die verziehene Töchter, oder deren Nachkommen und Repræsentanten, zu denen in favorem des Manns-Stamms, mit ausdrücklichem Vorbehalt des ledigen Anfalles, renuncirten Erb-Graff-und Herrschafften, auch respect: Herzogthümern, hinwiederum zurück zu greiffen, mit Höchstem Recht befugt waren; Und hierbey möchte die rechtliche Frage entstehen; Ob im Fall des erlöschenden Manns-Stammes, die dem ultimo Defuncto am nächsten verwandte Tochter allein zur Erbschafft gelange? oder ob nicht sämtliche Töchter, oder deren Erben, so ehedem in Ihrem Hauße mit Vorbehalt des ledigen Anfalles, Verzicht gethan haben, zusammen tretten und nach demjenigen zuruck greiffen dürffen, so Sie bekommen haben würden, wann Sie oder Ihre Vorfahrerinnen, nicht Verzicht gethan, sondern mit denen Brüdern würcklich zu gleichen Theilen geerbet, und selbige auf Ihre Nachkommenschafft verfället hätten?

Ob nun schon leztere Meynung, zu der Zeit, da man noch das Römische Recht mit dem Teutschen, nach welchem die Erb-Folgs-Strittigkeiten derer Illustrium vorzüglich zu beurtheilen sind, ganz irrig vermenget, und jenes zum Entscheidungs-Grunde angenommen hat, keinen sonderlichen Anstand gefunden, und hin und wieder, unter der Reichs-Ritterschafft in usum deduciret worden; So ist jedoch selbige bey denen Ständten des Reichs niemahls zur Observanz gediehen, und nachdeme Gundling in dissertatione de renunciationibus filiarum Illustrium, den Grund der ersten Meynung,

Daß nämlich die dem ultimo Defuncto am nächsten verwandte verziehene Töchter, oder deren Abkömmlinge, ad bona renunciata, bey Abgang des Manns-Stammes und mit Ausschluß der remotiorum, zu succediren berechtiget,

aus

aus ächten Gründen und Urkunden hergeleitet, sodann auch der gelehrte Herr Reichs-Hof-Rath von Senckenberg, bey Gelegenheit der Hanauischen Succeſſions-Sache, solche in seinem Tractatu de ſucceſſione Filiarum in Regnis & Principatibus von allem möglichen Zweiffel befreyet hat; So haben sich die Anhänger der lezteren, mehrentheils verlohren;

Reinhard, Erb-Folgs-Recht der Töchter 2c. Cap. 4. §. 2. & 3.

und ist die vom Kayßer Carolo VI. allerglorreichesten Andenckens, errichtete Pragmatiſche Sanction und darinnen bestättigte Succeſſions-Ordnung des Römisch-Käyserlich-Höchst-Löblichen Ertz-Hauses Oesterreich, auf erstere gleichfalls gegründet, so daß hierunter in künfftigen Zeiten, wohl kein Zweiffel mehr Plaz finden kan noch wird; nicht zu geschweigen, daß in vorliegendem Fall, die Qualitas Fidei-commiſſaria noch hinzu komme, wo der näher-gesippte dem entfernteren, nach der einhelligen Meynung aller Rechts-Lehrer, in der Erb-Folge ohnwiedersprechlich vordringet. Conferatur etiam

Wendenschlegel, in Synopſi Doctrinæ politicæ de Fidei-commiſſis Familiarum in defectum Maſculorum ad Filias renunciantes transmittendis.

Nun waren zur Zeit des Absterbens des lezt-verblichenen Ottonis VIII. die beyden Söhne der an Iodocum, Regierenden Graffen zu Limburg und Bronckhorſt, Herren in Styrum &c. vermählt-gewesenen Mariæ Schaumburgicæ, nahmentlich Hermann Otto, qua Abavus der dermahlen annoch blühenden Männlichen hohen Herren Deſcendenten, dann dessen beyde ohne Hinterlassung Männlicher Poſteritæt abgegangene jüngere Herren Brüder, Georg Erneſt und Bernhard Albrecht, am Leben, und wie aus der Stamm-Tabelle ſub Num: I. ersichtlich, mit gedachtem Ottone VIII. ex una eademque Linea Iuſti I. unter allen übrigen Nachkömmlingen dieses Iuſti, und zwar als die einzig-hinterlassene Mann-Stamms-Graffen der Holſtein-Schaumburgischen Töchter, am nächsten verwandt, dahero Ihnen die Erb-Folge unstrittig zugekommen; Wohingegen Corda von Holſtein, so an Chur-Fürsten Friederich III. von Pfalz vermählt gewesen, bey Absterben Ottonis VIII. Sich nicht mehr am Leben befunden.

Num: X. Deme zu Folge hat auch das ſub Num: X. beyliegende Reſponſum der Iuriſten-Facultæt zu Cölln, die hohe Limburgische Herren Intereſſenten von der Rechtmäßigkeit Ihrer Erb-Folge, bereits vorlängst versichert.

Es muß derowegen bey so klar vor Augen liegender Beschaffenheit der Sache, einen Jedweden billig befrembden, daß des lezt-verstorbenen Holſtein-Schaumburgischen Graffens Ottonis VIII. hinterbliebene

F Mutter

Mutter Elisabetha, gebohrne Gräffin zur Lippe, Sich unterfangen mögen, sogleich nach dessen Tod, von der Graffschafft Holstein oder Pinnenberg, cum reliquis appertinentiis, in specie, durch des Defuncti Drosten zu erstgedachtem Pinnenberg, sub prætextu, daß Ihr selbige, als ein Allodiale erblich angefallen, vermeyntliche Possession nehmen und solches Haus mit Soldaten besezen zu laßen.

Noch weit mehr aber muste die Aufmercksamkeit von ganz Europa, und die billige Ahndung des Teutschen Reichs erwecken, daß des damahlig Herrschenden Königs Christiani IV. in Dännemarck und Norwegen Majestät, Sich gleich hierauf verleiten laßen, der oben erwiesenen Welt-kündigen Theilungen und Haus-Verträge ganz ohneingedenck, und des Heiligen Römischen Reichs Land-Frieden zuwieder, nach dem Hauße Pinnenberg, durch den Graffen Penzen, mit Seinen unter-gehabten Kriegs-Völckern, mit Gewalt und viâ facti anzudringen, welcher dann den Drosten das Haus aufzugeben, ermahnet, auch nach geschehenem Wiederstand, und gewechselten Musqueten-Feuer, die Stücke davor bringen lies, und auf die alsdann von dem Drosten geschehene Anfrage:

„ Auf was Weiße, der Graff die Eröffnung des Haußes be-
„ gehre? und ob es ex capite Juris Aperturæ, so der König ver-
„ möge der alten Compactaten in der Graffschafft habe, præ-
„ tendiret werde?

mit Ja! antwortete, und Ihn solcher-gestalten zu Oeffnung des Hauses nöthigte, nach deren Erfolg hingegen, Ihme gleichwohlen Seine Statthalterschafft niederlegte, mithin die Possession mit bewaffneter Hand arripirte; worauf der König weiter in der Stadt Hamburg, auf dem Zoll, so halb der Stadt, und halb denen Graffen von Holstein Schaumburg, jezo deren Erben zuständig ist, wie jmgleichen in dem Schaumburgischen Hoffe daselbsten, durch Notarien und Zeugen, Sich in Besiz sezte, in der Graffschafft selbsten aber, alle Diener und Unterthanen, durch den Graff Penzen, sine omni titulo, noch mit einigen Schein Rechtens, in Seine Eyde und Pflicht nahm; wie dieses alles aus dem von dem Kayßerlichen Residenten zu Hamburg, an den Kayßerlichen Hof nach Wien, erstatteten hier
Num: XI. sub Num: XI. extractive beygebogenen Bericht, umständlich erhellet.

In wie vielerley Weege, eben dieser König, dem von Seinem Abavo Christiano I, als dem ersten Könige in Dänemarck aus dem Oldenburgischen Hauße, geschloßenen Oldesloischen Vertrag de Anno 1460. von Zeit zu Zeit entgegen gehandelt und solchen zu durchlöchern gesuchet; Dann in welcher

welcher Maße derselbe, contra tenorem illius, schon im Jahr 1619. regnante Imperatore Rudolpho II die Holstein-Schaumburgische Spiel-Seite, durch vorgehabte Erwürckung einer Expectanz auf den diesseitigen Holsteinischen Landes-Antheil, gleich als ob dieser nach Absterben des Schaumburgischen Manns-Stammes, dem Reich apert werden sollte, von Ihrem künfftigen Erbe zu verdrängen Sich bemühet, welches wieder-rechtliche Begehren aber von Kayßerlicher Majestät, denen damahligen Graffen allergnädigst avisiret, und auf Ihre erfolgte Einreden, rotunde abgeschlagen worden ist; Das giebet die dem Bericht des Kayßerlichen Residentens zu Hamburg beygelegte-sub Num: XII. hier extractive acclidirte-an des Königs zu Dännemarck-Majestät erlassene Deduction des lezt-verstorbenen Graffens Ottonis VIII. de dato Bückeburg den 11. August. 1639, breiteren Innhalts zu erkennen.

Num: XII.

Betrachtet man nun dagegen die vor-sub Num: IX. inducirte-von dem Königlich-Dänischen Gesandten, sub dato Regensburg den 18. 28. & præsentato Reichs-Hof-Rath, den 31. Decembris 1640. zu vermeyntlicher Rechtfertigung der gewaltthätigen Possessions-Ergreiffung eingebrachte Vorstellung; So findet man darinnen mit Erstaunen, ganz wiedersprechende-und tam actis quam factis schnurgerade entgegen lauffende Principia vest gesezet. Es will hier die Succession, nicht mehr, wie zur Zeit der nachgesuchten Expectanz, als in ein ledig gewordenes Reichs-Lehen, sondern ex situ loci, und ex capite appertinentiæ zur Provintz Stormarn, ideoque consolidationis, mit Beziehung auf die von dem Kayßer Friederico III. bey Erhebung der jenseits usurpirten-und mit List und Gewalt an Sich gezogenen Holsteinischen Lande zu einem Herzogthum, erhaltene General-Belehnung, ganz unschicklich prætendiret, annächst auch aus denen in dem Oldesloischen Vertrag bedungenen-sogenannten servitiis und dem verwilligten Iure aperturæ eine subjectio territorialis, und sogar ein Holsteinisches Affter-Lehen, mit gleichem offenbahren Ungrunde, erdacht und erzwungen werden, ohnerwogen, daß schon bey der zweyten-im Holstein-Schaumburgischen Hauße vorgefallenen Theilung zwischen denen Gebrüderen Gerhardo II. und Henrico I, die Graffschafft Pinnenberg Ersterem, von Deme öffters-gedacht-Hohe Häußer, lezterem aber, wovon die Könige von Dännemarck, und die Fürsten des Durchlauchtigst-Oldenburgischen Haußes, durch die Spiel-Seite abstammen, das übrige Holstein, exclusive Kiel und Wagrien, so bereits bey der allerersten Theilung zwischen Iohann I. & Gerhard I. auf diesen Iohann I.

gekommen waren, allerseits independenter & cum omnibus Juribus & Regalibus zugetheilet; auf Abgang der Johannischen Linie hingegen, und durch den Kielischen Theilungs- und Erb-Vertrag de Anno 1390. zu der, bey der dißeitigen Linie Gerhardi II. subsistirten Graffschafft Holstein oder Pinnenberg, noch mehrere in sothanem Vertrag begriffene Stücke ebenfalls indepententer geschlagen: sodann in dem nach gleichmäsigem Ausgang des Manns-Stammes der Heinrichischen Linie, mit Adolpho XIV, ab Seiten Königs Christiani I. in Dännemarck, Schweden und Norwegen, als des Defuncti Schwester-Sohn, von Ottone III, Graffen zu Holstein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg, Anno 1460. erzwungenen Oldesloischen Vertrag, dieser Linie Ihr aus beyden obgedachten Theilungen ohnabhängig erhaltener; und bis daher ruhig besessener Holstein- und Stormarnischer Landes-Antheil, vor alle und jede Nachkomen, absque discrimine sexus, in merum superfluum bestättiget; garantiret- und dessen Beschütz- und Vertheidigung erga quemcunque, versichert; gegen welche Defension, die jenseits nach der Hand besonders wieder die Schweden geschehen zu seyn, angerühmet wird, dem Könige Wechsels-Weise zu Dienst und Willen zu seyn, auch die Apertur der auf dieser Seite der Elbe gelegenen Schlösser, bey sich ergebenden Noth-Fällen, in vim servitutis zu bewilligen stipuliret- von dem mindesten Lehens-Nexu aber, oder einer aus dem Pacto defensivo mutuo auf keine Weise zu inferirenden Unterwürffigkeit der Landes Bothmäsigkeit, mit keiner Sylbe Erwähnnng gethan; da vielmehr sogar das Ius Aperturæ, sonder einigem Schaden des ad compaciscendum genöthiget gewesenen Hoch-Gräfflichen Theils zu exerciren ausdrücklich bedungen; ja! was am meisten zu bemercken, wann alles dieses nicht wäre, von mehr besagtem König Christiano I. die Successions-Fähigkeit der Weiblichen Descendenz auf Abgang des Manns-Stammes in genere, nach Absterben Seines Avunculi Adolphi XIV Graffens zu Holstein, bey Seiner gewaltthätigen Occupation der von diesem hinterlaßenen Holsteinischen Lande, nebst der Reichs-Allodial-Qualitæt selbsten, zum alleinigen Fundament und Prætext angenommen; sofort durch den Oldesloischen Vertrag, die dißeitigen Lande, von jenen auf ewig abgesondert, und nicht einmahl in casum casus einiger Ruck-Fall reserviret: endlichen durch die von eben diesem König Christiano I. bald hernach, nehmlich im Jahr 1474. erfolgte Auftragung sothanen partis præreptæ terrarum Holsaticarum in Feudum Imperii, gegen deren Erhebung zu einem Herzogthume, mit Einverleibung des Landes Dittmarschen, weder denen tertiis, sive denen Grafen von Holstein, Stormarn und Schaumburg, die mit allen Ihren Nachkommen, cujuscunque sexus et nominis, vi transactionis coactæ,

auf

auf ewige Zeiten plenarie abgetheilet seyn und bleiben sollen, im geringsten præjudiciret, noch dem Könige und Seinen Nachkomen, auf die dißeitige Lande ein novum Jus concediret: oder lezteren eine qualitas plane aliena, imponiret werden wollen, noch können; Dergestalten, daß die Graffschafft Pinnenberg, mit allen übrigen im Kielischen Vertrag de Anno 1390. dazu geschlagenen Stücken und ihren Regalien, Herrlich- und Gerechtigkeiten, nach wie vor, in einer besondern unabhängigen Erb-Graffschafft bestehen geblieben; massen dieses, mit und nebst der Wiederlegung aller übrigen in der quæstionirten Vorstellung des Königlich-Dänischen Gesandtens sub Num: IX. vorgebrachten Einstreuungen, so mehrentheils sich von selbsten als hinfällig darstellen, aus der sub Num XII. inducirten Deductione Ottonis VIII. qua ultimi Holsatico-Schauenburgici, in mehreren Umständen, gründlich zu entnehmen ist.

Gleichwie man nun hieraus den augenscheinlichen Ungrund aller Seiner erzwungenen Succeſſions- oder Conſolidations-Gründe, ex adverso Selbsten wohl einsehen, und gleichsam mit Händen greiffen müssen; Inzwischen auch der Kayßerliche Reichs-Fiscal, unter dem irrigen supposito, daß Pinnenberg ein erledigtes Reichs-Lehen sey, die Hände eingeschlagen, (der aber in der Folge von Seinem Anspruch hinwiederum abgestanden): Also suchte man ein neues vermeyntliches Fundament erst zu erwerben, und es wurde zwischen offtermanntem König Christiano IV, und des ultimi Defuncti Ottonis VIII. verwittibter Mutter Elisabetha, gebohrner Gräffin zur Lippe, Anno 1641. ein an sich nichtiger Tractat, de rebus alienis, abgeschlossen, krafft deßen leztere dem König alle Ihre Jura, An- und Zusprüche, pro 150000. Reichs-Thaler abgetretten, und die Archiven von Bückeburg nach Staade sogleich ausgelieffert hat; wornächst man verschiedene Schulden des Defuncti, um der Continuation des armata manu ergriffenen Besizes damit einen Schein zu geben, zusammen gehandelt, ohne zu erwägen, daß die Pacta Domus denen Verpfändungen der sämmtlich- Fidei-commissarischen Erb- Graff- und Herrschafften, gänzlich wiederstehen.

Mit solchen neuen anmaßlichen Waffen, wollte man nun, in der sub dato Glücksburg den 5. Junii 1641. durch einen eigenen Courier nach Wien abgeschickten Vorstellung, sub Num: XIII. den Reichs-Fiscal bestreiten. Hierinnen wurden zu abermahlig- äuserster Verwunderung eines jeden ohnpartheyischen Gemüthes, die vorige principia wiederholter abgeändert, und Selbst über den Hauffen geworffen.

Num: XIII.

Man fande kein Bedencken, dasjenige, was Anno 1619. puncto der nachgesuchten Expectanz, von dem Dänischen Gesandten, am Kayserlichen Hofe zu Wien angebracht und hierauf weiter verhandelt worden, zu miskennen und zu wiedersprechen.

Man suchte auf denen Landen quaestionis, die Reichs-Allodial-Qualität, wieder das vorige Gedichte von dem subfeudo Holsatiae &c. zu behaupten, und man holte folglichen das Haupt-Argument von dem, mit des Defuncti Mutter, pendente lite, nichtig getroffenen Kauffs- und Verkauffs-Tractat her; da man jedoch in Seiner eigenen Vorstellung sub Num: IX. mit gutem Grunde zuvor behauptet hatte:

„ Daß der Oldesloische Vertrag, nur die Erben, und Posteros
„ Descendentes des Graffens Ottonis VI. angehe, worunter ja des
„ Defuncti Mutter keines weges begriffen und mit zu verstehen,
„ auch im Heiligen Römischen Reich unerhöret sey, daß eine
„ vidua mater plane extranea, in dergleichen Reichs-Landen zu
„ succediren, berechtiget wäre;

anderer aus obigen Deductis und denen angefügten Beylagen sich von selbsten wiederlegender Assertorum, und in diesem Schreiben begangener Wiedersprüche, Kürze halber, dermahlen nicht zu gedenken.

Gleichwie nun aber die Unbefugnus der verwittibten Mutter, bereits oben an das helle Licht gesezet worden; Also kan und mag auch der Höchst- und hohe Gegentheil, den mit Derselben nulliter & in praejudicium tertii abgeschlossenen Tractat, um so weniger irgend zu seinem Vortheil anziehen, da solcher auf die von dem Kayßerlichen
Num: Residenten zu Hamburg erstattete Anzeige, von dem Kayßer Ferdinando
XIV. III. laut der Beylage sub Num: XIV. durch ein an offt-ernannte verwittibte Gräffin erlassenes Rescriptum de dato Regensburg den 17ten Iunij 1641. gänzlich aufgehoben und vor null und nichtig erklähret worden ist.

Deme allen ohnerachtet, verblieb der König, nach wie vor, in dem mit Gewalt ergriffenen Besiz der Graffschafft Holstein oder
Num: Pinnenberg in specie, mit ihren in adjuncto sub Num: XV. designirten
XV. Pertinentiis, und vertheilte solche mit seinem Herrn Vettern dem in Gottorff residirenden Herzogen, dergestalten in fünff Theile, daß Er der König einen Theil wegen der gehabten Kosten, (woraus also die Geringfügigkeit des an die verwittibte Gräffliche Mutter versprochenen

nen Abstands-Quanti und der eingehandelten Schulden, leichtlich zu ermessen stehet,) zum Voraus hinweg nahm, sodann zwey Theile vor Sich behielte, ferner einen Theil dem Herzog mit Geld vergütete, den fünfften Theil aber, so das Amt Barmstädt ausgemacht, diesem in natura überlies.

Solches Amt wurde hernach von denen Herzogen, an die Graffen von Ranzow vertauschet, von dem König aber im Jahr 1720, da der lezte Graf und Besizer, seinen Bruder auf der Jagd meuchelmörderischer Weise, erschiesen lassen, wieder eingezogen, und mit denen übrigen 4. Theilen der Graffschafft consolidiret.

Die Rechtmäsigkeit der Erb-Folge derer Herren Graffen zu Limburg in Styrum, auf die Graffschafft Holstein-Pinnenberg in specie cum suis appertinentiis, haben die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, immediate post factam Invasionem & Occupationem anerkandt und dieserwegen bey des Königs von Dännemarck
Num: XVI. Majestät, laut der Anlage sub Num: XVI, unterm 3. Martii 1642. schrifftlich-dringliche Vorstellung gethan.

Da diese Intercession in effectu fruchtlos geblieben; So führten die Herren Graffen von Limburg, Anno 1648. wieder des Königs von Dännemarck und in Gottorp residirenden Herrn Herzogen eigenmächtig geschehene Occupirung solcher Lande, nach drückliche Beschwehrung
Num: XVII. bey dem Friedens-Congress zu Münster, ut docet Adjunctum sub N. XVII.

Ferner erkannte die dißeitig-unstrittige Befugnüsse, der Kayßer Leopoldus, welcher nicht nur im Jahr 1688, sondern auch im Jahr 1701. mit Intercessional-Schreiben an den König von Dännemarck
Num: XVIII. usque XXI. sowohl, als an den in Gottorp residirenden Herrn Herzogen singulatim an Handen gieng, wie die vier Beylagen à Num: XVIII. usque XXI. inclusive, bewähren.

Ein gleiches beherzigten des Kayßers Caroli VI. Majestät, da Aller-Höchst-Dieselbe im Jahr 1715. ein Schreiben an Dero Gesandschafft zu Braunschweig abgehen ließen, um denen Dänisch- und Holsteinischen Ministris vorzustellen, daß denen Herren Graffen zu Limburg-Styrum, die Holstein-Schaumburgische Nachlassenschafft abgetreten werden möchte;

Num: XXII. teste Adjuncto sub Num: XXII.

Eodem Anno 1715. haben auch die Herren Graffen Selbsten, Ihr Erb-Folgs-Recht, denen Sämtlichen- auf dem Braunschweigischen Friedens-Congreß versammlet gewesenen Gesandschafften, kurz und deutlich vorgestellet, nach laut der Nebenfugen sub Num: XXIII. A & B.

Num: XXIII.

Noch in dem nehmlichen Jahre 1715. intercedirten die Herren General-Staaten von Holland, bey des Königs von Dännemarck Majestät, krafft der Anlage sub Num: XXIV. abermahls schrifftlich.

Num: XXIV.

Desgleichen verschrieb diese gerechte Sache, Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht von der Pfaltz, bey des Königs Majestät, sub dato Mannheim den 3. April 1730. besage Num: XXV.

Num: XXV.

Im Jahr 1732. meldeten Sich die Herren Graffen von Limburg-Styrum bey dem König in Dännemark, um Deoccupirung der Grafschafft Holstein-Pinnenberg cum annexis, per litteras sub Num: XXVI.

Num: XXVI.

Weiter versicherten Ihro Durchlaucht die verwittibte Frau Marggräffin von Brandenburg-Culmbach, Anno 1733. gleichmäßige Intercessionales an des Kön gs in Dännemark Majestät abgehen zu laßen, tenore acclusi sub Num: XXVII.

Num: XXVII.

Endlichen hat man ab Seiten derer hohen Limburgischen Herren Erbs-Interessenten, in Annis 1760. et 1761. verschiedene Memoires an die Höffe zu Wien und Versailles übergeben, besonders aber denen in Paris anwesenden auserordentlichen respective Russisch- und Dänischen Herren Ambassadeurs und Ministris, Herren Graffen von Czernichef und Herren Graffen von Wedelfris, schrifftliche Deductionen zu Handen gestellet, wovon man noch zur Zeit keinen Effect verspühren können.

Es ist annoch zu bemercken, daß die zur Zeit des Absterben des lezt-verstorbenen Ottonis VIII. vorhanden gewesene Söhne der an Simonem, Graffen von der Lippe vermählten Tochter Elisabetha, (mit welcher des Ottonis hinterbliebene verwittibte Mutter Elisabetha, eine gebohrne Gräffin zur Lippe nicht zu vermengen,) als der nachgebohrnen Schwester der an Iodocum, regierenden Graffen zu Limburg in Styrum &c vermählten Erb-Tochter Mariæ, mit denen Herren Söhnen der Lezteren zwar in einerley Grad der Verwandschafft gestanden; Weilen aber eines Theils, das ob-erwiesener Maaßen einge-

führte

führte Fidei-commissum und Primogenitur-Recht auch auf das Weibliche Geschlecht der Holsteinischen Töchter sich erstrekket; Und andern Theils die Graffen zur Lippe der, mit verschiedenen Lehens-Qualitæten an diverse Lehens-Herren, behafftet gewesenen Graffschafft Schaumburg in Westphalen, unter dißeitiger Exclusion sich bemeistert, und dann mit Braunschweig und Heßen, bis auf die dem Hoch-Stifft Minden heimgefallene Aemter, solche eigenmächtig vertheilet, auch die Bestättigung der hierüber errichteten Verträge, durch den 15ten Articul des Westphälischen Friedens-Schlusses, würklich erhalten haben; Zudeme Selbige der verwittibten Gräfin Elisabetha von Holstein-Schauenburg ꝛc. als der Mutter des ultimi Defuncti, testamentarische Erben geworden sind, und über dieses die Graffschafft Sternberg ꝛc. via Facti occupiret und noch bis diese Stunde privative besizen: So ist kein Zweiffel, daß die dißeitige ex filia primogenita abkommende Männliche Descendenz in substrato vordringe, und die von der Elisabetha secundo-genita abkommende Graffen zur Lippe, in die Holsteinische Landes-Succession Sich einzumischen, oder daran Theil zu nehmen nicht befugt seyen, sondern vielmehr in Ansehung der in Westphalen belegenen Schauenburgischen Lande und übrigen Graffschafften, wegen Ihrer gegen die Pacta Domus, einseitig und eigenmächtig unternommenen Handlungen, annoch in separato gerecht werden müßen.

Wann nun ex deductis ohnwiedersprechlich vor Augen lieget, daß man Königlich-Dänisch- und Fürstlich-Oldenburgischer Seits, nach Abgang des lezten Holstein-Schaumburgischen Manns-Stammes, den an sich erzwungenen- und von Iohanne IX. dem Stamm-Vatter aller nachgefolgten Graffen und Fürsten von Holstein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg, nie unterschriebenen Oldesloischen Tractat von Selbsten offenbahr gebrochen, und ipso facto infringiret habe, bey diesem Bruch auch, der inducirten so vielfältigen fruchtlosen Interpellationen und Intercessionen ohnerachtet, bis auf den heutigen Tag beständig verharret, wohlfolglichen man ex hac parte so ohnwiedertreiblicher berechtiget ist, in Gemäßheit des Anno 1390. zu Kiel errichteten Theilungs- und Erb-Vertrags, die vorige gerechteste liquide Prætension zu erneuren; wogegen keine Possessio, so alt sie auch immer sey, Præscriptionem fundiren kan; dieweilen König Christianus I. nicht einmahl einen Schein Rechtens zu allegiren vermochte, wornach gegen die ausdrückliche Haus-Verträge und Observanz, Ihme

als einem von der lezten Tochter des Schleßwigischen Zweiges, und aus einem fremden Hauße entsproßenen Herrn, mit Ausschluß des Holsteinischen Manns-Stam̃es, die Erb-Folge in dieses Hauses Erb-Lande zugestanden wäre, und derowegen Grafen Ottonem III, zu Eingehung des Oldesloischen Tractats genöthiget, um durch solchen Seine gewaltthätige Invasion beschönen zu können; Nächstdeme der Umstand, daß, in so lange dieser Tractat von Königlich-Dänischer Seite in einige Weiße gehalten wurde, man solchen auch ab Seiten des Holstein-Schaumburgischen Hauses, auf seinem Werth und Unwerth zwey hundert Jahr hindurch beruhen lassen, so weniger releviret, da nach gänzlicher Erlöschung der Holsteinisch-Männlichen Descendenz, die hinterlassene Töchter oder deren Erben, wie schon gedacht, Ihres Erb-Rechts, sogar auch gegen den ausdrücklichen Innhalt des offt-besagten Oldesloischen Tractats, gänzlich spoliiret worden:

Also ergiebet sich hieraus die richtige Folge, daß der Höchst-und hohe Gegentheil, nicht nur die Graffschafft Holstein-Pinnenberg in specie, sam̃t allen dazu geschlagenen Pertinenz-Stücken, Regalien, Herrlich-und Gerechtigkeiten, (womit man Sich ehehin, zu Bezeugung einer dem Holstein-Schauenburgischen Stamm allezeit eigen gewesenen Mäsigkeit und Liebe zum Frieden, Zweiffels ohne würde haben begnügen laßen) sondern dermahlen auch das Herzogthum Schleßwig und die allerseitig-übrige-in ein Herzogthum erhöhete Holsteinische Lande, ohnangesehen der so lang-jährigen Vorenthaltung, cum fructibus perceptis & percipiendis, juncto omni damno, zu restituiren, von Gott-und Rechts-wegen schuldig und verbunden seye; und leben die hohe Limburgische Herren Interessenten billig der zuversichtlichen Hoffnung, post tot tantasque injurias temporum, da Sie so mächtigen Königen und Herren bishero allein zu wiederstehen nicht vermochten, mit Gottes Hülffe und dem benöthigten Beystand aller Höchst-und Hoher Häupter, besonders aber derjenigen, so mit Ihnen ohnehin aus einem Geblüte entsproßen und zum Theil eventualiter bey dieser hochwichtigen Sache mit-interessirt sind, in Ihrem gerechten Anspruch endlichen durchdringen und die à Majoribus auf Sie vererbte Lande einstens in Ruhe geniessen zu können; deme zuwieder die ehehin, oder auch seit kurzem, in dem Aller-Durchlauchtigst-Oldenburgischen Hauß, gemachte Verträge, Cessionen oder Declarationen, wie sie immer seyn mögen oder können, qua res inter alios actæ, einem Dritten keineswegs zu præjudiciren vermögen, vielmehr die ex pacto & providentia majorum verstammte Erb-Folge, in ihrer Krafft und Würckung, bis auf gegenwärtige Stunde, allenthalben ohnversehrt gelassen haben.

# Genealogische Tabelle derer Prätendenten an die Holsteinische Erb-Lande von Adolpho VI. von Schauenburg an biß auf das Jahr MDCCLXVIII.

Aeltere Holsteinische oder Schauenburgische Linie, deren Erb-Töchtern durch die Nachkömmlinge der Töchter der jüngern Schleßwigischen Linie im Jahr 1640. ihre väterliche Erbschaft entzogen worden.

Jüngere Holsteinische oder Schleßwichische Linie, deren Erb-Töchter-Nachkommen nicht nur den Mann-Stamm der ältern Linie von der Succeßion ihrer Stamms-Verwandten gänzlich ausgeschlossen, sondern so gar die dem ultimo defuncto am nächsten verwandt gewesene Erbinnen von ihrer eigenen vätterlichen Verlassenschaft gänzlich beraubet haben.

Adolph der Vte. Graf von Holstein-Schauenburg. † 1232.

- Bruno Bischof zu Olmütz.
- Adolph VI. Graf von Holstein, Stormarn Wagrien und Dittmarsen.
- Conrad I. Graf zu Schauenburg, ohne Nachlassenschaft gestorben.

- Johannes I. Graf zu Holstein und Wagrien. † 1266. Gem. 1) Mechtild von Sachsen. Gem. 2) Königs Christian von Dännemark Tochter.
- Mechtild, von Holstein, vermählte Königin von Dännemark.
- Lotharius, gestorben als ein Kind.
- Gerhard I. Graf zu Stormarn und Schauenburg, † 1281. Gem. Adelheit von Mecklenburg.

- Adolph VII. Herr zu Pommern, † 1308. ohne Erben, vermählt mit einer Prinz. v. Pommern.
- Johannes II. † 1391. Gem. 1) Gräfin von Wunsdorf. Gem. 2) Agnes, Wittib von Dännemark.
- Albrecht, Dom-Probst zu Hamburg.
- Elica, Gemahlin Ottonis, Churfürst zu Brandenburg, dessen Kinder nicht succedirt.
- Gerhard II. Gemahlin Adelheit von Würtemberg.
- Ludgarda Agnes, Gemahlin Johannis Herzogs von Lünneburg.
- Hedvvig, Gemahlin Königs Magni von Schweden.
- Heinrich I. † 1330. vermählt mit einer Tochter Grafen Florenz vou Bronkhorst.

- Zwey Töchter, vermählt mit zwey Fürsten von Pommern, Von dieser Vermählung sind die Herzoge von Mecklenburg entsprossen, so nicht succedirt.
- Johannes IV. von der zweyten Ehe, † 1350. vermählt mit Anna, v. Mecklenburg.
- Christoph † als ein Kind.
- Adolph VIII. von der ersten Ehe † 1315. im ledigen Stand.
- Nicolaus I. und Johannes III. † im ledigen Stand.
- Adolph IX. † 1315. Gem. Helena, von Sachsen.
- Gerhardus III.
- Voldemar † 1306.
- Henricus.
- Otto II.
- Wilhelm, † ohne Erben.
- Johannes V. † 1359. ohne männliche Erben. Gem. Catharina von Glogau und Sayn.
- Gerhard IV. der Große genannt, † 1340. Gem. Helena von Sachsen.
- Agnes, vermählt mit Erich, Herzog zu Schleßwig des Königs Abels Sohn.

- Adolph XII. † 1390. Gem. Anna von Mecklenburg.
- Johannes VII.
- Gerhardus VI. Bischof zu Minden. † 1353.
- Henricus I. Bischof zu Hildesheim. † 1348.
- Adolph X. † 1353. Gem. Hedvvig von der Lipp.
- Gerhardus V. † 1322.
- Anonyma.
- Henricus III.
- Heinrich IV. † 1331. Gem. Anna, von Mecklenburg.
- Johannes VI. † 1359. ohne Erben.
- Nicolaus II. † 1400. Gem. Elisabeth, von Lüneburg.
- Elisabeth, Gem. Haquins, Königs von Dännemark.

- Mechtild.
- Adolph XI. † 1366.
- Gerhard. VIII. Bischof zu Minden. † 1361.
- Simon, † 1361.
- Bernhard Dom-Probst zu Hamburg.
- Otto II. Graf zu Sternberg. † 1404. Gem. Mechtild, von Braunschweig.
- Johannes VIII. Domicellus Holsatiæ dictus.
- Gerhard VII. von Schleßwig und Holstein.
- Albrecht II. † 1403. ohne Erben. Gem. Erica von Sachsen.
- Heinrich V. Bischof zu Oßnabrück. † 1421.
- Eine Tochter Nicolai, so nicht geerbet.

- Ingelburg, Gem. Conrads zu Oldenburg. † 1370.
- Adelheit, Gem. des Grafen Friederichs von Holstein.
- Anonyma, Gem. des Grafen von Steinfurt.
- Zwey Schwestern, geistlich.
- Helena, Gem. Herzogs Johannis von Stuttgard.
- Otto III. † 1464. Gem. Elisabeth von Hohenstein.
- Wilhelm II. † 1391. als ein Kind.
- Adolph XIII. † 1435. Gem. Helena, von Hoya.
- Henricus VI. von Schleßwig.
- Adolph XIV. † 1459. Gem. Dorothea von Mannsfeld.
- Hedvvig, Gem. Ditrichens Grafen zu Oldenburg.
- Gerhard, Gem. Agnes von Boden, dessen Kinder ohne Erben gestorben.
- Ingelburg, Abtißin zu Wasten.

- Adolph XV. † 1474.
- Erich II. † 1485. Gem. Eva v. Ostfrießland.
- Ernst, Bischof zu Hildesheim. † 1471.
- Bernhard, Domprobst zu Hamburg.
- Otto IV. † 1510.
- Johann IX. † 1527. Gem. Cordula, Erbin zu Gehmen.
- Heinrich VIII. Bischof zu Minden.
- Anton, † 1526. Gem. 1) Sophia von Sachsen. Gem. 2) Anna, von Schönburg.
- Anna,
- Mechtild, Gem. Herzogs Wilhelm von Braunschweig. † 1463.
- Christian, Graf zu Oldenburg, König in Dännemark. † 1481. hat seinem Oheim via facti in denen Holstein-Schleßwigischen Landen zum Nachtheil des wahren Stamms-Erbens Otten III. von Holstein-Schauenburg succediret.

- Justus I. † 1532. Gem. Maria, Tochter Johannis von Nassau, Stamm-Vaters des Hauses von Oranien, und Elisabethæ von Hessen.
- Margaretha, Gem. Jacobi IV. Königs von Schottland.
- Johann, König von Dännemark. † 1513.
- Friederich, Besitzer des Herzogthums Holstein, nachher König zu Dännemark. † 1533.

- Otto VI. † 1576. Gem. 1) Maria, Herzogin von Pommern. Gem. 2) Elisabeth, eine Tochter Ernesti von Braunschweig, Stamm-Vaters der zweyen Linien von Braunschweig und Hanover, und Elisabethæ von Mecklenburg.
- Otto V. † als ein Kind.
- Heinrich IX. † 1529.
- Adolph XVI. Erzbischof zu Cölln. † 1556.
- Johannes X. † 1560. Gem. Elisabeth, von Ostfrießland.
- Anton, Erz-Bischof zu Cölln. † 1558.
- Wilhelm Dom-Probst zu Hildesheim. † 1580.
- Justus II. † 1581. Gem. Elisabetha, von Sachsen.
- Ernest I. † 1565. Gem. Maria, von Hohenlohe.
- Erich, † 1565.
- Elisabeth, Gem. Grafens von Sayn, ohne Erben.
- Corda, Gem. Gumperti von Nevenar, Graf zu Limburg, Fürst zu Mörs. † 1602.
- Elisabeth, Gem. Joachims Marggrafens zu Brandenburg.
- Christian II. † 1523.
- Christian III. König von Dännemark. † 1559.
- Adolph, Graf zu Oldenburg, Besitzer von Holstein-Gottorp.

- Hermann, Bischoff zu Minden. † 1572.
- Otto VII. † 1572.
- Anton III. Bischof zu Minden. † 1599.
- Ernst II. Gem. Hedvvig von Hessen.
- Maria, Gem. Jodoci von Limburg, regier. Grafen zu Bronkhorst in Styrum.
- Adolph XVII. Gem. Elisabeth v. Braunschweig.
- Elisabeth, vermählt mit Simon, Graf von der Lipp.
- Heinrich X. Gem. Metta von Limburg.
- Johannes Otto und Justus III. † als Kinder.
- Hermann, Gem. Sophia, von Braunschw. Lüneburg.
- Georg Hermann, Gem. Elisabeth von der Lipp.
- Magdalena, und Elisabetha, † als Kinder.
- Amalia, Gem. Friederici III. Churfürst von der Pfalz. Von diesem Frieder. stammen ab die Königlich-Bourbonische Linie des Hauses Orleans durch Charlotte Elisabeth von Pfalz, dann die diesem verschwägerte allerhöchste Kaiserlich- und Königliche Cronen.
- Carolina, vermählt 1) mit Francisco, Herzog zu Mayland; 2) mit Franzen v. Lothringen, ꝛc. und ihre Schwester: Dorothea, vermählt mit Ludvvig, Churfürsten von der Pfalz, so nicht succediret.
- Johannes, † ohne Erben.
- Friederich II.
- Johannes Adolph.

- Georg Ernst von Limburg, † 1666. ohne männliche Erben. Von diesem stammen ab, durch die Spiel-Seite die Durchläuchtigste Häuser Curland und Brandenburg-Sonnenberg, so ausgestorben und Anhalt-Bernburg, so noch blühet.
- Wilhelm Friederich, † als ein Kind.
- Johannes Adolph, u. seine Schwester Anna Sophia, † ohne Erben.
- Elisabeth Julia, Coadjudorin zu Elten und Vreden.
- Bernhard Albrecht, dessen Tochter mit Moriz v. Limburg vermählt.
- Hermann Otto von Limburg, Stamm-Vater derer dreyen Linien. † 1644.
- Justus IV. † 1601.
- Simon VII. von der Lipp regier. Graf zu Detmold. † 1627.
- Philipp v. der Lipp, regier. Graf zu Bückeburg † 1681
- Jobst Hermann.
- Otto VIII. † 1640. letzterer Mann-Stamm.
- Christian IV.
- Friederich IV.

- Otto von Limburg, regier. Graf zu Bronkhorst.
- Adolph v. Limburg, regier. Graf zu Gehmen.
- Moritz von Limburg, regier. Graf zu Styrum.
- Hermann Adolph, v. der Lipp. † 1666.
- Friederich Christian von der Lipp.
- Friederich III.
- Johann Georg,

- Friederich Wilhelm.
- Hermann Otto,
- Moriz Hermann.
- Simon Heinrich.
- Albrecht Wolfgang.
- Christian V.
- Christian Albrecht, Gem. Amalia, von Dännemark.

- Otto Ernst, † ohne Succeßionsmäsige Erben.
- Otto Ernst.
- Christian Otto.
- Friederich Adolph.
- Friederich Wilhelm Ernst.
- Friederich IV.
- Friederich V. von Oldenburg. Gem. Sophia, Tochter Caroli XI. Königs von Schweden.
- Christian August, v. Oldenburg, Herzog zu Eutin.

- Friederich.
- Philipp Ferdinand.
- Simon Heinrich Adolph.
- Christian VI.
- Carolus Fridericus, Gem. Anna, Tocht. Peter des Großen Czaars von Rußland.
- Adolph Friderich König v. Schweden, Gem Louisa, Wilhelmi K. v. Schwed. Tocht.

- Simon August.
- Friederich V.
- Peter III. Kaiser von Rußland. Gem. Catharina, von Anhalt regier. Kaiserin.
- Gustav, von Oldenburg, Erbprinz von Schweden.

- Christian von Oldenburg, König v. Dännemark.
- Paul Petrovviz Czaarovviz, geb. 1754. Erb-Prinz aller Rußen, Besitzer mit dem König v. Schweden eines Drittheils von Holstein.

# Beylagen.

Num: II.

## Vorstellung,

Die von dem Kayßerlichen Reichs-Hof-Raths-Fiscal angebrachte Argumenta wider die Königlich-Dänische und Fürstlich-Holsteinische Succession im Amt Pinnenberg, betreffend.

## Ehren Vest, Großachtbar und Hochgelehrter, Großgünstiger Herr, geehrter Freund!

Dessen geliebtes habe von der Post zu recht empfangen, und unter andern, daß des Orts, wegen des nunmehro in Gott ruhenden, Herrn Otto, gewesenen Grafen zu Holstein-Schauenburg rc. rc. hinterlassener Graf- und Herrschafften, fast ungleiche Discursen fürgehen, zuvorab aber, daß theils durch des Kayßerlichen Fiscalis angestellte Klage, in die Gedancken gerathen, als sollten Ihro Königl. Mayl. zu Dänemarck rc. rc. zu dem Amt Pinnenberg und deßen Pertinentien nicht befugt, auch mit des Abgelebten Herren Frau Mutter als hinterlassener Erbin, zu transigiren nicht bemächtiget gewesen, danebst des Herren Desiderio, ihn in dieser Sache etwas, und insonderheit, ob geregter Herr Fiscalis in seiner Intention fundiret, zu informiren, wohl verstanden. Man trüge zwar nicht unbillig Bedencken, von so wichtiger Sache, und die unter so hohen Potentaten disceptirt wird, absonderlich bey diesen schwürigen Zeiten, und da die Briefe allerdings bey denen Soldaten, oder auch andern Vorwizigen, kein Quartier mehr haben, etwas zu schreiben, maßen daßelbe der gute Herr Cordt von Lutzovv, Kayßerlicher Reichs-Hof-Rath zu verschiedenen mahlen leider! erfahren müßen. Nachdeme ich aber befinde, daß vorerwähnte Klage, ohne Zweifel auf des Herrn Fiscalis Gutachten oder Bewilligung, in öffentlichen Druck gangen, die Sache auch, meines Ermeßens, es werde Pinnenberg für Lehen, oder Allodial-Gut gehalten, sogar in der Enge oder Stille, oder auch für der Römisch-Kayßerlichen Majestät Reichs-Hof-Rath nicht abgehandelt, sondern in foro rei, im Fall es Lehen, für den paribus Curiæ, dafern es aber Erbe, coram Iudicio Austregarum, oder in Comitiis Imperii ventiliirt und ausgeübt werden müßen, über dem ich mit meinem Privat-Scripto, so auf des Herrn als meines alten Bekannten und vertrauten Freundes inständiges Anregen heraus gelaßen, keinem Theille das geringste zu tribuiren, oder zu adimiren; So habe demselben dasjenige, was mir von der Sache bekant,

 und

und so viel ich in der wenigen Zeit, da ich ab-und an dem Schauenburgischen Hofe annoch bey Fürst Ernst Zeiten frequentiret, und seit dem aus den Historiis, und denen Documenten, so ich bey Hofe gesehen, und copeylich erhalten, erlernet, gerne, jedoch in gutem Vertrauen, & sub lege silentii, communiciren und mittheilen wollen.

So viel ich aber aus mehr-gedachten Herrn Reichs-Fiscalis Schreiben abzunehmen, gründet er seine Intention in prætendirter Qualitæt des Amts Pinnenberg und dessen Pertinentien, indem er dafür hält, daß dasselbe ein absonderliches Reichs-Lehen gewesen und noch sey, derowegen durch Absterben des unlängst abgelebten Herrn Graff Ottoen von Schauenburg Hochseeligen Gedenckens, Ihro Kayserlichen Majestät und dem Reich selbiges eröfnet und heimgefallen. Maaßen er angezogene Qualitæt und seine Action, aus unterschiedlichen Conjecturen, und Præsumtionen zu behaupten, mit sonderlichem Ernst und Fleiß sich bemühet, da er Ihro Königlichen Mayestät zu Dännemarck rc. rc. Eigene Confession, daß Graf Adolph II. von Schauenburg, vom Kayßer Lothario, mit Holstein und Stormarn, und also in concreto mit dem Amte Pinnenberg, nach Absterben Graf Gottfrieds beliehen, allegirt; Nachgehends, des Graf Adolphs Successores, exclusis semper fœminis, zur Succession gelaßen, die Länder zwar von den Posteris getheilet, aber durch den Kielischen Vertrag in Abgangs-Fällen einer oder der andern Linien, mutuelle Hülffe und Succession verheissen, und daß alle Güther in gesammter Hand bleiben solten, sich verpflichtet; Dannenhero, nach Absterben Herzog Adolphs zu Schleßwig, ohne Männlichen Lehens-Erben, solchem Vertrage gemäs, Graf Otto von Schauenburg, als Agnatus, billig succediren sollen, aber von Christiano I. Rege Daniæ abgedrungen, und daß er die Graffschafften Holstein, Stormarn und Wagerland vor gewisse Stück Geldes abtretten, darnebst Sich ad præstationem servitiorum & aperturæ obligiren müssen, gezwungen asserirt, auch weiters anziehet, alldieweil Höchst-gedachter König Christian I. conditionative & declarative, vom Kayßer Friederich Höchstlöblicher Memorien, mit den Comitatibus investiret, der ander Theil, welchen Graff Otto von Schauenburg behalten, auch bis dahin Reichs-Lehen gewesen. Welcher Theil dann, wiewohl er vom Reich nicht absonderlich zu Lehen erkannt, jedoch solches Ihro Kayßerlichen Majestät und dem Reich nicht præiudiciren, oder das Feudum in Allodium transmutiren können.

Hätten über dieses Ihro Königliche Majestät in Anno 1618. die Expectanz wegen des Amts Pinnenberg gesucht. Befünde sich gleichfalls aus vorhandenen Protocollen, daß bey Kayßer Rudolphi II. Zeiten, Glorwürdigsten Angedenckens, die Schauenburgisch-Holsteinische Güther nicht pro Allodiis gehalten, propter clausulam reservatoriam adjectam

jectam, „ doch Uns und dem Heiligen Reich an Unserer Obrig„ keit, Lehenschafft und allenthalben unvorgreiflich und unschädlich. Gestalt denn auch Herrn Canzlers von Ulm seelig eigenhändige Verzeichnus, nicht weniger die von Graf Otten dem ältern Anno 1570. gemachter Disposition, (so Anno 1597. zuerst confirmiret) inserirte Clausulen und Verordnung, imgleichen die darauf erfolgte Brüderliche Theilung, und dabey gethanes Reservat, dann auch durch Doct. Goluult seeligen, im Nahmen Graf Ernsts gebettene Renovation der Investitur und Regalium, neben dem Protectorio, endlich jetzt-Hochgedachten Graf Ernsts Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät, sub dato 16ten May 1621. feudalem Qualitatem bewährete und bestättigte.

Ist nun nicht ohne, daß dieses alles sehr speciose und scheinbar, auch dergestalt inferirt und angezogen, daß ohne anderweitige und gründlichere Information, mancher in die Gedancken gerathen, es wären Ihro Majestät zu Dännemarck Norwegen rc. zu dem Pinnenbergischen Amte nicht berechtiget, oder zum wenigsten, so viel præsumtive beygebracht, daß der Gegen-Beweisthum, oder Onus probandi contrarium mehr-Höchst-gedachter Ihro Königlichen Majestät Rechtswegen aufzuwälzen.

Wie dann der Herr selbsten nicht undunckel dahin incliniret, daß dieser Klage Enthebung beständigen Grund erfordern werde, und solches um so viel mehr, weil Ihro Königlichen Majestät Fundamenta, so Sie in dem Lehen-Briefe de Anno 1474. nach der situation des Amts, imgleichen Graf Otten von Schauenburg in Anno 1460. gethaner Cession, sodann darinn, daß die Herren Graffen von Schauenburg seit dem keine Session oder Stimme im Reichs-Rath wegen Holstein gehabt, auch in der Matricul nicht begriffen, Item, daß Graf Ernsten von Schauenburg der Fürsten-Stand wiedersprochen, und leztlich hierinn, das die Iura Creditorum auch materna, so des jüngst-abgelebten Graf Ottens Frau Mutter per Transactionem cedirt und aufgetragen, gesezet, der Kayßerliche Herr Reichs-Fiscalis refutiret, und der Würde nach wiederleget zu haben scheinet.

Allein wenn die Sache etwas tiefer beleuchtet, zum Wahrheits-Grunde geführet, ad trutinam Juris reduciret, und die Historici, auch sowohl die Holstein-als Schauenburgische Archiven perlustriret und durchgegangen werden, dörften auch diejenigen, so jezo in des Herrn Reichs-Fiscalis Opinion gar vielleicht verhärtet, ohnzweifentlich andere Gedancken fassen, und daß Ihro Königliche Majestät und Fürstliche Gnaden von Holstein, viel-erwehntes Amt cum pertinentiis, mit gutem Titul und Gewißen apprehendiret und besizen, judiciren und urtheilen.

Dem Herrn nun solches auf sein Ansuchen inter privatos quasi

 parietes

parietes & discursive, mit wenigen anzufügen, so erinnert er sich ausser Zweifel anfangs aus den Historicis, in was Condition und Stand, zu der Zeit, als Graf Adolph von Schauenburg der andere, die Länder Holstein und Stormarn angetretten, dieselbe gewesen, wie dieselbe, tanquam extremæ partes Romani Imperii, von denen benachbahrten Völckern, insonderheit von den Dännemärckern und Wenden, fast täglich infestirt, bekrieget und angefochten worden, und welcher gestalt Er und Seine Successores, über 300. Jahr hernach, mehrentheils vermittelst Göttlicher Hülfe, durch Ihre Resistenz, Dero Anverwandten, auch Ihrer Ritterschafft und Stände Beystandt, Sich bey den Ländern manuteniren und erhalten müssen. Gestalt dann Graf Gottfried von Holstein in sothanen Incursionen der Wenden, Sein Leben verlohren, und die Grafschafft Holstein und Stormarn unbeerbet hinter Sich gelassen.

Darob dann auch, außer dem Gezeugnis der Historien, ohnschwer abzunehmen, daß Graf Adolphen II. von Schauenburg jetzbenannte Grafschafften, nicht allein wegen Seiner Meriten, so Er Lothario Saxoni mit getreuen Diensten erwiesen, sondern auch Seiner Tapfferkeit halber, und daß die Gränze des Lotharii, alldieweil Holstein und Stormarn gleichsam Seiner Lande Vormauer wären, dadurch desto mehr befriediget und in Ruhe gesezet würden, aufgetragen und abgetretten.

Ob nun wohl zu muthmaßen, daß sothaner Ubertrag oder Uberlassung gedachter Grafschafften, mit Condition, oder cum qualitate aliqua geschehen, und Graf Adolph dem Lothario certis conditionibus obligat verblieben; So finden sich jedoch dergleichen Documenta oder Investituren in keinen Archiven, damit ein wahres Lehen, oder daß mehr-gemelter Graf Adolph oder dessen Nachkomen die Länder zu Lehen empfangen, dannenhero nicht inconvenienter zu schließen, daß die Historici, welche asseriren, Graf Adolphen seyen von Lothario die Grafschafften zu Lehen verliehen, solches ex puris conjecturis, und daß Sie von keinem anderen Titulo gewust oder Nachricht gehabt, solches statuiret und dafür gehalten haben; Gesezt aber deu Fall, Graf Adolphen wären die Grafschafften Holstein und Stormarn als Lehen concedirt, und Er damit von Lothario investirt worden; So muß jedoch der Herr hierbey wissen und wohl betrachten, daß selbiges nicht in der Zeit als er Kayßer gewesen, sondern etliche Jahre zuvor, nachdeme Er aus Seinem Gräflichen Stande zum Herzoge von Sachßen, und hernach zum Chur-Fürsten vom Kayßer Henrico V. erhoben und zwar Anno 1114. oder wie andere wollen Anno 1115. oder auch Trazichers Meynung nach 1120. also 11. 10. oder zum wenigsten 5. Jahr (weil Kayser Henricus V. Anno 1125. gestorben) ehe und bevor Lotharius Kayser geworden geschehen, daß also aus diesem einzigen unlaugbaren

festen

festen Grunde, des Herrn Reichs-Fiscalis Intention, daß die Grafschafft damahls immediate Reichs-Lehen gewesen, und daß Pinnenberg Ihro Kayßerlichen Majestät nach tödtlichem Hintritt Graf Ottens &c. des lezten, eröffnet, schwinden und fallen thäten, in mehrer Erwägung, daß auch von Herrn Fiscali nicht beygebracht, oder beyzubringen, daß bey Graf Adolphs Successoribus die positiva qualitas feudalis continuiret, und Sie es hernach von jemand, als ein Lehen erkannt oder empfangen; Sintemahl, wie oben gemelt, keine Investitur zum Vorschein zu bringen, aus den Historicis und andern Documenten auch bekañt und zu bewähren, daß die Successores von Ihren Nachbarn sehr bekrieget und überzogen, insonderheit Graf Adolph V. ohngefähr Anno 1201. vom König Woldemar in Dännemarck gefangen, und aller Seiner Länder, so Er in Holstein-Stormarn gehabt, totaliter exuiret, davon verjagt, auch zum gänzlichen Verzicht und Abtritt Anno 1203. derer Grafschafften gedrungen, und in die Grafschafft Schauenburg Sich zu begeben, damit Sich begnügen zu lassen, genothdränget worden, auch geraume Jahr derer Lande Sich enthalten müßen, bis Anno 1224. dessen Sohn Adolphus VI. durch Anreizung einer Adelichen Frauen von Diest, zuerst ingeheim wieder ins Land Holstein kommen, die Ritterschafft an Sich gezogen, endlich durch Hülfe Seiner Anverwandten, die Länder recuperiret, die Königlichen bey Bornhevede, in einer großen Schlacht überwunden, also Holstein, Wagern und Stormarn wieder erhalten, unter Seine Subjection wieder gebracht, und zur Ruhe gesezet.

Nach welcher Zeit, weniger als vorhin zu befinden, daß jetzt-gedachtes Graf Adolphens Nachkomen, die Grafschafft von einzigem Lehen-Herrn recognosciret, vielmehr aus Ihren Verträgen, Versez-oder Verpfändungen, Concessionen der Privilegien und andern Contracten, so Sie unter Sich, auch mit Fremden, gehalten, das contrarium zu ersehen; Dieweil die Posteri allewege unter Ihnen Erb-Theilung gemacht, und in allen Contracten mit Ihren Grafschafften und deren pertinentien, als Allodial-Güthern, ohn einzigen Consens Ihro Kayserlichen Majestät, oder eines andern Reichs-Fürsten oder Standes, gebahret, geschaltet und gewaltet.

Wobey denn wegen des Amts Pinnenberg und dazu gehörigen Stücken, absonderlich zu betrachten, daß es zu denselben Zeiten noch kein sonderliches Amt-Haus gewesen, sintemahl aus alten Briefen, Verpfändungen und Verträgen, de Anno 1320. auch 1322. so zwischen Grafen Iohann zu Holstein und Stormarn, und Grafen Adolphen zu Holstein-Schauenburg aufgerichtet, zu ersehen, daß die Grafen zu Holstein-Schauenburg Ihre Residenz nicht zum Pinnenberg, sondern zu Uetersen (welches eine Herrschafft darinn titulirt) gehabt, nach der Zeit aber, nachdem das Closter daselbst zugenommen, und von

der Schauenburgischen Linie, die Adeliche Güther, als Wedel oder Hazburg von denen von Wedel, Barmstedt von denen von Barmstedt, Hummelsbüttel, Heist und andere Oerter, mit ihren Zubehörungen, von andern Edelleuten, wie nicht weniger verschiedene Dörffer vom Thum-Capitel in Hamburg an Sich erhandelt und erkaufft, ist die Residenz oder Amt-Hauß nach Pinnenberg transferiret. Und als nun außer Zweiffel, daß die Adelichen Güther von Ur-Alten Zeiten in ganz Holstein, Stormarn und Wagern vor keine Lehen-Güther gehalten; So will unstreitig folgen, daß auch ein aus so vielen Adelichen Sizen zusammen geflicktes Amt nicht für Lehen, vielmehr für Allodial geachtet werden können, von welcher Allodial-Qualitæt jedoch und was maßen die Schauenburgische Linie selbige nicht ohne Fundament zu behaupten gehabt, dem Herrn hernach meine Wißenschafft zu entdecken gewillet, halte dafür, der Herr aus diesem so viel Grundes zu schöpffen, und ohnschwer abzunehmen, daß dem Kayßerlichen Herrn Reichs-Fiscali seine Assertion, daß Pinnenberg ein Reichs-Lehen jemahlen gewesen, oder noch sey, (daferne es nicht in die indefinitam Investituram Kayßers Friederici Imperatoris, so Christiano I. Daniœ Regi in Anno 1474. verliehen, mit eingeschloßen) zu behaupten, andere und in Iure mehr gegründete Argumenta vonnöthen seyn werden. Denn daß dieselbe, welche in der gedruckten Copey (wofern selbige mit dem Originali überein kommet) ich gefunden und obangezogen, den Stich in die Harre nicht halten wollen, könnte der Herr mit leichter Mühe, wenn Ihm nur drinn eingeführte Schreiben und Verträge bekannt, selber eruiren. Alldieweil aber ich vermuthe, dessen bey dem Herrn nichts vorhanden, ohne dem auch bey ein und anderm Post, noch etwas nothwendig zu erinnern, will dieselbe kürzlich durchlaufen, und daß er dem Werck besser nachzusinnen, Anleitung geben, auch dafern ihm damit gedienet, die bey mir habende Documenta übersenden, und zwar was die Confessionem Regiam, so aus einem Schreiben de præsentato 15. Iunii 1621. allegiret, belangen thut, ist nicht ohne, daß ich die Worte, daß nehmlich des jezigen Grafen Vor-Eltern, bis zum Ersten Acquirenten der Grafschafft Holstein (Adolphum I. Comitem Holsatiæ, der vom Kayßer Lothario damit belehnet worden) in Ihro Königlichen Majestät zu Dännemarck Norwegen ꝛc. Schreiben de dato Coppenhagen den 18ten Aprill 1621. an Ihro Kayßerliche Majestät Ferdinandum II. Glorwürdigsten Memorien, abgangen, beym Lundorpio p. 4. gefunden, deren Meynung, weil das præsentatum im Iunio ejusdem Anni, vom Herrn Fiscali exprimiret, eben dasselbe, worauf er ziehlet, seyn werde. Ob aber allegirte Wörter eine judicialis Confessio, und deren Kräfften, daß sie das Amt Pinnenberg zum Reichs-Lehen machen können, kan bey mir nicht ermessen; Sintemahl aus Lundorpio, allegato loco, zu ersehen, daß Ihro Kayserliche Majestät Allerhöchstgedachten an Ihro Königliche Majestät

ståt auch Höchstgedachtein privat-Schreiben, wegen des Fürst Ernsten ertheilten Fürsten-Tituls, daß Derselbe Ihro Königlichen Majeståt oder dem Fürstlichen Hause Holstein, in Ihrem Fürstlichen Stamme oder Hause nicht præjudiciren, derogiren, oder etwas entziehen sollte, abgehen lassen.

Worauf Ihro Königliche Majeståt viel-höchst-gedacht, dieses Antwort-und Dancksagungs-Schreiben, nicht in forma actorum; weilen Sie im Recht von keinem gezogen, auch Ihre Meynung vielleicht nicht gewesen, mit Fürst Ernsten dieserwegen in schriftliches Gezänck Sich einzulassen, an Ihro Kayßerliche Majeståt zuruck gefertigt, also keines weges pro confessione judiciali, so vim rei judicatæ habe, oder probationum firmissima ac solidissima sey, zu halten. Maßen, wie dem Herrn aus den Rechten bekannt, mir aber dieses Orts auszuführen, viel zu weitläuftig, dergleichen Confession viel anders, als ein solches Privat-Schreiben qualificirt seyn muß.

Zudeme, was ist gebräuchlichers in communi usu loquendi, auch vielmahlen bey den Historiographis, daß ein Herr, Er sey Kayßer, König, oder Fürst, so per gradus ad dignitates majores kommen, auch diejenige actus, die er im vorigen Stande, oder juvenili ætate, ehe und bevor Er ad dignitates gelangt, verrichtet, in supremo dignitatis gradu prædicirt werden. Also auch in gegenwärtigen Fall, wiewohl Kayßer Lotharius, wie ob-deducirt, die Graffschafften Holstein, Stormarn, Adolpho I. conferirt, So hat Ers jedoch nicht als ein Kayßer in Seinem Fürstenthum, besondern als ein Herzog von Sachßen gethan.

Dannenhero, gesezt den ungestandenen Fall, daß die Worte pro confessione zu reputiren, nichts destoweniger cum essent erronea & meo judicio ex errore concipientis promanata, dieselbe dem Herrn Reichs-Fiscali in seiner Intention wenig zu statten kommen wollten. Cum manifesti juris sit, erroneam confessionem non probare neque præjudicare confitenti, etiamsi fuisset formaliter probata & acceptata, vel sæpius & identidem repetita & deliberata, immo & si fuerit jurata, wie solches dem Herrn ohne mein Erinnern aus den Rechten und deren Lehrern genugsam bekannt.

Was nun weiters eingeführet, daß nach den Theilungen, der Manns-Stamm, exclusis semper fœminis zur Succession allein gelassen, wird in puncto probationis, daß Pinnenberg Reichs-Lehen sey, wenig profitiren.

Weilen auch die Töchter in den Alten Stamm-Güthern, nisi deficientibus masculis, nicht admittirt werden, bey dem damahligen Grafen zu Holstein und Stormarn und Schauenburg ein solcher Fall bis zu Zeiten Adolphi VIII. sich ohne Zweiffel auch nicht zuge-

 tragen,

tragen, zudem, weilen in den allgemeinen Lehen, nicht weniger als in den Reichs-Lehen regulariter die Kunckel-Linie nicht succediret oder erbet, so ist eben ex Successione nicht zu schlüßen, daß es ein Reichs-Lehen seyn müste.

Er sehe auch nicht, wozu dem Herrn Reichs-Fiscali, zu Bestättigung seiner angestellten Klage, angezogene Erb-Verträge (wie er sie denn selbsten also nennet) und in specie die Anno 1390. zum Kiel aufgerichtete Vergleichung verträglich oder dienlich seyn könne. Zumalen aus sothanen Erb-Verträgen, so nicht Consensu Imperatoris, oder auch von Jhro Kayßerlichen Majestät nicht confirmirt, schwerlich ein Reichs-Lehen sich will erzwingen lassen. Vermuthe in Wahrheit, der Herr Fiscalis den Kielischen Vertrag nicht gesehen oder gelesen, würde sonsten denselben zu seinen Præjudiz, und weilen Jhro Königliche Majestät nicht wenig Fundaments zum Gegen-Beweisthum daraus nehmen möchten, nicht allegirt, oder sich drinn fundirt haben.

Dann, aus jezt-gedachtem Vertrage nicht undunckel zu ersehen, daß die Herrn Contrahenten, als Graf Nicolaus, Herzog Gerhard, Albrecht und Heinrich, respective Herzogen zu Schleßwig und Grafen zu Holstein, an einem, denn Graf Otto, Graf Bernhard, Probst zu Hamburg, auch Adolph und Wilhelm, Grafen zu Holstein-Schauenburg, am andern Theil, Jhre Grafschafft Holstein, Wagern und Stormarn für Erbe und nicht für Lehen gehalten; Jndeme Sie erstlich was jedem zugetheilt, alles erblichen, als Iure Dominii & hæreditario (wie die Iuris-Consulti solch Wort interpretiren) abtretten und respective behalten. Hernach die mutuam vel reciprocam Successionem singulari pacto Jhnen allerseits reserviren, dann auch die Succession auf den Manns-Stamm consimili pacto restringiren, und wegen der Aussteuer der Töchter, auf den Fall Einer unter Jhnen ohne Manns-Erben absterben würde, absonderlich disponiren, welches alles Sie nicht nöthig gehabt, wenns Lehen-Güther gewesen, alldieweilen von solchen allen in den Lehen-Rechten ohnedem dem Männlichen Stamme, wegen der Succession, nicht minder den Töchtern, der Aussteuer halber, gnugsam prospiciret und vorgesehen. Dergleichen Dispositionen Jhnen auch vom Römischen Kayßer zum Fall es Reichs-Lehen gewesen, nicht gut geheissen worden.

Und bekräfftiget der Herren Grafen Intention, daß Sie über Jhre Grafschafften, als Erbe, Sich verglichen, auch dieses, daß Sie in mehrgemeldtem Kielischen Vertrag, nachdeme Sie zuerst die Abtheilung der Grafschafften, Holstein, Wagern und Stormarn gemachet, zulezt eine Clausulam der Lehne halber, hinzugesezet, da jeniger von vorbenannten Herrn Lehne zu nehmen, daß selbiger sie zu aller gesamter Hand empfangen sollen: Welche Clausula außer allem Zweifel, weilen

len vorhin von den Holsteinischen Graffschafften disponirt, vom Herzogthum Schleßwig, so Herzog Gerhard beseßen, und der Graf-schafft Schauenburg, die Graf Otto und Seine Söhne eingehabt, und nicht das geringste sonsten in dem Vertrag davon gemeldet, allerseits aber, berührtes Herzogthum, respective von Ihro Königlichen Majestät zu Dännemarck, die Graffschafft Schauenburg, Sternberg, von Minden, Hessen, Braunschweig, Paderborn ꝛc. ꝛc. zu Lehen empfangen, zu verstehen, im geringsten aber auf die andere Graffschafften nicht zu ziehen. Bey welcher Allegation des Herrn Reichs-Fiscalis der gesammten Hand, ich besorge, an Königlicher Seiten seine selbst-eigene implicirte Contradiction ihme aufgerücket werden möchte. Da er die gesammte Hand, ob primævam Investituram, nach Sächßischem Rechte, so derselben Oerter überall im Gebrauch geschehen zu seyn vermeynet, worauf jedoch Kayßer Lotharius, wenn Er den Grafen von Holstein, Adolphum mit den Graffschafften als ein Kayßer belehnet, keinen Respect gehabt, besonders Ihn, nach Art der Kayßerlichen Reichs-Lehen, belehnet hatte.

Sehe ferner gar nicht, was zur Sachen dienet, daß der Kayßerliche Herr Fiscalis so herbe anziehet, es wäre Graf Otto von Schauenburg nach Absterben Herzog Adolphen in Anno 1459. zu Holstein und der incorporirten Fürstenthumen und Landen der nächste Successor gewesen, aber König Christian I. die Länder durch Königliche Macht und Gewalt zu Sich gezogen, Graf Otten zum Vergleich und Abtritt der Graffschafften Holstein, Stormarn und Wagerland, imgleichen, daß Sie Seiner Majestät und Ihren Erben zu Dienst und Willen seyn wollen, dann auch zu Apertur der Schlößer gezwungen.

Dann ohnedem, daß solches an Königlicher Seiten keinesweges gestanden wird, auch die klare helle Transaction das Widerspiel, und daß alles mit gutem Willen, hinc inde ergangen, attestirt und bezeuget, nach Gelegenheit der Zeiten auch, und der Graffschafften Intraden, hingegen so ansehnlicher Gelder Nuzen, nicht viel gewonnen, oder verlohren seyn würde, absonderlich wann der Länder Defension, und daß mit weniger Ruhe Graff Otto die Länder besitzen können, oder den Ausschlag Rechtens in großer Dubietæt erwarten müssen, considerirt und betrachtet wird, die Clausula præstationum & officiorum, Item Iuris aperturæ & protectorii auch nur aus dem Kielischen Vertrag repetirt, und in dieser Vergleichung mit geringer Veränderung, respectu qualitatum personarum transigentium inserirt worden.

So ist auch sonsten keine gute Consequenz daraus zu machen; Es habe König Christian I. Grafen Otten von Schauenburg zum Accord, oder andern Sachen genöthiget; Ergo ist das Amt Pin-

 nenberg

nenberg Reichs-Lehen, cum a separatis mala fiat illatio. Und ist die Abnöthigung um so viel destoweniger zu præsumiren; Weilen, wie der Herr Reichs-Fiscalis in §. subsequenti, es soll aber: selber andeutet, Ihro Kayßerliche Majestät weyland Kayßer Friederich höchst löblichen Angedenckens, König Christianum I. mit den Grafschafften Holstein und Stormarn investiret, belehnet, welches nimmer geschehen, wenn Graf Otto, oder dessen Söhne der Investitur contradicirt und einzigen metum vel vim allegiren und erweisen können, besondern hätten Ihro Kayßerliche Majestät oftgemeldten Herrn Grafen, der nicht allein selber aus vornehmen Stamm, sondern auch mit vielen und hochansehnlichen Reichs-Ständen befreundet und verschwägert, die kräftige Hand geboten, Ihn bey dem Seinigen, wozu Er berechtiget gewesen, geschützet, oder zum wenigsten auf des Herrn Grafen Contradiction, mit der Investitur nicht verfahren.

Ob auch wol der Herr Fiscalis ex tenore præ-allegatæ Investituræ, & inserta Clausula, quod teneantur huiusmodi Ducatum a sacro Romano Imperio in Feudum recognoscere, eo videlicet modo, quo hactenus dicti Comitatus recogniti, & Comitatuum possessores investiti fuerunt, zu schlüßen vermeynet, daß die Grafschafften auch vorhin von dem Reich zu Lehen gangen, und der andere Theil, so Graf Otto damals inne gehabt, und behalten, bis dahin Reichs-Lehen gewesen, darum Ers denn Clausulam conditionativam & declarativam nennet; So will jedoch, wenn die Clausula penitius angesehen, und examinirt wird, sothaner Schluß meines Bedünckens, nicht daraus folgen: Immassen dieselbe nicht conditionative, vel declarative besondern ex ipsissimis verbis relative & modificative zu verstehen. Quantum autem intersit inter conditionem, declarationem, relationem & modificationem, ist dem Herrn ohne weitere Deduction nicht unbekannt, und zwar, wann die Investitura ex natura relatorum ihre Kräffte nehmen sollte, würde dieselbe gar ohnmächtig seyn, cum teste Gailis, referens, quando de relato non constat, nullum sit, nullamque exactionem fieri posse ex ea scriptura, quæ alterius documenti mentionem facit, nisi hoc quoque proferatur, Iuris Interpretes pro regula statuant, dahero die Investitura, wenn sie auf der Clausula bestunde, und das relatum nicht beygebracht würde, sich selber tödten, und die Grafschafften in einen Allodial-Stand sezen sollte, welches Ihro Kayßerliche Majestät und das Reich schwehrlich zuzugeben; Bey der Modification aber wäre weniger Bedenckens, sintemalen, daferne die Investituræ Comitum nicht vorhanden, wie ichs dann dafür halte, daß sie niemahlen in rerum natura gewesen, daß nichts destoweniger die Investitura ihren Modum ex Iure feudali & Constitutionibus Imperii zu nehmen, und solcher fürtreflicher Actus nicht zu annulliren.

Daraus der Herr dann leichtlich zu colligiren, daß die Illatio: Es müße der Theil, so Graf Otto behalten, auch bis dahin Reichs-Lehen

Lehen gewesen seyn, invalida & nullius efficaciæ sey; Es sey dann, daß zuvor die Lehen-Briefe, womit die alten Grafen von Holstein Stormarn und Schauenburg, beliehen, zum Vorschein gebracht, und dadurch, daß Pinnenberg Lehen, oder unter die Holsteinische Stücke gehörig gewesen sey, bestärcket und beglaubiget werde.

Wodurch denn auch des Herrn Fiscalis nachfolgendes Fundament, es hätten die Herren Grafen von Schauenburg in dem behaltenen Pinnenbergischen Theil, daß Sie denselben seit der Zeit nicht zu Lehen empfangen, Ihro Kayßerlichen Majestät nicht præjudiciren, oder Feudi naturam, citra Domini Consensum, in Allodium transmutiren können, von ihme selber zerrinnet; Maßen der Herr Fiscalis selbiges, was controvertirt wird, und in quæstione ist, er pro præsupposito sezet, da ihme doch das, was controversum, zuerst zu probiren obliegen wolle. Und kan auch in diesem, daß die Feudi natura in qualitatem allodialem nicht hätte können transmutirt werden, mit dem Herrn Fiscali nicht einstimmig seyn, nachdemmahlen die Iura Feudalia & omnium Interpretum unanimis assensus, die præscriptionem in quovis feudo admittiren, und daß es ad primævam libertatis naturam per lapsum temporis gelangen könne, statuiren, ohn allein, daß die tempora præscriptionis in einem Lehen mehr und weiter, als im andern ausgesezet. Hat auch der Herr Reichs-Fiscalis des Königlichen Herrn Abgesandten in seinem Memoriali deducirten Absurdi, wanns cæteris paribus & passibus æquis verstanden, sich ganz nichts zu benuzen; Weil der Gesandter von der generali & indefinita Investitura Imperatoris Friderici ohne allen Zweiffel redet, daß unter derselben das Amt Pinnenberg, nachdem es in specie nicht eximirt, auch die Herren Grafen von Schauenburg selbiges vom Reich nicht zu Lehen empfangen, begriffen zu seyn erachtet, und zwar nicht sine ratione, wie solches sowohl ex Investitura prædicta, iuncta cessione & renunciatione Domini Comitis Ottonis de Schauenburg, als auch Iure Feudali, natura totius & partis, situatione und andern Argumentis, da es die Noth erfordert, ausführlich zu erhärten.

Den Unterscheid aber, daß der Herr Fiscalis solches Absurdum anhero nicht appliciret, vernimmt der Herr daraus, daß diese Investitura, wie denn auch, daß der abgetheilten Herren Länder drinnen begriffen, unstreitig. Von der Belehnung aber, so die vorigen Herrn Grafen von Holstein Stormarn und Schauenburg vom Reich gehabt haben, und worunter Pinnenberg verfasset seyn solle, nicht ein Iota zu finden. Also non entis auch nullæ qualitates, & diversorum diversum est iudicium. Von der bey Kayßerlicher Majestät in Anno 1618. durch Ihro Königlichen Majestät Abgesandten gesuchten Expectanz, woraus der Herr Reichs-Fiscalis seine Prætension zu confirmiren vermeynet, kan dem Herrn zwar keinen gründlichen Bericht ge-

L 2 ben

ben, jedoch habe in der Nachfrage von Jhro Königlichen Majestät fürnehmer Bedienten einem vernommen, daß dieselbe mehrentheils auf die Graffschafft Schauenburg und Sternberg gerichtet, und auf den tödtlichen Abtritt Fürst Ernstens, weilen Graf Iobst Hermann, damaliger Feloniæ soll seyn berüchtiget gewesen, von Kayserlicher Majestät gesucht worden.

Kan wohl seyn, daß auch wegen des Amts Pinnenberg durch die Gesandten Erwehnung geschehen; Sintemahlen um die Zeit der Streit zwischen Jhro Majestät und Fürst Ernsten des Amts Pinnenbergs Qualitæten, als Allodial oder mit unter Jhro Königlichen Majestät und des Hauses Holstein Lehen-Brief begriffen, die Streitigkeiten sich erhoben, daß dieserwegen ex abundanti, oder maioris securitatis causa, und daß sie nach entstehendem Fall, welcher nunmehr bey Abgang der ganzen Schauenburgischen Linie entstanden, mit den anmassenden Erben, destoweniger Disput, oder Gezänck haben möchten, auch angeworben;. Weilen aber, wie ich in Erfahrung gebracht, dieselbe nicht erfolget, also Jhro Kayßerliche Majestät und der Reichs-Hof-Rath daran gezweiffelt, obs mit unter denen Reichs-Lehen, womit Jhro Majestät und das Haus Holstein belehnet, beschloßen, und dem Hause Schauenburg in prætenso Allodio nicht præiudiciren wollen, kan diese nicht geschehene Confirmatio mehr wieder, als vor den Kayßerlichen Fiscalem gebraucht werden.

Was nun folgends aus den vorhandenen Schriften und Protocollen hervor gesucht, daß bey Kayßer Rudolphi Zeiten, die Schauenburgische Holsteinische Güther am Kayßerlichen Hofe nicht für Allodial gehalten; Weilen in der Confirmation de dato 29. Augusti 1596. eine reservativa Clausula inserirt, daß dieselbe Jhro Kayßerlichen Majestät und dem Heiligen Reich, an Jhrer Obrigkeit und Lehenschafft unvorgreiflich seyn solle. Jmgleichen, daß Herr von Ulm seel. als Reichs-Vice-Canzler, ex multis conjecturis, daß die Grafschafft Schauenburg Reichs-Lehen sey, præsumirt: sodann Grafen Otten des ältern seiner Disposition einverleibten Clausula, die Herrschafften nicht zu vertheilen, darmit der Stamm erhalten, und die Dienste geleistet werden möchten, auch seiner Ordnung, daß der älteste allzeit nur succediren und jederzeit die Lehen empfahen solle. Item, Daß Graf Adolph und Ernst Anno 1595. Sich verglichen, die hohe Landes-Regierung bey dem regierenden Herrn und Manns-Lehens-Erben verbleiben sollen, und nicht gedächte, de Iure communi, so de Feudis dignitatum non dividendis disponire, nicht zu weichen, ist fast von keiner Importanz, und daß Pinnenberg ein Reichs-Lehen, zu beweißen, ganz untauglich.

In

In Betracht sothane Clausulæ reservativæ insgemein allen Confirmationibus angehänget werden, Ihro Kayßerliche Majestät aber nichts speciales, oder mehrere Rechte, als Sie sonsten an ein oder andern gehabt, tribuiren. Von den Conjecturis aber, so Herr Reichs-Vice-Canzler von Ulm seel. mag gehabt haben, kan dem Herrn nichts berichten; Vielleicht hat der Herr Reichs-Fiscalis selbe so ponderos nicht befunden, daß sie zu exprimiren rathsam gewesen, oder mag ihme eingefallen seyn, quod ex conjecturis & præsumtionibus in dubiis, præsertim si fortiores præsumtiones obstent, res non feudalis, sed libera & allodialis præsumatur. Hat also dubium per æque dubium zu probiren, ihme nicht unternehmen mögen. Bevorab Herrn von Ulms eigenhändige Uberschrifft auf die Grafschafft Schauenburg, als welche, wie obgemeldt, von verschiedenen Fürstlichen Häussern und Bischofthumen, nicht ein Fuß breit aber von Ihro Kayßerlichen Majestät oder dem Reich, außer der Regalien, zu Lehn gehet, gerichtet, findet sich aber wegen Pinnenbergs keine andere Disposition drinnen, als daß selbiges Amt dem regierenden Herrn nicht abgehen solle; So hat auch die der Brüderlichen Theilung einverleibte Clausula, keinen andern Verstand, als daß, vermöge voriger Ordnung, der Grafschafft Schauenburg Lehen-Stücke nicht divellirt werden sollen. Und damit der Herr dessen mehrern Grund habe, so muß er hiebey wissen, daß kurz zuvorn zwischen der Schauenburgischen und der Gehmischen Linien, zu Möllembeck im Closter, sonderliche Pacta Familiæ aufgerichtet, worinn unter andern Sie allerseits sich adstringiret, daß eine Linie, ohne der andern Consens und Bewilligung, kein Stück von den besizenden Graf- und Herrschafften alieniren, oder entäußern solle. Auf daß nun der Verbündniß um so viel desto besser und steiffer nachgesezet würde, hat Graf Otto der ältere, seinen Söhnen dergleichen Disposition hinterlassen, die hernacher von Ihro Kayßerlichen Majestät mehrer Bündigkeit halber, confirmirt worden. Wird sich aber sowohl in dem Vergleich, als der Disposition und Confirmation nicht ein titulgen eräugnen, woraus das Amt Pinnenberg zum Reichs-Lehen gemacht, oder daß es jemalen ein Reichs-Lehen gewesen, erkennet werden könnte.

Daß auch der Herr Goldast seel. Renovationem Investituræ wegen des Amts Pinnenberg sollte gesucht haben, kan schwerlich in mein Credo bringen, wiewohl auch der Herr Reichs-Fiscalis selbiges disertis verbis und in specie nicht asserirt, vielmehr supra §. Uber das befindet ꝛc. ꝛc. selbsten das Contrarium statuiret, doch er bekennet, daß in selbigem 1619. Jahr Graf Ernst auf Ihro Königlichen Majestät gesuchte Expectanz vorgeben, daß Seine Graf- und Herrschafften Frey- Erb- und Eigen wären. Wie sollte dann Ihro Gnaden in einem Jahr, oder etliche wenig Monathen so bald entfallen seyn, daß Sie einmahls Erbe prætendirt, und bald darauf Renovati-

 onem

onem Investiturae bitten thäten. Getraue sicherlich, daß dem ganzen Römischen Reich Fürst Ernsten Curiosität und sonderliche Fürsichtigkeit dermaßen bekannt, daß so unvorsichtigliches Contraveniren Ihme nicht beyzumessen; Ist demnach die Renovatio nicht weiters, als auf die Regalia zu extendiren, wohin auch außer Zweiffel gedachtes Herrn Goldasten Instruction abgefaßet, und ihme nicht weiters committirt worden.

Schlüßt auch meines Ermessens ganz nicht, daß zulezt Herr Reichs-Fiscalis aus Fürst Ernstes Schreiben de dato 16. Maii Anno 1621. dieser gestalt argumentirt: Es wären vermöge der Investituren und Erb-Verträge, nach Erb-Mann-Stamm-Gut und Art, auf Absterben Herzog Adolphen, die Fürstenthum und Grafschafften an Grafen Otto verfallen; Derohalben solches von den Investituren der Reichs-Lehen über Holstein und Stormarn, nicht aber von den Dänemärckischen Investituren zu verstehen, zumahlen Fürst Ernst damit auf den Kielischen Erb-Vertrag zurück gesehen, aus welchem die gesammte Lehen ohne Unterscheid, sie dependiren von Kayßerlicher Majestät oder einem andern Herrn, beyderseits reservirt und vorbehalten, daß demnach die Investituren so füglich auf die Dännemärckische, als andere Investituren gezogen werden mögen. Kan aber möglich seyn, daß obwohl zwischen den Herrn Vettern von Holstein, Stormarn, Wagern und Schauenburg dergleichen Pactum aufgerichtet, vielleicht die Lehen-Herrn in die gesammte Hand nachgehends dergestalt nicht willigen wollen, dadurch das Herzogthum Schleßwig von dem Pacto eximirt, und bey der Holsteinischen Linie verblieben.

Zimlich hart ists auch, daß der Herr Reichs-Fiscalis den Possessoribus der Güther, die zum Praeiudiz des Römischen Reichs geschehene Verrückung der Nachrichte, beymeßen will, und ist die Praesumtio in contrarium pro bono viro, insonderheit für einen Reichs-Stand, als welcher zugleich dem Ober-Haupt, non quidem ratione Majestatis, sed conservationis Imperii, Augustus seyn solle, zu machen, wobey es auch billig verbleibet, donec contrarium probetur.

Aus welchem allen nun der Herr, seiner Scharffsinnigkeit nach, zu colligiren, es auch aus allen denen vom Herrn Reichs-Fiscali zusammen getriebenen Argumentationen einzige Praesumtion zu machen, die Ihro Königlichen Majestät das onus probandi aufdringen könnte, und ob nicht vielmehr dem Reichs-Fiscali obliegen will, seine Intention in Rechten solidissime zu erweisen, Reo enim satis esse, quod Intentionem Actoris dubiam reddidit, zu geschweigen, daß er damit, Pinnenberg ein Reichs-Lehen zu seyn, dargethan hätte, etenim incerta vel dubia probatio actorem nunquam relevabit.

Unter-

Untersteht sich zwar ferner der Reichs-Fiscalis, die Fundamenta, so an Seiten Ihro Königlichen Majestät eingeführet, daß das Amt Pinnenberg cum pertinentiis, es sey Lehen oder Erbe, Ihro Majestät und Fürstlichen Gnaden von Gott und Rechts wegen zustehe, zu behaupten, zu hintertreiben, aber wenn Ihro Kayßerliche Majestät ihn, auf den Fall ers zum Reichs-Lehen machen könnte, damit belehnen wolten, möchte Er ein ansehnliches Dorf drum geben, daß seine geführte Rationes zum halben Theil in Iure & Facto also begründet, wie Ihro Königliche Majestät die Ihrige mit festem Grunde, ex penetralibus Juris wohl zu bestärken. Dann deme Beyfall zu geben, daß Pinnenberg zugleich unter der Stormarnischen General-Belehnung mit begriffen, erheischet die Investitura Kayßers Friderici, welche erstlich die Titulos Comitatuum Holsatiæ & Stormariæ penitus extinguirt und cassirt, darnach eorum Comitatuum terras & dominia, NB. (worunter Pinnenberg, welches vor Alters, auch noch zu Zeiten eine Herrschafft genennet) unirt und vereinigt, dann Ditmarsiam incorporirt, dieselbe sämmtlich weiters in Ducatum Holsatiæ erigirt und erhöhet, und demnach Christianum I. Regem Daniæ, cum omnibus Ducatibus & Principatuum dignitatibus, Juribus, honoribus, titulis, eminentiis, utilitatibus & prærogativis, universaliter & indefinite investirt; Alldieweil nun Pinnenberg ohnlaugbar in Stormarn belegen, und damit aller Orten umzirkelt, in dieser Investitur auch per expressum nicht eximirt, wer wollte nicht ex vulgatis axiomatibus Investituræ tenorem non restringendum, sed, prout verba sonant, interpretandum, item Investituram indefinitam æqui pollere universali, & investituram cum pleno effectu esse debere, schliessen, daß unter der Generalität, oder Universalität des Fürstenthums, auch alle desselben Portiones und Stücke verstanden werden sollen, cum totum omnes suas includat partes & integrum membra.

Zwar wäre in etwas zu attendiren, daß der Herr Fiscalis præsumtive colligirt, es wäre nicht zu vermuthen, daß Ihro Kayßerliche Majestät Grafen Otten Seinen Theil damit benehmen wollen, wenn Ihro Königliche Majestät und die Schauenburgische Herren Grafen miteinander dieserwegen disputirten, und könnte alsdenn das Axioma statt finden: Investituræ Fidem non haberi, in perniciem tertii possessoris; Allein dieweil kein Tertius allhier zu consideriren, und der Streit zwischen dem Lehen-Herrn und Vasallo einfället, bleibts billig bey der Regul: Quod verba Investituræ dubia sint interpretanda pro Vasallo contra Dominum, cum in ipsius fuerit potestate, verba explicatius scribere; Proinde verba generalia generaliter debent intelligi, & generalis locutio nihil relinquit intactum, immo verbo generali omnia includuntur, & non debemus excipere de generali Investitura, quod ipsa non excipit, und ist die Inclusio des Amts Pinnenberg so viel desto mehr zu præsumiren, weil nimmer von Ihro Kayßerlichen Majestät

zu argwohnen, daß Sie sollten in præiudicium Imperii, auch das geringste Stük aus dem Reichs-Lehen zu Allodial werden lassen. Wären gleichfalls aus Graf Ottens und dessen Söhnen Cession und Renuntiation mehrere Argumenta dieserwegen zu eruiren, mag aber den Herrn damit weiter nicht beschweren, zuvorab aus obigem klar genug erhellet, daß der Herr Reichs-Fiscalis so offene und indefinitam Ihro Kayserlichen Majestät und dem Reich zu Schaden, billig nicht in Zweiffel zu ziehen, gibt auch wenig zur Sache, was vom Exercitio der Landes-Fürstlichen Obrigkeit, Huldigung, Præstationibus, Feudalibus und Recognition der Lehen annectirt, sintemahl alles solches in diesem zwischen Ihro Kayserlich-und Königlichen Majestät erhobenen Streit nichts giebet, oder nimmt, sonsten auch, wanns gegen die Schauenburgische Linie zu disputiren, mit vielen Actibus ein anders wohl zu bewähren.

Ebenes Schlages ist fast dasselbe, was von der Incorporation des Westphäl. Crayßes, oder der Grafschafft Schauenburg, den Contributionen und sub-Collectationen, auch der Valvation der Münze subnectirt; alldieweil die Incorporation ein absurdes Vorgeben, und sowohl gegen die Reichs-als Creys-Abschiede lauffen thut, also bis hieher allezeit sub Iudice Lis gewesen, und so wenig der Nieder-Sächßische Creyß als Ihro Königliche Majestät solches ungewöhnliches-zum bösen Exempel gereichendes-Confusion und Verwirrung gebährendes Beginnen und Fürnehmen, nach-oder zugeben können oder wollen. Haben auch Ihro Königliche Majestät die sub-Collectationes und Münz-Wardirung für clandestin geachtet, und noch, und Sie, oder das Fürstliche Haus Holstein, nachdem Sie keines Præjudizes vermuthend gewesen, auf solche minutula so groß Achtung nicht geben mögen. Das Argumentum, so Ihro Königliche Majestät ex situatione genommen, ist nicht so krafftloß, wie es gehalten werden will; Dann einmal von allen ICtis eine bewährte Meynung:

Quod quæcunque intra territorii septa continentur, ea in ipsius Domini Patrocinio & Jurisdictione præsumi, cujus est districtus & territorium, adeoque nullus Locus territorii septis circumscriptus præsumitur, a Jure territoriali exemtus; unde Mascardus dicit, quod, quidquid sit in Regno, Ducatu, Comitatu, id de territorio & Jurisdictione Regis, Ducis vel Comitis censeri. Stehen demnach dergleichen Fundamenta so lange immota, und unverrükt, bis ein anders dargethan und erwiesen wird.

Ob auch wohl die Obligatio præstationis servitiorum & Aperturæ, vom Herrn Reichs-Fiscali nicht für Lehens-Pflichten, oder die ex Iure Superioritatis herkommen, achten will, so seyn dieselbe jedoch je und allewege als ex Iure territoriali herfliessende Dienste, an Seiten Ihro Königlichen Majestät erfordert und angenommen; Wie dann in sothanen Fällen, die Præsumtionem pro Duce, tanquam Domino Territorii, die Iura machen, und irret nicht, daß sie per verba pactorum promittirt

promirtirt; Zumal in omnibus Feudis & consimilibus conventionibus dergleichen Worte obligationem inducentia zu gebrauchen, die qualitas contractus aber ex mente contrahentium zu nehmen.

So hat auch das argumentum ex sessione genommen, sein gutes Fundament, nachdem bekannten Rechtens: Quod is, qui ad sessionem, ratione hujus vel alterius Ducatus vel Comitatus non admittitur, respectu istorum bonorum pro Statu Imperii vel Circuli non agnoscatur. Wann dann, des Herrn Reichs-Fiscalis Concession nach, die Herrn Grafen von Schauenburg keine Session auf Reichs- oder Creyß-Tägen wegen Holstein gehabt, so folget unfehlbar, daß Sie auch dieserwegen kein Status gewesen, also durch Holstein eximirt, und vermöge des Extracts vertrieben worden. Wobey error scribentis dem Hause Holstein nicht zu præjudiciren, cum de re ipsa constet, und Pinnenberg auf der Stelle in Stormarn, wo es vor 1000. Jahren gelegen, annoch lieget. Wegen Gilstein ist zwar wohl Zweiffel vorgefallen (wiewohl derselbe auch ex errore scribentis, vel ex narratione & immutatione nominum causirt) findet sich aber in alten Briefen, daß unweit Pinnenberg, da jezo Colmar belegen, und anjzo stattliche Adeliche Size seyn, daß vor 100. und mehr Jahren daselbst ein Kirch-Spiel, so Gilßfleit geheissen, an der Elbe belegen gewesen, welches durch hoch Wasser vor 100. Jahren ohngefehr absorbiret und verschlungen worden, gestalt bey abfallendem Wasser annoch von kleinen Statuen oder Bildern, die villeicht in der Kirche gestanden, etliche Reliquien, in kurzen Jahren auch auf der Gloke, so in Colmar vor der Kriegs-Zeit gehangen, von den Kayserlichen Soldaten aber weggenommen, der Name Gilßfleit gefunden worden, daß der Irrthum ohne Zweiffel daher sich angesponnen, also mit gutem Raison zu colligiren, Holstein habe Pinnenberg eximirt, dannenhero dem Domino eximenti nicht unbillig auch sein Recht gelassen; Sicut enim commodum onus sequitur, ita vice versa onus commodum. Daß auch Ihro Königliche Majestät Fürst Ernsten den Fürstlichen Stand und Titul widersprochen, ist nicht von schlechter Importanz, und hat seinen kräftigen Nervum, maßen dabey zu erwägen, daß Ihro Kayßerliche Majestät Glorwürdigsten Angedenkens Selbsten an Ihro Königliche Majestät dieserwegen geschrieben, und daß Ihr und dem Fürstlichem Hause Holstein mit incorporirt, und unter denen Landen mit begriffen, gestalt im widrigen Fall, und dafern Pinnenberg eine absonderliche Graf- oder Herrschafft gewesen, Ihro Kayßerliche Majestät nicht weniger Fug und Macht gehabt, die Grafschafft cum pertinentiis zum Fürstenthum zu erheben, als vorhin der andere Theil von Stormarn erhoben worden, aber præjudicium Serenissimi Regis & Ducis Holsatiæ hats nicht zugeben oder verstatten können.

Wie gerne auch der Herr Reichs-Fiscalis die Iura Creditorum

& maternam cessionem ansiehet, und diese tanquam impotentiorem ganz verbotten erachtet, so hefftig dürfften diese beyden Fundamenta seinem proposito obstiren, dann der Creditorum Iura auf klaren hellen Briefen und Siegel geradicirt, deren auch beynahe die Helffte, und fast auf 300000. Reichs-Thaler Kayßerlich Confirmationen in Händen, welche dann nicht Ursach hätten, Ihre Hypotecas ohne Contentement zu dimittiren, Ihro Majestät es auch, wie ich unterschiedlich von andern referendo angehört, die guten Leute, und deren viel Wittben und Wäysen, auch Kirchen-Vicarien-und Armen-Gelder, besser abzuweisen, oder ins weite Lerchen-Feld zu remittiren, wiewohl beym Concursu die Credita über 600000. Reichs-Thaler erwachsen, hingegen die Reditus oder Intraden die Zinßen kaum auf die Helffte exæquiren, für ignominios und Sünde geachtet, wie nicht weniger der gnädigst-und gnädigen-zum Hause Schauenburg tragenden Affection halber nicht zugeben wollen, daß des Abgelebten Herrn Grafen Manes betrübt, oder maledicendo beunruhiget werden sollen. Daraus denn der Herr Fiscalis wohl zu empfinden, daß Ihro Königliche Majestät und Fürstliche Gnaden, den geringen Ort des Amts Pinnenberg, so ungefehr in 45. Dörffern bestehet, nicht umsonst bekommen oder um ein geringes aus dem Glückes-Haven ergriffen, derowegen auch denselben Ihnen so leichte nicht wieder abschreiben, oder durch Proceße, die, wie ich erfahre, Ihro Königlichen Majestät und Fürstlichen Gnaden Meynung nach, nicht von Ihro Kayßerlichen Majestät, als Welcher, wie auch dem Römischen Reich nicht eines Groschens werth daran abgehet, sondern von andern getrieben, und zu Ihrem Privat-Nuzen ad odium Regis fomentirt werden sollen, abtreiben lassen werden. Schließlich die maternam Cessionem belangend, so hat dieselbe, alldieweil sie darauf, daß Pinnenberg mit den Zugehörigen von den Schauenburgischen Linien für Allodial-Gut geachtet, und ex isto Iure herrühret, nicht wenig in Recessu, und halte gänzlich dafür, daß die Schauenburgische Linie in hoc passu nicht auf unglaubigem Wege gewandelt, und daß Sie, quoad Cæsarem & Imperium liberas ædes gehabt, oder ihre prætensa jura Allodii über das Amt Pinnenberg in Rechten wohl zu defendiren gewust. Einmahl ist apertissimi & indubitatissimi juris, quod Feudum extinguatur, tam contra dominum, quam contra eos, qui in Investitura comprehensi sunt, præscriptione libertatis; Den Fall nun gesezt, wie es etliche an der Schauenburgischen Seite dafür gehalten, das es niemaln ein Lehen gewesen, hätte es seine geweisete Wege, und wäre keines disputirens vonnöthen.

Sollte es aber jemalen feudi naturam, oder qualitatem gehabt haben, so wären die tempora præscriptionis sine omni interruptione wohl zehen und mehrmal verlauffen, sintemal die gewesene Herren Grafen von Schauenburg seithero der ersten Theilung, so ohngefähr Anno

Anno 1300. oder auch, wie etliche alte Briefe Nachrichtung geben, bereits vor dem 1297ten Jahre geschehen, wegen des Amts Pinnenberg, so wenig Jhro Kayßerlichen Majestät dem Hause Sachsen, oder Ihren Vettern, den alten Herrn Grafen von Holstein, als auch Jhro Königlichen Majestät und dem Fürstlichen Hause Holstein Lehens-Pflichtigen servitia, oder andere feudales præstationes, Ihrer Intention nach, geleistet, oder gethan, Sie auch von keiner Forderung, oder daß die Lehns-Dienste von Ihnen erheischet, wissen oder gestehen wollen. Daher, weil so geraume und verschiedene Immemorial-Zeiten verfloßen, Sie in mala fide nicht constituirt, auch titulum gnugsam zu dociren, ohngeachtet ex diuturnitate temporis solchen zu erweisen nicht nöthig, Sie ihre libertatem zu defendiren Ursach gehabt.

Ohne allem Zweiffel auch Jhro Kayßerliche Majestät Ferdinandus II. glorwürdigsten Angedenckens, durch sothane manifeste und offenbare Remonstration dahin bewogen worden, daß Sie in Confirmatione Privilegiorum, oder Fürst Ernsten erhaltenen Diplomate, das Amt Pinnenberg unterschiedliche mahl eine Erb-Graffschafft genennet, und dadurch bey Jhro Kayßerlichen Majestät alle Dubitation, daß es kein Lehen, sondern Erb-Guth sey, aufgehoben.

Dieses nun also præsupponirt, wie es dann in Wahrheits-Grunde sich oberzehlter maßen verhält, so mag der Herr selber die Collection und Schluß machen: Ob Graf Ottens des lezten und jüngst-Abgestorbenen Frau Mutter, als einzige und nächste Erbin Ihres Sohns, nicht gnugsam befugt gewesen, des Amts Pinnenberg, als Erb-Guths Sich anzunehmen, und als Sie die übermäsige Schulden-Last erfahren, daneben leichtlich ermessen können, daß Jhro Königliche Majestät und Fürstliche Gnaden Ihre Prætensiones nicht schwinden oder fallen lassen könnten oder wollten, nicht große Ursach gehabt, auch klüglich und vernünftig gehandelt, daß Sie mit Jhro Majestät und Fürstlichen Gnaden höchst- und hochgedacht transigirt, und ihre Iura abgetretten. Worinn Sie, meines Ermeßens in dem Tit. Cod. Ne lic. potent. nicht impingirt, oder in dessen Strafe gefallen, weil derselbe in diversissimis terminis redet. Uber dieses, wenn ja die Actio des Reichs-Fiscalis statt fünde, und Jhro Königliche Majestät mit Jhro Kayßerlichen Majestät darum disputiren sollten, der titulus auch eo casu, cum cessio in potentiorem facta non esset, cessiren würde. Aus welchem allen, meines Ermessens, der Herr Statum causæ, und daß Jhro Königliche Majestät, es werde Pinnenberg für Lehn oder Erbe gehalten, gegen dem Kayßerlichen Herrn Reichs-Fiscalen in Iure & facto wohl fundirt, und der Kayßerl. Herr Fiscalis seine Intentionem durch dergleichen Argumenta oder Rationes, in welchen der Vers: sed quæ non prosunt, singula multa iuvant, fast nichts operirt,

rirt, das Amt Pinnenberg schwehrlich zum Reichs-Lehen machen, oder Ihro Kayßerlichen Majestät die Tafel-Güter dadurch verbeßern wird. Demnach tausendmahl besser, insonderheit weil, wie vorgedacht, Ihro Kayßerlichen Majestät oder dem Reich, diese Sache, da das Haus Holstein die Stelle vertretten muß, nichts abträgt, der Herr Reichs-Fiscalis den Zapfen zuschlüge, und vielmehr dahin trachtete, daß so Hohe Potentaten, deren Gemüther in so großer Confidenz und Vertrauen stehen, nicht zu Suspicionen oder andern Simultæten, als würden Ursachen vom Zaun gebrochen, bewegt und gereizet würden. Wozu Gott der Allmächtige dem Herrn Reichs-Fiscali und Allen, die den Frieden lieben, seine Gnade wiederfahren lassen; Denen aber, so zur Unruhe Belieben tragen, die volle Hand dergestalt geben wolle, daß sie mit Seufzen nach demselben Verlangen tragen. Habs dem Herrn, den ich mit Wiederholung zuerst gethaner Bitte, Gottes Bewahrung empfehlen thue 2c. 2c.

H. den 24. Ianuarii, Anno 1642.

Num:

Num: III.

## Vergleich, zwischen König Christiano I. in Dännemark, und Graff Otten zu Hollstein und Schauenburg, wegen des Herzogthums Schleßwig und Graffschafft Hollstein, de Anno 1460.

Na der Borth Christi unsers Herren Dusend Veer hundert in dem Söchzigsten Jahr, des Sonntages, als mann singet in der heiligen Kerke Cantate, in dem Wichbylde Oldeschloe, Lübisches Richters sind gewesen, Die Ehrwürdige in Gott, Vader und Herr, Herr Arend, Bischop tho Lübek, und de düchtige Knapen Gozig va Ahlefeld, Claus Ranzaw, Wolff von der Wisch, Benedix von Ahlefeld und Detleff vom Bokwolde, Knapen up eine, van wegen Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christiern tho Dennemark, Schweden und Norwegen König, und de Würdige Herr Eggert vom Wenden, Domprobst tho Hildensen, und de düchtige Knape, Wilken Klemke, Ludewig van Feltheim und Ulrich van Landesberge, van wegen Des Edlen Wohlgebornen Junker Otten, Graven tho Schawenburg, up ander Siden, alle mit voller Macht van beeden Siden, und hebben gedinget, und gänzlich tho einem Ende beschlaten, thogelathen und belevet, vom der vorstender beeder Herrn wegen, düße hier nach beschrevene Stük und Articul.

In dat Erste, dat de bavenschrevende Durchlauchste Fürst und Herr, Herr Christern, König tho Dennemark, schall geven und bethalen an reden goden Rynischen Golde, gust und schwer genog, an Gewichter drey und veertig dusend gode Rynische Gülden, in Wyse und Tyde öffte Termine hernach beschrevene. Thom ersten up S. Martens-Tag nechstfolgende, veerde halff Dusend Rynische Gülden den vorgeschrevenen Graven von Schawenburg, und synen Erven, un söffthe in Hundert Gülden, den ergenannten Herrn Eggert van Wenden, Dompropste, Wilken Klenken, Ludewig van Veltheim, und Ulrich van Landesberge, den Degedins Luden, darna in dem negesten Jahre, up den achten Dag St. Martens, schal desylve Herr Köning den ehrgeschrevenen Junker Otten und synen Erven geven und bethalen an reden Gelde, achte in Dusend Rynische Gülden, vorth darna up den achten Dag St. Martens, in dem Jahre, als man schrifft Dusend veer hundert twee und söchzig Jahr, teyn Dusend Rynische Gülden, und up dat lezte in dem Jahre, als man schrifft Dusend veer hundert und dree und söchzig Jahr, die lezte Geld von der vorgeschrevenen Summen, als teyn Dusend. Gülden up den achten Dag S. Martens, so dat up den achten Dag St Martens nechstkommenden, vort aver dren Jahren de vorgeschrevene Summen, dree und veertig Dusend gode Rynische Gülden ganz und all, in vorgeschrevener Wyse schal bethalet wesen.

Und düsse vogeschreven Bethalunge in allen ehren Terminen schall geschehen ungehindert und vollmächtig binnen der Stadt Hamburg, und ist gedinget, beschlaten, und belevet, dat de vorgeschreven Eddelen und Wohlgebohrnen Junkern Otto, Graven the Schawenburg, schal geven den upgenannten Herrn Könige tho Dennemark enen Breff versegelt, mit desselben Junker Otten, Des Ehrwürdigen in Gott Vaters und Herrn, Herrn Ernstes, Bischoff zu Hildensen, Junkern Aleffs und Junkern Erichs vor Sik und alle ere Brödere und Erven tho ewigen Tyden, darinnen se Verlathung dohn schellen, in eener redeliken Form und Wyse, alle Redligkeit, alle Thosprake de se menen tho hebben vom Dodes wegen Herzoge Adolffs seeliges Gedächtnüs ehres Veddern tho dem Herzogthumb Schleßwig und Grätenschop, tho Holstein und Stormarn, dar nimmermehr in thokammenden Tyden, noch sie oder ehre Erven, van Erve theles halven op thosakende, dessen Bref schall he van sik geven, und antworden densylven Herrn Köning, effte syne Senebaden, wann er en den Bref der Versekeringe und Verwarthinge up de Bethalinge der vorgeschrevenen Summen vergereket und geantwortet werden, und sodann verwageringe der vorgeschreven dree und veertig Dusend Gulden schall schehen, mit dörtig edder mehr Erbarn goden Männern, löffwerdig und naghafftig, in den Landen Schleßwig und Hollstein beseeten, twischen düt und S. Michaelis Dagen nechstkammende binnen Hamburg, dar den in S. Michaelis Dage, up den Avend de upgenanndten Herrn sülven edder ehre vollmächtigen Rähden wesen schuldig, de vorgeröhrende Breve up byden Südē averthage vende, und bis bespraken, und bedegedingt, dat desülve Herr König den Ehrgenanndten Junker Otten, syne Sohns und ehre Erven, scholen by ehrer Herrligkeit, Ehren, Landen und Lüden up düsse Syden der Elve belegen, mit allen ehren Rechten, fredeliken und ungeenget lathen, in aller Mathe, alse see und ehre Oeldern vergewendte en düsse Tyd gehadt, und darinnen beseten hebben, und de Glük synen eigenen Landen und Lüden vorbidden und vorgedingenden helpen, vorin des Noet und Behoff is, na synen Vermägen, und de vorgenannte Junker Otto und syne Erven und Nachkommelinge schöllen und willen dem Ehrgeschrevenen Herrn König und Synen Erven wesen tho Willen und Deenste, und ehre Schott up dessen Syden der Elve gelegen, schallen den Herrn Könige und synen Erven open stahn, in Synen Kriegen unde Nöden, sunder des vorgeschreven Junker Otten und synen Erven Schaden, geschehe, ok dat jenige Schelinge oder Twedracht opstüde twischen den ergenannten Graven von Schawenburg, und des Herrn Königs Untersaten, und den Ehren, darinn schall den genannte Herr König und syne Ambtlüde gutliken Holden, so dat se an beeden Syden by Glüke und Recht bliven, und dessen vorgeschreven Breff der Verlatinge, schollen mede besegeln der vorgenanndten Junkern Otten Söhne, alle

de da mündig syn, tho mehrer Tüchnüs der Wahrheit, dat alle düs-se vorgeschrevene Stüke und Articul als gehandelt, thogelaten und belevet syn, und so vollkammen schollen geholden werden, hebben de vorgeschreven Durchlauchtigste Herr Christiern, König tho Dennemark, und de Eddele Junker Otto von Schawenburg, ehre Insegele witliken lathen hengen under an düssen Breff und Arend Bischop tho Lübek, Gozig van Ahlefeld, Claus Ranzow, Wolff van der Wisch, Benedix van Ahlefeld, und Detlef van Bochwoldt, Knapen up ehne, und wy Eggert van Wenden, Domprobst tho Hildensen, Wilken Klencken, Ludewig van Veltheim, Ulrich van Landesberge, up de ander Syden, wente wy van der vorgenandten Herrn wegen, up bede Syden de Sakke also gehandelt hebben, wy ale unse Insegel witleken hengen lathen under an düsen Breff, de gegeven und geschreven is in dem Dage, Jahr und Stücke, als vorgeschreven steit.

Num: IV.

Renunciation Graf Ottens zu Hollstein und Schauenburg auf die Schleßwig-Hollsteinische Lande. de Anno 1460.

Wy Otto van Gades Gnaden, Grave tho Holstein, und tho Schauenburg, dohn witlick bekennen, und betägen apenbahr, vor allen denjenen, de dyßen Brev sehen, hören, effte lesen, dat wy mit beraden Sinnen, wohlbedachtem Mode unde goden freyen Willen, so nu de Hochgebohrne Fürst, Herr Adolph, Hertog tho Schleßwig, Grave tho Hollstein und Stormarn, unse leve Vedder deme Gott genade, na der Schickung Gades, van Dodes wegen, upgegahn is, unde wy in Schelinge unde Twydracht wären, unde gekamen syn mit dem Erlüchtigsten, Hochgebohrnen, Fürsten uñ Herrn, Herrn Christiern tho Dennemarcken, Schweden unde Norwegen, de Wenden und Gothen König, Hertog tho Schleßwig, Graven tho Hollstein, Stormarn, Oldenborg unde Delmenhorst unsen leven Ohme, van erffliches Anfalls, wegen der vorschreven Lande, mit densölven Erlüchsten unsern leven Herrn unde Ohme, eine ewige stede dürende und währende fründlicke Eendracht unde Verlatinge, mit Willen unde wetende aller unser Söhnen, Erven unde Nechsten, unde aller derjenigen, derer Wille unde Volbart uns dartho Noht unde Behoff was, upgenamen, gemacket und angangen hebben.

Unde wir Juncker Otto vorgeschreven, vor uns unde unsere Kindere, Erven unde Nachkömmelinge, alle unse Rechtigkeit unde Thosprake, de uns dann nach dode seligen Hertog Adolffs, unses

leven Veddern vorgenannt, tho den benomenen Hertog Ricke tho Schleßwig unde Gravenschop tho Hollstein unde Stormarn, mit allen ehren Thobehöringen, Werdern, Geladen, Strömen, Enden unde Scheden, so alse de sämbtlick unde sonderlick gelegen syn, möge thokamen effte angefallen wesen, geestlick, weltlick, effte der welcke uns angefallen, effte thokamen syn, effte thokamen möchten, nichts darvon uth besondern dem vorbenammenden Erlüchtigsten unsem leven Ohm, synen Erven unde Nachkömlingen, tho den vorgeschrevenen Landen ganzer Ding apgelaten unde avergeven hebben, uplaten unde avergeven in Krafft dysses Breves, nimmermehr in thokamenden Tyden, noch wy effte unse Erven darup thosackende, effte ock wol des vorgenannten Adolffen, unses leven Veddern, Oldern effte Vorfahrē, jenige Schriffte edder Breve underlangs gegeven, effte Endracht gemacket hedden, de s einen Herrschup up den andern thofallen, efft ehrer welck ahne Mannes Erven verstorben, so dann Breve effte Schriffte scholen deßen Veve unde Eindracht unschädlich edder unverfänglich wesen, unde nirgends anne hindern, unde schölen in den Artickeln effte stücken, dar se gegen dyßen Brev wären effte syn möchten, loß Krafftloß, unde van nennen werden wsöen, der Herr König will unde schal uns Otten vorschreven, unse Sohns Erven unde Nachkömmelinge, by unser unde unser Herrlichkeit unser Land unde Lüde, up dysser Syde der Elve belegen, mit alle ehren Rechten fredelicken unde ungeenget laten, in alle Mathe, als wy unde unsen Oldern der wyle an dyße Tyde gehabt, unde darinnen beseten hebben, unde glick synen egenen Landen unde Lüden, vebidden unde verdedigen helpen, vor uns unde unserm Erven unde Nachkömmlinge des noth unde behoff es iß, na synen Vermögen.

Und wy und unse Erven und Nachkömmelinge schölen unde willen den vorgeschreven Könige tho Deenste unde tho willen wesen, unde de vorgeschreven unse Schlötte up dyse Syde der Elve belegen schölen den Herrn König, synen Erven unde Nachkömmelingen, der vorgeschrevenen Lande apen stahn und berede wesen tho alle synen Schlöten, gelick synen egenen Schlöten, doch sonder unser Erven efft Nachkömmlinge Schaden.

Geschehe ock, da Gott affkehre jenige Scheilinge uffte Twedracht, Upstande, twischen des ergeschreven Herrn Königs, synen Erven edder Nachkömmelingen der vor geschrevenen Landen, unde unser effte unser Erven effte Nachkömmelinge Untersaten, darinnen schal de ergenannter Herr Köning unde syne Ambt-Lyde, sick gütlicken hebben unde finden laten, so dat se an beeden by Glick und Recht bliven. Hier entgegen hefft desylve Erlüchtigste unse leve Ohm, unsen goden Willen angesehen, unde hefft um sonderer Leve und Fründschop willen, uns unde unsen Erven tho der Röge verwisset, unde ver-

verbrevet veertig Dusend unde söfftein hundert gode Rynische Gülden, uns unde unsen Erven up Tyd unde Stede cho bethalende, so de Breve darop gegeven, unde versegelt, förder und klarer Inneholds unde uthwyset.

Hierup verlaten wy Junker Otto vorgeröhrt, vor uns unde unse Erven unde Nachkömmelinge, mit dyssen unsen open versegelten Breve den Ehrwerdigen, Werdigen, Gestrengen, Düchtigen unde Ersamen Bischoppen, Prälaten, Riddern, Knapen, Städten, Bürgern, unde gemenlich allen Inwahnern, geistlich unde weltlich des vorbenometen Fürstendohms tho Schleßwig unde der Gravenschop Hollsteen unde Stormarn, aller Thosprake unde Schuldinge unde Thosage, de wy Junker Otto unse Erve effte Nachkömmelinge, tho dem vorgenanten Landen alleen edder besondergen, edder ehre Inwahnern, gestlich unde weltlich jenigerly wyse hebben möchten edder können, na gestlichen edder weltlichen Rechten, van Ervliches Anfalls wegen der Lande ehr genant, in vorgeschrevener Wyse, biddende andächtigen mit Flite, jev vorgeschreven Ehrwerdigen, Werdigen, Gestrengen unde düchtigen Bischoppen, Prälaten, Riddere, edder Knapen, Städe, Borgere, Weinheit unde Inwahnere, gestliche edder weltliche, dersylven Landen, dat gy up unser Rechtigkeit, Verlatinge, effte wy der welke hebben möchten, tho den vorgeschrevenen Landen, Dem Erlüchtigsten unsen leven Ohmen, synen Erven unde Nachkömmelingen, alles des bewysen unde dohn, do syder juwen rechten Herrn pflichtig seyn.

Unde wy Junker Otto, vor Uns unde unser Erven unde Nachkömmelingen tho ewigen Tyden, alle de vorgeschrevene Stücke unde Artikel, sembtlichen unde besondergen, in gaden Truwen unde geloven, stede unde unverbraken, wol unde fast tho holden, sonder Arg, unde avergeven vor uns unde unse Erven verseggen unde affleggen unde verlaten, alle Behelpinge Gestliches, Kayserliches, unde alles andern weltliches Rechtes, der alle nene gegen dyssen Brev tho brukende. Tho grödere Sekerheit unde Tüchnüsse der Warheit aller dysser vorgeschrevener Artikel unde Stüke, unde dat de alle vollenkamen schölen geholden werden, tho ewigen Tyden, hebben wy Junker Otto ehrgeschreven, vor uns unde unse Erven unde Nachkömmelinge witliken mit vorigen Willen unde beraden Mode Unse Insegel hängen laten an dyssen Brev.

Unde wy Ernst van Gades Gnaden, Bischop tho Hildesheim, Aleff, Erik, Otto, Heinrik, Anthonius und Brend, Graven tho Holstein unde tho Schauenborg, alle dysses vorgenannten Junkern Otten Söhn, wente alle dysse vorgeschrevene Artikel unde Puncte mit unseren Willen, unde vollborde gehandelt, beschlaten unde belevet syn,

unde de gegenwärdigen Krafft dysses Breves beleven, tholaten unde vollborden, hebben wy allen und jeglich besondern unse Innsegel by unses leven Vaters Insegel witliken heten hängen, vor uns, unse unmündige Brödere under dyssen Brev, de gegeven unde geschreven is binnen Hamborg, des nechsten Dages na S. Michaelis Dage des hilligen Erz-Engells na der Bort Christi XIV. darna im föfsigesten Jahr.

Num: V.

Wir Adolph, Coadjutor des Erz-Stifft Cölln, Graf zu Holstein Schauenburg und Sternberg Herr zu Gehmen 2c. thue hiemit, und gegen jedermänniglich &c.

Haben Wir vor Uns, Unseren Erben und Erb-Nahmen 2c. ihme Graf Otten 2c. Unser Primogenitur- und Gerechtigkeit, fort alle und jede Unser Vätterlich- und Mütterlichen Erben, Graf- und Herrschafften nichts davon abgeschieden 2c. auch daß Unser Graf- und Herrschafften beyeinander erhalten, und nicht in viele Theile zersplittert, und zertheilet werden, mit einer wahren, steten, unwiederruflichen Gifft und Ufrecht, so unter den Lebendigen geschieht, vollkömlichen gegeben, und ufgetragen, thue solches auch in Krafft dieses Briefs, jedoch mit dem Vorbehalt, wann bemelter, Unser Bruder Graf Otto, wann Leibs-Erben von Ihnen beyden gebohren, bekommen werde.

Der gegeben im Jahr Unsers Herrn Tausend Fünff Hundert Vier und Vierzig am Montage den Ein und Zwanzigsten Tag Aprillis

(L.S.)

Adolph, Coadjutor,
Graf zu Schauenburg,
meine Handt.

Num VI.

Zu wißen, Nachdem Weyland der Hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Anthon Erz-Bischoff zu Cölln, des Heiligen Römischen Reichs, durch Italien Erz-Canzler und Chur-Fürst, Herzog zu Westphalen, und Engern, Nach Christi Unsers Herrn und Heylands Geburt Tausend Fünff Hundert Funffzig und Sieben Jahr, die Wohl gebohrnen

gebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Johann, Otten, Joebsten, Erichen und Ernsten Gebrüdere, Grafen zu Holstein Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen 2c. Als Ihro Gnaden, gnädigster Herr und Bruder zum Stadt-Hagen bescheiden, dieselbe von wegen ihrer Graf und Herrschafften, auch aller Verlaßenschafft, so weyland der Wohlgebohrne Herr Joebst Grafe zu Holstein Schauenburg und Sterneberg, Herr zu Gehmen 2c. löblicher und seel. Gedächtnüß ihrer Gnaden sämtlicher Herre und Vatter verlaßen und auf Seine Gnaden Söhne alle ererbet hat, freundlich und brüderlich zu vergleichen, und daselbst am ein und zwanzigsten Tags May zwischen wohl gedachten Grafen Otten und Joebsten ein Vertrag und Vereinigung all solcher Ihrer Graf-und Herrschafften, auch anderer Verlaßenschafft halber aufgerichtet hat, Inhalt deßelbigen, wie folget.

Zu wißen, Nachdem sich etzlicher maßen zwischen Der Wohlgebohrnen Herrn Grafen zu Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen 2c. Theilung der Graf-und Herrschafften halber, so nach Absterben Graf **Jobsts** zu Holstein-Schauenburg Ihrer Gnaden Herrn Vatters milder Gedächtnüs, an Sie die Gebrüder gefallen, Anforderung zugetragen, hat der Hochwürtigst Fürst und Herr Anthones Erwälter des Erz-Stiffts Cölln und Churfürst 2c. Als Ihrer G. gnädigster Herr und Bruder allen friedlichen Besten zu guthen, und zur Erhaltung Brüderlicher und freundlicher Vereinigung, auch allen Unrath und Unfreundschafft, so vielleicht hiernächst erheben und ertragen mögt, all solcher Anforderung Sich gnädigst angenommen, und derhalb allhie zu Stadt-Hagen, erschienen, alle ihre Gebrüder zu sich gefordert, die dann auch alle gutwillig erschienen, und nachfolgende Vergleichungen zwischen Dem Wohlgebohrnen Grafen **Otten** und **Jobsten** Gebrüdern Grafen zu Schauenburg getroffen, nemlich daß Graf Otto die Verwaltung und Regierung der Grafschafft haben und behalten soll, wie S. G. dieselbige in Macht der Cession und Auftracht etwan Des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, H. Adolphs, ErzBischoffes zu Cölln und Chur-Fürsten auch Grafen zu Schauenburg löblicher Gedächtnüß und oft beschehener Renuntiation und Uberlaßung Hoch-ermelten Erz-Bischoffen zu Cölln 2c. und des Ehrwürdig und Wohlgebohrnen Herrn Wilhelm, auch Grafen zu Schauenburg 2c. Probsten zu Meschede 2c. bis anhero inngehabt, und beseßen, dargegen soll Graf Jobst, das Hauß und Herrschafft Gehmen, mit den zugehörigen Güthern inne haben, geniesen und gebrauchen, zu samt auch alle Beschwerungen, Verschreibungen, Zinnß und Pensionen, es sey an Gelde oder Roggen, wie die bishero vom Hauße Gehmen verzinßet und bezahlet seyn, auf Sich laden, tragen, vergnügen, und verrichten, sonder einige Wiederrede und Ausflucht, alſo und dermaßen, daß die Schuldner und

Creditoren darmit zufrieden und unklagbar gemachet. Nachdem dann auch die Schulden und Unbeschwerungen sich etwas hoch ertragen, will Hoch-gemelter mein gnädigster Herr &c. all solche Verziehung thun, daß Ihme wohlgemelten Graf Jobsten, zwey tausend Gold-Gulden oder Ihrer Gewerde, sollen vergnüget und gehandreichet werden, die zu Ablegung obgemelter Beschwer und ohngehindert anders zu gebrauchen. Hiergegen soll gemelter Graf Jobst auf alle Grafschafften, Herrschafften, Güther und alle seine Forderung, so S. G. nach Absterben milder Gedächtnüß Graf Jobst, zu Holstein-Schauenburg, aller der Gebrüder, Herren Vattern bekommen, ererbet und ertraget hat, oder haben mögt, hiermit genßlich und all begeben, und verzeigen seyn und bleiben, und ist ferner zwischen obgemelten Gebrüderen, verglichen, vertragen, und vereiniget, daß alle Zinnße, Pensionen und Beschwer hinfürter also und dermaßen bezahlet und verrichtet werden sollen, von denen Häußern und Güthern, da es bißhero ausgegeben, und vergnüget würden, unangesehen, worauf und auf was Güter, Graf- und Herrschafften daßselb verschrieben, so sollen auch alle und jegliche Verschreibungen, so bißhero aufgerichtet, sie seyn gleich durch wen sie wollen aufgerichtet, und versiegelt, von den Gebrüdern auch sämtlich gehalten, und nicht getadelt, oder disputirt werden, alles in Ansehung und Betrachtung etwan hochermelten Erz-Bischoff Adolph &c. milder Gedächtnüs ein merckliche Summa Gülden über dasjenige, so Seine Churfürstliche Gnaden aus den Grafschafften und Güthern empfangen, darinn gedacht, und zu ihrer allen Nuzen gewandt hat; Hierbey und nächst ist auch beschloßen, abgeredet und vereinigt, daß im Fall einer oder mehr von den Brüdern Todts verfalle, sonder nachbleibende Leibs-eheliche Geburt, daß dann desselben Abgestorben Theil zugleich an alle die überbliebene Gebrüdere und Ihre Erben, oder wem ein jeglicher derselben solches zuweißen und gebühren wird, fallen und kommen soll, ohne einige Einrede; Da dann von obgemelten Gebrüdern einiger Ehelicher Mann-Stamm fürhanden und im Leben, soll derselbe eines jeglichen Theils, wie recht und billig, ererben und besizen, in dem Fall auch, da eheliche Töchter, nach Lands-Gewohnheit u. Gebrauch, und anders keine Erben vorhanden, auch nach Gelegenheit der Güter ausgesteuret werden, die Güter und Herrschafft aber wieder an den überlebenden Mann-Stamm und Nahmen, daher es kommen, zurück fallen und erben. Es soll auch, wie ferner beschloßen, und vertragen, keiner der Gebrüder Macht und Gewalt haben, jechts, es sey groß oder klein, von Ihrer Graf-Herrschafften und Güthern, wie die Nahmen haben mögen, an Fremde zu versezen, zu verpfänden, zu beschwehren, zu belegen, zu alieniren, oder zu verkaufen Macht haben, sonder wann es gleich geschehe,

geschehe, Krafft- und Macht-loß seyn und bleiben, und sollen die andere auch solches zu halten nicht schuldig seyn, sonder wenn einem oder mehr der Brüder vonnöthen jechts abzustehen, zu verkaufen, zu versezen, oder Geld aufzunehmen, solches solle Er zuvor einem oder anderen, oder sonst den sämtlichen Seinen Brüdern, und den nachfolgenden gesippten, nach Absterben dieser Gebrüder anbieten, und anzeigen, solche Verschreibung, Versezung und Kauf an Sich zu nehmen, und zu thun, damit die Güther in keine fremde Hände kommen, und also versplittert und verwendet werden. Es soll ein jeglicher obgemelter Gebrüderen, nunmehr und hinfürter mit seinem Diener und Pferden, Sein selbst zugestellt Theil innehmen, verwalten, besizen, mit Dienern besezen und Verordnung machen, alles mit Rath hochgemeltes Erwählten Chur-Fürsten, darmit der andere an dem Seinen nicht vernachtheilet, oder Ihme einige Kost und Schaden zugefüget werde, welches Einer dem andern abnehmen und Brüderlich vermeiden solle. Auch ist abgeredet und vereiniget, daß durch keinen der Gebrüder Holz gehauen werde, dann allein da das mit Wißen und Bewilligung der anderer zu mercklichen Nuz der Graf- und Herrschafften geschicht, hauen und verkaufen, außerhalb was zu nothdürftiger Zimmer einem jeglichen nöthig, und im Fall die Vergleichunge mit den andern Gebrüderen nicht getroffen, und Die diß alles auch genehm halten wollten, soll diesen Vertrag zu halten in Willen obgemelter beyder Grafen Otten und Jobsten, und Ihrer Gnaden Wohlgefallen stehen, dieß alles und jedes haben einander obbemelte Gebrüdere Einer dem andern vestiglich und Brüderlich zu halten, zu vollziehen, und dagegen nicht zu thun, oder gestatten, gethan werde, zugesagt und versprochen, ohne alle Gefährd und Arglist.

Zu Urkund ist diese Nottul, die bey hochgemelten Meinem gnädigsten Herrn zu Behuff beyder Gebrüder Graf Otten und Jobsten verwahrt bleiben soll, biß zu Aufrichtung nothdürftiger Verschreibung und besiegelter Brief, mit hochermeltes erwehnten Chur-Fürsten, auch wohlermelter Grafen Otten und Jobsts eigenen Händen unterschrieben, Also geben und gehandlet, am ein und zwanzigsten Tage des Monats May, tausend fünff hundert und sieben und fünffzigsten Jahre, darauf auch Graf Jobst die Herrschafft Gehmen, mit ihrer Zubehörung in Besiz empfangen, angenommen und verwaltet hat, und dann in bemeltem Vertrage ein Articul zu Ende gesezt also lautende: Und im Fall, da die Vergleichungen mit den andern Brüderen nicht getroffen, und die diß alles auch genehm halten wolten, soll diesen Vertrag zu halten, in Willen obgemelter beyden Grafen Otten und Jobsten und Ihrer Gnaden Wohlgefallen stehen, darauf Graf Jobst folgends hat erschöpfen wollen, als solß zu seiner Gnaden Wohlgefallen stehen, solchen Vertrag wiederum aufzuruffen,

Q und

und nicht zu halten; Seine Gnade auch ferner fürgewandt, daß in der Handlung verkürzet, und einer ungleicher Theilung sich beklaget haben, welches aber alles Graf Otto in Betracht allerhand Umstände und Beschwernüße die Seine Gnaden auf Sich geladen haben, nicht geständig gewesen, und dann ferner Anno Ein tausend fünff hundert drey und sechzig, als wohl-gedachter Graf Erich mit Todte zu Horneburg, die Seine Gnaden von Graf Otten empfangen und eingehabt, abgangen, die Horneburg von Graf Jobsten occupirt und eingenommen, und in seiner Gnaden Besiz und Geniessung aus dem Grunde, als wären seine Gnaden Graf Erichen und desselben Verlaßenschafft von wegen eines Contracts und aufgerichteten Testaments, darinnen Seine Gnaden Hæres instituirt, einiger und rechtmäsiger Erbe gezogen, dessen aber Graf Otto, weil zwischen Seiner Gnaden und Graf Erichen in Uberantwortung der Horneburg und des Vestes Recklinghaussen ein sonderlicher Abscheid, welcher gestalt Graf Erich dieselbigen einhaben und besizen, und auf Seiner Gnaden Abfall wiederum an Graf Otten und Seiner Gnaden Erben kommen solten, nicht hat einräumen und bewilligen können, dahero dann zwischen beyden Ihren Gnaden allerley unfreundlich Miß-Verstand und Irrsal erwachsen, und dahin gerathen, daß Sie von Weyland Dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen, Erz-Bischoffen zu Cölln und Chur-Fürsten Anno 1564. zu Arnsperg in Westphalen zu güthlicher Unterhandlung gefürdert, dahin Sie auch erschienen, und gütliche Handlung zwey Tage gepfleget, aber doch nicht haben verglichen werden mögen, darauf zulezt erfolget, daß Ihr Gnaden beyde auf Unterhandlung guter friedfertigen Leute, denen solche unfreundliche und unbrüderliche Spaltung zu guthen gegangen, und daß beyden Ihren Gnaden, und derselben Erben, Land und Leute, da die Irrsal nicht solt gütlich aufgehebet und entscheiden werden, wenig Nuz, Gedeyen und Fürtheil davon zustehen solte, zu freundlicher unverfänglicher Beredung und Handlung bewilliget haben, zu der Behuff dann Graf Jobst auf den 28. Tag dieses Monats gegen Abend anhero zu Müllenbeck erschienen, und mit Sich gebracht, die Erbahren, Wohl-weißen und Hoch-gelehrten, Johann Bungart, Burger-Meister zu Weßel, und Henrichen Heßelhauß, der Rechten Licentiaten, und Graf Otto, die Ehren-Vesten, Erbaren und Wohlgelehrten, Thumnißе von Zorzen, Droste zu Bückeburg und Johann Gografen, Canzler, S. Gnaden Räthe und Diener, hierzu verordnet hat, welcher von beyden in Gnaden wegen dieser Sache, mit allen getreuen Fleiß Ihnen haben anliegen laßen, und ist durch Versehung und Schickung des Allmächtigen ewigen Gottes, nach vieler gehabter Mühe und Arbeit, die in den vierdten Tag hierinn gepfleget, dahin gerathen, daß Gott Lob! alle und jede eingerißen- und biß dahero zwischen Ihrer Gnaden geschwebete Irrung und Gebreche,

ganz

ganz und zumahl aufgehebet, und freundlich zu Grunde nächst-folgender gestalt entscheiden und vertragen seyn, Erstlich haben beyde Ihre Gnaden bewilliget und verabscheidet, daß der obbemelter hie inserirter zu Stadt-Hagen Ao, 1557. vom hochgedachten Chur-Fürsten Erz-Bischoffen Anthon 2c. Ihrer gnädigsten Herrn und Bruder, zwischen Beyden Ihrer Gnaden wohlmeintlich aufgerichter Vertrag, der von Ihrer Chur-Fürstlichen Gnaden und beyden Ihren Gnaden unterschrieben, in allen und jeden Articuln, ungeachtet des angezogenes Articuls, daraus der Miß-Verstand eingefallen, nun hinfort zu ewigen Tagen von beyden Ihren Gnaden und Ihren Erben unwiedersprechlich soll gehalten werden, welchen Vertrag beyde Ihre Gnaden hiemit und in Krafft dieses ferner approbiret und ratificiret. Also daß Ihr Gnaden und Ihrer Gnaden Erben denselben Vertrage und seinen Einhalt ferner nicht anfechten, noch einiger gestalt davon tadlen, sonder festiglich stets in Ewigkeit halten wollen und sollen; Dieweil aber zwey Articul in demselben begriffen seyn, der ein Articul von **Verpfändung**, **Versezung**, ALIENATION der angehörigen Güther eines jeden Herrschafft, der ander Articul, von dem Hauen der Gehölze Meldung thut, die ungezweifelt Hochgedachter Chur-Fürst ohne Gefährd gut wird gemeynet haben, aber nunmehr beyden Ihr Gnaden, aus erheblichen und beständigen Ursacheu, bedencklich und beschwehrlich fürfallen, und nicht allein zwischen Ihren Gnaden, sonder Derselbigen Erben und Mäñiglichen, große Irrung, Unrichtigkeit, Miß-Verstand, Verweiß und Nachtheil gebähren könnten; So sind Ihro Gnaden dieselbigen folgender gestalt zu ändern **übereinkommen**, nehmlich wo Ihr Gnaden oder Ihr Erben, aus vorstehender Beschwehrnuß vonnöthen wäre, von den angehörigen Gütheren Ihrer Graf- und Herrschafften, was zu versezen, und zu verpfänden, **das soll Ihnen zu billigen Dingen** und auf ein Wieder-Kauf, bevor und frey stehen, doch darinn alle Gefährd hintan gesezt, was auch Ihre Gnaden und Ihre Erben festiglich ohne Wiederrede zu halten schuldig seyn, auf den Fall aber Ihre Gnaden und Ihre Erben, von solchen Ihren Graf- und Herrschafften zugehörigen Güteren etwas erblich zu verkaufen, und zu verlaßen benöthigt und bedacht würden, das soll ein Theil den Brüdern erst anbiethen, und Demselbigen den Kauf vor einem andern, um den billigen Werth gestatten, würde aber darüber und diesem zugegen ein Theil etwas **erblich verkauffen**, **abstehen** und verlaßen, diß soll der ander zu halten nicht schuldig seyn, so soll auch Ihren Gnaden und Ihren Erben in Ihren Herrschafften zu Ihrer Nothdurfft Holz zu hauen unbenommen seyn, doch darinn die Bescheidenheit zu gebrauchen, daß die Beholzung nicht verwüstet, sonder in wesentlichen Standt mögen erhalten werden, es soll aber mit Veränderung derselbigen

gen Articul dem obgedachten Vertrage nicht derogirt, sonder derselbig in den andern Articuln und Einhalt bey voller Macht und Würden bleiben, wie obstehet. Ferner ist besprochen und bewilliget, daß Graf Otto und Seiner Gnaden Erben, Graf Jobsten und S. Gnaden Erben, vor alle und jede Zusprüche und Forderunge, die Graf Jobst oder Seiner Gnaden Erben zu Graf Otten, von wegen Ihrer Graf- und Herrschafften oder anderer Verlassenschafft, nichts ausbescheiden, aus erwehnten Ursachen oder sonsten einiger anderer gestalt hätten, oder haben könnten, einmahl sechszehen tausend Joachims-Thaler, wie die dieser Orten gangbar seyn, aus freundlichen Brüderlichen Willen entrichten, und vergnügen sollen und wollen, davon vier tausend Joachims-Thaler, auf den Sontag Quasimodogeniti, nach Ostern des nächst-anstehenden zwey und siebenzigsten Jahrs, an baaren Thalern, gegen gebührliche Quittanz, hie zu Münster, sollen erleget werden, und die übrigen zwölff tausend Thaler, woll Graf Otto Gehmischer Schulde auf Sich nehmen, und davon Graf Jobsten entheben, und zumahl Schadloß halten, also daß Graf Jobst soll, Graf Otten beständiger Glaubiger, dem die zwölff tausend Thaler in die Herrschafft Gehmen verschrieben seyn, und die keine Loße zu thun Macht haben, darvon das hundert den mehren Theil mit fünff Thalern, und die übrige mit sechs Thalern zu verzinßen seyn, zu wissen, welcher zwölff tausend Thaler Graf Otto oder Seiner Gnaden Erben, jährlich wollen gegen Quittanzi deren Gläubigern verzinssen, und wenn sie darzu kommen können, an der Haupt-Sumen nach Ihrer Gelegenheit, etwas gegen Empfahung Brief und Siegel abgeben. Wann dann die ganze Summa der zwölff tausend Thaler erlegt ist, so sollen Graf Jobsten, oder Seiner Gnaden Erben, die redimirte Brief und Siegel zugestellt und dagegen Graf Otten oder Seinen Erben eine gnugsame Quittanzi von Graf Jobsten oder Seinen Erben heraus geben werden. Weiter woll Graf Jobst, oder Seiner Gnaden Erben, das Vest Recklinghausen und der Horneburg mit aller und jeder ihrer Ein- und Zubehörungen, wie die zu dem Vest Recklinghaußen von Rechts wegen gehörig seyn, nichts davon ausbescheiden, Graf Otten oder Seiner Gnaden Erben abtretten, einraumen und überlaßen, daß derselbiger alle hinfort Graf Otto und Seiner Gnaden Erben zu gebrauchen und zu genießen haben sollen, und solches alles auf ersten Michaelis-Tag nicht ehe, deßen doch Graf Jobst Sich befleisigen wird, überantworten laßen, und was Graf Jobst zu Horneburg am Getreyde gut seyn laßen, dabey wollen Beyde Ihr Gnaden Ihr Diener zur Besichtigung verordnen, die durch unpartheyische Leute, was von Korn aus solcher Saet fallen kan, werthiren lassen sollen, was dann also werthirt wird, das woll Graf Otto an reinem Korn von der Horneburg, Graf Jobsten erstatten, und soll die Saet

also auf die Horneburg geführet, und bey Graf Otten unverruket bleiben, den Gebäu und Verbesserunge, so Graf Jobst zu Hornenburg hat thuen lassen, haben Seine Gnaden Graf Otto aus freundlichen Brüderlichen Willen nachgegeben, was Graf Jobst als Seine Gnaden nach Absterben Graf Erichen, die Horneburg eingenommen hat, allda zur Horneburg von Vorräth und Eigendombte des Haußes gefunden und bekommen hat, soll Graf Otten bey der Hornenburg bleiben und gelaßen werden, was aber darüber Graf Jobsten zuständig ist, das mögen Seine Gnaden nach Gehmen bringen lassen, und zu Ihren Besten gebrauchen. Was an Beschwerungē und Schulden ins Vest Recklinghaußen von Ihrer Gnaden Vor-Eltern verschrieben, und allda bißher verzinßet seyn, die soll Graf Otto und Seiner Gnaden Erben ertragen, aber was Graf Jobst und Graf Erich geliehnet und verschrieben haben, damit soll Graf Otto und Seiner Gnaden Erben, nicht beladen, sonder von Graf Jobsten und Seiner Gnaden Erben erhalten, zahlet und erlegt werden; Nachdem auch etliche Zehenden die zum Vest gehörig, aber ein Zeit hero auf Gehmen aus sonderliche Verpfändunge Ihrer Gnaden Alt-Vatters Graf Johanssen seeligen geführet würden, nun aber fürtan wiederum an die Horneburg, und das Vest, laut dieser Handlung kommen sollen; So hat Graf Otto auf Graf Jobsten freundlich Bitt, dieweil Seine Gnaden Ihre Haußhaltung zu Gehmen abgelegt, und mit der Saet, dißmahl nicht versehen seyn, aus freundlichem Willen nachgeben, daß Graf Jobst solchen Zehenden dieß Jahr alleine in der izo anstehenden Erndte noch auf Gehmen führen mögen, aber darnach hinfort sollen dieselbigen bey Graf Otten und dem Vest Recklinghaussen und der Horneburg, darzu sie gehören, bleiben, und Graf Jobst oder Seine Erben Sich deren ferner nicht untermessen noch genießen.

Die Herrschafft Gehmen mit aller und jeder ihrer Zubehörunge und Gerechtigkeit an Lehen und Erbe, nichts davon ausbescheiden, sollen Einhalt des obgedachten Stadt-Hagischen Anno 1557. aufgerichteten Vertrages, und was darein von Schulden und Beschwehrungen, so bis daher daraus verzinset, und weiter nicht verschrieben seyn, Graf Jobsten und Seiner Gnaden Erben bleiben, und von Ihme ertragen und verrichtet werden, darzu alle und jede Brief und Siegel, so die Herrschafft Gehmen und derselbigen Zubehörunge, Recht und Gerechtigkeit belangen, sollen Graff Jobsten und Seiner Gnaden Erben seyn und bleiben, und wo einig Brief und Siegel bey Graf Otto seyn, die auf die Herrschafft Gehmen, und derselbigen angehörigen Güther und Gerechtigkeit, nichts davon ausbescheiden, sprechen und halten, die sollen Graf Jobsten zugestellt werden. Die Grafschafft Holstein, Schauenburg und Sterneberg, auch das Vest Recklinghaussen mit aller und jeder ihrer Zubehörunge und Gerechtigkeit, an Lehen und Erbe, nichts davon ausbescheiden, sollen vermög des obgemelten

Stadt-Hagischen Ao. 1557. und dieses aufgerichteten Vertrags, und was darinn von Schulden und Beschwehrnuß verschrieben seyn, Graf Otten und Seiner Genaden Erben bleiben, und von Ihnen ertragen und verrichtet werden, darzu alle und jede Brief und Siegell, so die obgemelte Grafschafften Holstein, Schawenburg, und Sternenberg, auch das Vest Recklinkhaußen und derselben Zuebehörunge, Recht und Gerechtigkeit betreffen, sollen Graff Otten und Seiner Genaden Erben sein und pleiben, und was von Brieff und Siegelen auf deßelbigen alle oder zum Theil und derselbigen angehörigen Gütter und Gerechtigkeit, nichts davon ausbescheiden, sprechen und halten, bey Graf Jobsten oder Seiner Genadeu Gewalt und Gewahrsam seyn, die sollen Graf Otten überantwortet werden, und sollen hierein Einer dem andern nicht gefähren, sonder auf Gräfliche Treu und Glauben brüderlich, wie sich deßen Ein zu dem anderen billig vertrauet, gebaret werden; Als auch Ihre Gnaden Schuld-Furderung, von wegen der Herschafft Zutphen und anderer Gütter ahn das Hertzthumb zue Gelderen, und nunmehr ahn das Hof zu Burgundien haben, seynd Ihr Genaden darauf überein kommen, daß Graf Otto dieselbige alleine zue Seiner Genaden Gelegenheit, bey der Königlichen Majestät zue Hispanien ꝛc. Ihren Gubernanten der Niderlande, oder who sich sunsten geburen und leithen wolle, furderen und einmahnen soll und müge, und was Graf Otto darinn schaffet und handlet, daß woll Graf Jost genehme haben und halten, wo dann Graff Otto hievon waß erlangen wurde, daß wollen Seine Genade Graff Jobsten, oder Seiner Genaden Erben, ohne einig Gefährd zum halben Theil zustellen und folgen laßen, doch daß der halbe Theil deß darauf angewandten Kosten, davon zu Behueff Graff Otten oder Seiner Genaden Erben zuvor abgezogen werde, und woll Graff Jobst zu der Behueff Graff Otten Brieffe und Siegel, darauff sprechendt, so in S. Genaden Gewahrsamb sein, überantworten lassen; Nachdem auch in oft-berürten Stadt-Hagischen Verdrag außdrucklich gesezt ist, wie es mit der Succession der Graf- und Herschafft, auf dem Abfall des Mañ-Stamen auff jeder Seit soll gehalten werden, welches auch also von beiden Theilen hinc inde festiglich gehalten werden soll, so haben Ihre Genaden dabey itzo Sich deßen besprochen, und bewilliget, wie es auch ahn ihme selbst recht und pillig ist, wo Graff Jobst und Seiner Gnaden Erben, etwas an Baarschafft und sonst eroberen, oder etwas an liggenden Güttern, daß an die Herschafft Gehmen nicht gehöret, von den Ihren an Sich kauffen, oder sunst auß einem oder mehr Anfällen ererben würden, es sein bewegliche oder unbewegliche Gütter, wie die ihren Nahmen haben müchten, dasselbig alles sall Ihren Töchteren, wo der Mannlicher Stamm verfallen würde, vorauß Erblich folgen und pleiben, und in die Außstewer nit gezogen noch gerechnet werden, also und geleicher

cher gestalt sollen es auch auff Graff Otten und Seiner Genaden Erben Seiten, wo der Mannlicher Stamme mit Todt abgehen und verfallen würde, gehalten werden, daß also der Spil-Seiden in solcher Erbschafft nichts entzogen werde, darzue Sie von Gotts und Rechts wegen befueget seyn mag, und hatt Graff Jobst vor Sich und Seiner Genaden Erben, auff alle und jede Seiner Genaden Vätterlich und Mütterlich Lehen und Erb-Güether, auch alle andere Verlassenschafft, wie die gestalt und genannt sein müegen, nichts davon ausbescheiden; Darzue auf Weyland den Hochwürdigsten Fürsten, Herrn Adolphen und Anthonien, gewesenen Erz-Bischoffen zue Cöllen und Chur-Fürsten, auch auff Graff Johannßen (vermög voriger darauff lautender Vertrag) und Graff Erichen ꝛc. allen löblicher und seel. Gedächtnuß deßgleichen auff Graff Wilhelmen Thumprobsten zu Hildesheimb verlaßen Graff und Herschafft, Lehen und Erbe, und alle und jede andere Ihre Erb und Gerechtigkeit, so viel denselbigen zu Ihrem Theil zugestanden hatt, nichts davon ausbescheiden, zu Behueff Graff Otten und Seiner Genaden Erben, ein rechte ewige beständige und unwiederruffliche Verzicht und Renuntiation gethan, und thuet solches Verzicht und Renuntiation wircklich, freywillig und ungezwungen hiemit gegenwärtiglich in Krafft dieses, wie die zu Recht, oder nach Gewohnheit am bestendigsten geschehen soll, kan oder mag. Es sollen aber Graff Jobsten und Seiner Genaden Erben, andere Bey-oder Seit-Falle, was Ihnen der Gott und das Recht geben mügte, vorbehalten sein, und haben wohl gedachte Gebrüder Graff Otto und Graff Jobst, vor Sich und Ihre Erben den obgemelten zum Stadt-Hagen Anno 1557. Jahr am ein und zwanzigsten Tage deß Monats May aufgerichteten Vertrag, und diese Endliche Vergleichung stetts, fest und unverbrochen bey Ihren Gräflichen Ehren, Treuen und Glauben, und bey dem Worte der Wahrheit, einer dem ander zugesagt und versprochen, dawieder nicht zu handeln, zu komen, weder mit Worten, noch mit Werken, wieder mit, noch one Recht, in keine Weiße noch Wege, noch solchs durch Jemandts anders zu thuen zu gestatten, sonderen alles waß in dem mehr-gedachten Stadt-Hagischen und diesem Vertrage begrieffen ist, ohne Gefehrdt festiglich unwiederrufflich und auffrichtig wohll zu halten.

Dessen zu Urkund und fester Haltunge aller und jeder obgesagten Wurte, Clausulen und Articul, haben Wir Von Gottes Genaden Otto und Jobst Gebrüdere, Grafen zu Holstein, Schawenburg und Sternenberge, Herren zu Gehmen, vor Uns, Unsere Erben, Erbnehmen, und aller-männiglichen, diesen Vertrag mit Unseren aigen Handen unterschrieben, und Unsen rechten Insiegel davor wißentlich hangen lassen, deren Zwey gleich-lautens aufgerichtet, davon eins Wir Graff Otto, und eins Wir Graff Jobst, in Unser Gewahrsamb empfangen, und ahngenohmmen haben; Geben und geschehen

hen in Unsers Graf Otten Closter Millenbeck, am Donnerstage nach Exaudi den lezten Monats-Tag May Nach Christi Unsers Herrn und Heylandes Gebuhrt, tausend, fünff hundert, siebenzig und ein Jahr ꝛc.

Otto, Graf zu Schawenburg, meine eigene Hand. Jobst, Graf zu Schauenburg.

Zu Num: VI

Zu wissen, Nachdem die Wohlgebohrnen Graven und Herren, Herren Otto und Jobst, Gebrödere, Graven zue Holstein, Schawenbur, und Sterneberg, Herren zu Gehmen ꝛc. in Vorsorge stehen, daß noch etzliche Schuld-Verschreibunge (weyland des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Adolffen und Anthonien, Erz-Bischoffen zu Cöllen und Chur-Fürsten ꝛc. Christlicher und Löblicher Gedächtnüß) sollen verhanden seyn, die in die Herrschafft Gehmen verschrieben, oder verunterpfändet, aber gleichwohl nie daraus verzinnßet seyn, auch Ihre Genaden nie darumb schrifftlich oder müudlich belanget sein, daß Ihre Genaden eigentlich nicht wißen können, wie es darum gestalt sey.

So haben Ihre Genaden Sich darumb folgender gestalt vereiniget, wo Ihre Genade oder Ihre Erben mit solchen Schuld-Verschreibungen, die niemahl aus Gehmen verzinnßet seyn, angelanget werden, daß Ihre Genade alsdann (so viel Graff Jobsten Seiner Genaden Persohn und derselben Erben belanget) unter beidter Ihrer Genaden Nahmen, dagegen zu Rechte Sich opponiren, und in rechtlichen Processen und Austrag mit dennen die Sie darumb besprechen würden, einlaßen wollen, doch wollen und sollen Graf Otto und S. Genaden Erben, den Unkosten so auf die Rechtfertigunge gehen werden, ohne ainig Graf Jobsten oder Seiner Genaden Erben Zuthuen, allein ertragen, und in Pfall Ihr Genaden, die Sache zu Rechte überkannt würde, wie Sie doch nit hoffen noch glauben; So woll und sollen Graf Jobst und Seiner Genaden Erben, zu Befriedung der Creditoren ein halff fünff hundert Joachims-Thaler, und nicht mehr erleggen, das übrige sollen und wollen Graf Otto und Seiner Genaden Erben ganz und zumahl ohne einig Graf Jobsten und S. Genaden Erben Zuthuen, zu erstatten, und zu entrichten, und von deswegen Graff Jobsten und Seiner Gnaden Erben Schadloß zu halten, schuldig und verbunden; Es soll aber hiemit dem Vertrage, so zwischen beiden Ihren Genaden ahm negst verschiennen lezten Monats-Tag May diesen jtzo lauffenden Jahrs auffgerichtet ist, nichts derogirt seyn, sunder derselbig gleichwohl bey voller Macht und Wirden pleiben, Alles ohne Gefehrt ꝛc. Urkundtlich seynt dieser Recess zwey gleich lautens aufgerichtet, durch Uns Von Gottes Gnaden Otten und Jobsten Gebrüder, Graven zue Holstein Schawenburg und Sterneberg

neberg, Herrn zu Gehmen, vor Uns und Unsere Erben, mit Unsern hinführo gesezten Hand-Zeichen und angehengten rechten Junsiegeln, bestättigt, davon jeder Theil eines, darnach Sich zu richten, zu Sich genommen. Geschehen und geben zum Stadt Hagen, am Heiligen Pfingst-Sonntage des dritten Monats Tag Juny nach Christi Unsers Herrn Geburt, tausend, fünf hundert siebenzig und ein Jahr.

Otto, Graf zu Schauenburg, meine eigne Hand. — Jobst, Graf zu Schauenburg.

Num: VII.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph, Graf zu Holstein, Schauenburg und Sterneberg, Herr zu Gehmen, als regierender Herr der Herrschafft Holstein-Schauenburg, von wegen der Wohlgebohrnen Unser Freundlich lieben Schwester, Fräulein Marien, gebohrner Gräfin zu Holstein-Schauenburg, eins, und Wir Jobst, Graf zu Limburg und Bronckhorst 2c. Herr zu Styrum 2c. anderseits.

2c. 2c. Dagegen soll auch und will Fräulein Maria mit Unsers Graf Jobstes Verwilligung, für Sich und Ihre Erben, Ihren Freundlichen lieben Brüdern und Vettern und dem ganzen Männlichen Stam der Grafen zu Holstein-Schauenburg zu Gute, und alldieweil Grafen zu Holstein-Schauenburg desselben Stammes und Nahmens im Leben übrig seyn, auf alle Vätterliche und Brüderliche- und Ihrer Vettern Angefälle und Erbschafft und deren Lande und Leute, ein gnugsam und zu Recht verbindlichen beständigen Verzug thun, Sich aber derein Ihr Schwesterliche Gefälle und Erbschafft auch andere Gebührnüß vorbehalten, in aller maßen das Concept solcher Verzich lautet.

Der geben ist zum Stadt-Hagen, den andern Martii, Anno nach Christi unsers Herrn Geburth 1591.

Adolph, Graf. Iobst, Graf. — Iohannes, Graf. Erich, Graf. Simon, Graf.

Num VIII.

Von Gottes Gnaden Wir Maria, gebohrne Gräfin zu Holstein, Schauenburg und Sterneberg, Frau zu Gehmen, Gräfin zu Limburg und Bronckhorst, Frau zu Styrum 2c.

rc. rc Daß Wir dagegen ungenöthiget und ungezwungen, aus freyem guten Willen, für Uns und Unsere Erben, eine gebührliche aydliche Verzicht gethan haben, und thun Sie hiermit in Krafft dieses Briefs, auf alle Vätterliche und Brüderliche rc. auch Unserer Vettern Grafen zu Holstein und Schauenburg gegenwärtige und künftige Erbschafft und Anfälle rc. gleichwohl haben Wir Uns und Unsern Erben vorbehalten, da der Allmächtige den Fall schicken würde, daß der Gräflich-Schauenburgische Manns-Stamm abgieng, welches der liebe Gott gnädigst verhüten wolte, was dann in diesem oder auch in andern, oben nicht specificirten Fällen, Uns und Unsern Erben gefallen, von Rechts wegen gebühren wolte rc. sondern Uns und Unsern Erben, solche Recht und Gerechtigkeit, ausdrücklich reserviret und hiermit vorbehalten haben wollen.

Der gegeben ist am Mittwochen nach Reminiscere, war der vierzehende Tag des Monats Martii, tausend fünf hundert drey und neunzig.

Jobst, Graf. (L.S.) Maria, Gräfin. (L.S.)

Ad Num: VIII.

Renuntiatio

Illustrissimæ Dominæ Comitissæ de Holstein-Schauenburg, cum Reservatione Successionis.

NOS MARIA DEI GRATIA, NATA COMITISSA de HOLSTEIN-Schauenburg & Sterneberg, Domina in Gemen, Comitissa de Limburg & Bronkhorst, Domina in Styrum. &c. Hisce fatemur & notum facimus, pro Nobis & nostris Hæredibus (quando quidem dilectus Nobis Dominus Frater Adolphus, Comes de Holstein-Schauenburg nos Illustrissimo Domino Iodoco Comiti de Limburg & Bronkhorst Domino in Styrum Domino nostro plurimum dilecto matrimonialiter desponsavit, & pro Dote, decem mille jmperiales exsolvit) quod nos econtra non coactè, sed libera Voluntate pro Nobis, & nostris Hæredibus (excepto tamen argento nobis à dilecto Fratre nostro Ernesto in Custodiam relicto) omnibus paternis ac fraternis, nec non nostrorum Consanguineorum Comitum de Holstein-Schauenburg præsentibus ac futuris hæreditatibus & obventionibus eorundem Territoria atque subditos contingentibus, prout nomen habere possunt, & quocunque in Loco, in-vel extra Comitatum Schauenburgicum situantur ac repe-riuntur, nihil excludendo, quin potius omnia bona mobilia comprehendendo, debitè ac juratò renunciaverimus, prout hisce & vigore præsentium Litterarum renunciamus, adeo ut nec Nos, nec nostri Hæredes desuper prætensionem aliquam formare possint, ac debeant, verum renunciamus eiusmodi

modi Casibus & hæreditatibus scienter ac iurato, idque sub Verbis & Fide Comitissæ; Cum hac tamen Reservatione, quod in Casum emortuæ Familiæ masculinæ, quem Deus clementissime avertat, quidquid Nobis vel Hæredibus nostris in hisce ac aliis superius non specificatis Casibus ab intestato ac de Jure competere posset, & in quantum erectis cum aliis Dominis pactis Familiæ non adversaret, nobis & nostris hæredibus reservatum manere debeat, prout similiter ad omne id, quod a Sororibus nostris sive testato sive ab intestato nobis obvenire potest, & quidquid ex pretiosis seu mobilibus ac eiusmodi bonis nobis debet, prætactam Renuntiationem non extendimus, sed nobis & hæredibus nostris eiusmodi Ius per expressum reservamus, quod ipsum dilectus noster Frater pro se & suis connominatis taliter acceptando ratificavit.

Et Nos Iodocus Dei Gratia, Comes de Limburg hisce notificamus, & fatemur virtute præsentium pro nobis, nostris Hæredibus & Successoribus, quod prædicta iurata Renuntiatio per Illustrissimam nostram dilectam Conjugem Dominam Mariam, natam de Holstein-Schauenburg, Comitissam de Limburg nobis scientibus & consentientibus facta fuerit. Prout eandem hisce & tenore præsentium Litterarum consentiendo ratificamus, appromittentes pro nobis & nostris Hæredibus illam omni tempore ratam habituros, nec contra eam in contrarium quicquam molituros, idque sub verbis & Fide Comitis, omnique fraudulentia exclusa.

In præmissorum Fidem nos prænominata Maria, nata Comitissa de Holstein-Schauenburg & Comitissa de Limburg, & nos Iodocus hasce Literas Manu propria subscripsimus & Sigillis nostris communiri fecimus. Datæ &c.

## Num: IX.

Sub dato Regensburg den 18. 28. & præs: Reichs-Hof-Rath, den 31. Decembris 1640.

**Uberreichet der Königlich Dännemarckische Abgesandte, Christoph von der Lippe, allerunterthänigstes Memoriale, das Amt Pinnenberg und deßen Pertinentien betreffend.**

P P. Daß weyland der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Otto, Graf zu Schauenburg, der lezte dieses Stammes, kurz verwichener Zeit diese Welt gesegnet, solches werde Kayserliche Majestät ohne Zweifel schon vorhin allerunterthänigst hinterbracht seyn. Ob nun gemelten Herrn Grafen, nach-gebliebene Frau Mutter, eine gebohrne Gräfin von der Lippe, Sich darauf für Ihres abgelebten Herrn Sohns Allodial-Erbinne angegeben, auch unter solchem Prætext, der im Fürstenthum Holstein belegenen Herrschafft Pinnenberg bene-

benst andern, von ermelten Fürstlichen Hausse Holstein unstrittig dependirenden Stücken impatroniren wollen; So hätten demnach die zu Dännemarck Norwegen Königliche Majestät solches keines weges gut heissen können, sondern in Betracht, daß durch vorgedachten Grafen tödtlichen Hintritt, solche Herrschafft zu samt allem, was derselben anhängig, mit Ihrem Fürstenthum Holstein, wiederum consolidiret und vereiniget, Sich Ihres so kundbahren Rechtes gebrauchen und viel-erwehnter erledigten Herrschafft Possession, durch die Ihrigen legitimé apprehendiren laßen müßen.

Dem zu Folge auch, und damit Kayßerliche Majestät nicht von andern præoccupiret, dieser Sache halber ungleiche Gedancken schöpffen mögten, Ihme Gesandten gnädigst committiret und anbefohlen hätten, zu deßen was vorgangen Iustificirung, folgende unumstößliche Ursachen und Rationes, bey Kayßerlicher Majestät allerunterthänigst anzuführen. Und seye demnach zuförderst aus der Situation gemelter Herrschafft Pinnenberg, und also ex rei evidentia, gestalt solches die Land-Carten männiglich für Augen stellen, Sonnenklar am Tage, daß dieselbe Pars Stormariae, und gleichsam in umbilico gemelter-zum Fürstenthum Holstein gehörigen Provinz gelegen, und von demselben so wohl zu Waßer als Landen umgeben. Nun seye einmahl gewiß, und hätten Kayßerliche Majestät aus beygefügten Documento Lit: A. allergnädigst mit mehrerem zu ersehen, was gestalt weyland Kayßer Friederich der dritte, unterm dato Rothenburg an der Tauber den 14. Martii 1474. die Grafschafft Holstein zu einem Herzogthum, mit gänzlicher Abolir- und Expurgirung des Gräflichen Tituls erhöhet, und weyland König Christian den Ersten zu Dännemarck Norwegen damit unter gemelten Titul und nahmentlich mit der ganzen Provinz Stormarn (nichts überall davon ausgeschloßen) nicht allein rite belehnet, sondern auch aus sonderlichen Kayserlichen Gnaden, wegen der von Höchst-gemeldtem König Christian, Ihro Kayßerlichen Majestät und dem H. Römischen Reich vielfältig, bevorab in dem Burgundischen Krieg, geleisteten getreuen Dienste, demselben das Land Ditmarschen hinzu gethan, zu geschweigen, daß in denen zu gemelten Fürstenthumen Holstein und Stormarn unstrittig gehörigen, und demselben incorporirten Stücken, einige Reservatio oder Auszug der geringsten Glebæ solte geschehen seyn. Und weil die nachfolgende Könige zu Dännemarck und regierende Herzoge zu Holstein fort und fort, von Kayßern zu Kayßern, und also von Seiner Kayßerlichen Majestät Selbsten, ohne einige des geringsten Stücks Exemtion investiret und belehnet; Also müste nothwendig geschloßen werden, daß gedachtes Pinnenberg cum omnibus suis pertinentiis, membrum & pars Holsatiæ & Stormariæ verblieben, und wie tota Holsatia & Stormaria, besage obangeführter Investituræ Friederici Tertii, Feudali qualitate afficiret, also auch Pars supra dicta nicht anders,

als

als pro feudali, nach der allgemeinen Regul quod item Juris statuendum sit in parte, quoad partem, quod in toto quoad totum zu achten.

Maßen dann ohne das ein ohngereimtes Ding seyn würde, wann abgesonderte, oder mit einem sonderlichen Amt oder Stük Landes, bey vorgegangener Theilung abgefundene Herrn, die Natur und Eigenschafft solches Ihnen zugetheilten Stükes nicht allein in Præiudiz der nähesten Anverwandten, sondern auch des Domini Feudi selber, welcher uf solchen Fall keiner Consolidation, oder Zurück-fallung zu gewarten, verwandeln und ex Terra feudali, Allodialem ihres Gefallens machen könnten; Angesehen, wann solches also obtiniret und practiciret werden solte, das Fürstlich Hauß Schleßwig-Holstein, welches anjezo zum wenigsten vier oder fünf, mit gewißen Aemtern und Landen abgetheilte Herren hat, und deren Nachkommen, wann es dem Allmächtigen also gefallet, noch eine geraume Zeit, ja! viel hundert Jahr, bey solchen Landen und Aemtern, continuiren können, Sich dannenhero eines übergroßen, unersezlichen-bey keinem einigen Fürstlichen Hauße in ganz Teutsch-Land jemahlen erhörten Præjudiz, zu befahren.

Uber das, so dictire ja einem jeglichen die Vernunfft, daß im Fall Terræ Feudali, ein andere, undt zwar Allodial-Qualitæt infundiret werden solte, solches entweder von Domino Feudi oder dessen Vasallo und Abtheilenden, oder auch dem abgetheilten Herrn, hätte geschehen müßen.

Daß nun der Dominus Feudi, solches in gegenwärtigem Fall gethan, und der Herrschafft Pinnenberg dergleichen Qualitæt, in sui ipsius præiudicium gegeben, oder tribuiret haben solle, solches werde nimmer beygebracht werden können; Daß aber auch in des Vasalli Mächten, wann er gleich gerne gewolt, daßelbe nicht bestanden, solches thäten die kundbahren Lehen-Rechte gnugsam evinciren.

Nächst diesem, und zu noch mehrer des-dem König von Dännemarck competirenden obangeregten Rechtens Bestärckung, seye mit der Reichs-Hof-Matricul, und deren vidimirten Extract, welcher seinem gnädigsten König und Herrn von Dero geheimbden Rath, Amtmann und Gouverneur zur Glückstadt, Herrn Christian, Grafen von Penzen, zu seiner jüngsten Wiederkunfft von Wien, eingeliefert, zur Genüge offenbahr, daß Pinnenberg und Billenstein, izo Billenberg genannt, durch das Fürstliche Haus Holstein, von Immedietät eximiret und vertretten werde, dem zu Folge, auch die eximirte Aemter und Güther, weil deroselben eximirte Possessores, extincto hoc Ottone ultimo, gänzlich abgangen, dem König von Dännemarck, als toto Holsatiæ & Stormariæ corpore belehnten Reichs-Fürsten und Eximenten, Iure devoluti eröfnet. Gestalt dann izt gedachter Graf Otto der lezte, und dessen Antecessores, respectu Pinnenberg zu der Immedietät, wie gesagt, nie gelanget, sondern in dem Schrancken der Medietät

Sich gehalten, in die Reichs-Matricul nicht gebracht, auf Reichs- und Crayß-Tägen nimmer erschienen, daselbst Votum & Sessionem niemahlen gehabt, auch dem Reich immediatè davon nicht contribuiret, sondern Ihro Königliche Majestät und Dero Fürstliches Haus, hätten Sich ratione totius Holsatiæ & Stormariæ, uf Reichs-und Craiß-Tägen gestellet, allen Contributions-Last dem Reichs-Anschlage nach, allemahl richtig abgetragen; Drum dann, weil Pinnenberg wie gesagt, cum omnibus pertinentiis, von seinem des Abgesandten gnädigsten König und Herrn, und dem regierenden Herzogen zu Holstein eximiret, auch Denselben als eximentibus, solches wiederum aperiret und heimgefallen, um so viel weniger zu zweifelen.

Dahero auch beschehen, wie für Jahren, der Graf Ernst zu Schauenburg den Fürstlichen Titul über Holstein sub-& obreptitie ausgewürcket, und die zu Dännemarck Norwegen Königliche Majestät, daß Er vermittelst deßelben, separatum Principatum in Holstein-Stormarn anzurichten, Sich dadurch zur Immedietät zu erheben, und von dem, dem regierenden Herzogen zu Holstein unstrittig zustehenden supremo Territorii Jure, allgemach auszuhalftern, Sich unterfahen wolte, verspühret, Sie solchen zu Ihrem unleidentlichen Præjudiz gereichenden molitionibus beständig wiedersprochen, und vermittelst dieses unhintertreiblichen Fundaments, daß nehmlich Ihro Königliche Majestät, und Dero Fürstlich Haus Holstein mit der Provinz Holstein und Stormarn, in solidum belehnet, und niemand, Rege & Agnatis superstitibus, einige Belehnung, Fürstlichen Titul, noch sonsten daran etwas mehr erlangen können, dieselbe evertiret, auch cassationem & declarationem erhoben, dahin gerichtet, daß der dicto Comiti Ernesto attribuirter Fürsten-Titul, nicht auf Holstein gemeinet, sondern auf die General-Titulatur eines Reichs-Fürsten zu restringiren.

So hätte auch ferner Höchst gemelter König Christian der Erste, Ao. 1460. dem damahligen Grafen Otten zu Schauenburg, seinen Söhnen, Successoren und Nachkommen, die Stücke Pinnenberg, Barmstett und Hazeburg, nur in Form, Gestalt und Weiße Sub-Vasallagii, nicht aber in qualitate Allodiali, concediret und gelaßen, oder auch concediren und laßen können, angesehen die Grafschafften Holstein und Stormarn, & per consequens obangeregte: dariñ belegene Stüke, ehe und bevor sie zum Herzogthum erhöhet, nichts anders als ein pur lauter Reichs-Lehen, wie der Tenor vorangezogenen allerhöchst-gedachten Kayser Friederichen des dritten Investitur, mit dürren runden Worten mit sich führe, gewesen, dannenhero auch, so wenig König Christian dem ersten, als dem Grafen Otten selber, bey damahligen 1460-jährigen Contract, Lit: B. zu Gedanken getretten, daß diese Aemter und Vogtheyen Feudalem Qualitatem eruiren und Allodialem induciren und annehmen sollten; Woraus ferner erfolge, daß weil dieselbe primævam Qualitatem nempe Feudalem behalten, die Relicta Vidua die Succession, als in einem Allodial, nur vergebens prætendire.

Wie

Wie dann auch König Christian der Erste, in vor-angeführter des Graf Otten Renuntiation oder Transaction nur Denselben, deßen Söhne und Posteros (worunter ja Defuncti Mater, Comitissa Lippiensis, keines weges mit verstanden werden könnte) bey mehr-gedachten Aemtern und Vogteyen zu laßen Sich verobligiret, die in Transactione bemeldte Persohnen aber gänzlich abgestammet und verstorben, dem zu Folge auch die Concessio ihr Tactum zugleich mit erreichet und erloschen, und dahero à Schauenburgicis nominatim expressis ad Comitissam Lippiensem, transactione haud apprehensam, keines wegs zu extendiren seyn würde.

Immaßen dann oft-angezogener Graf Otto, Krafft producirten Instrumenti Transactionis, Sich, Seine Söhne und Nachkömlinge, mehr-Höchstgedachtem König Christian dem Ersten, deßen Erben und Posteris, ad præstationem Servitiorum & obsequiorum nicht allein verbindlich gemachet, sondern auch ad Aperturam territorialem, daß Seine dißeits der Elbe gelegene Häusser, Ihme König Christian dem Ersten, und dessen Nachkommen, offen stehen sollen, verobligiret.

Wogegen Ihro Königliche Majestät für Sich und Ihre Erben, hinwieder versprochen, dick-gedachten Graf Otten und dessen Posteris, die Protectionem territorialem zu leisten, und des Grafen dißseit der Elbe belegene Aemter und Vogteyen, gleich Ihren eigenen zu schüzen, worauf dieser Graf Otto und dessen Posteritæt, bis auf den jüngst-verstorbenen Graf Otten, die Fidelitatem realem, servitia & obsequia, getreulich geleistet, Seines gnädigsten Königs und Herrn Soldatesca die Einquartirung verstattet, die Aperturam munimentorum zu Deroselben Länder und Fürstenthümer Defension præstiret, und dagegen alles Landes-Fürstlichen Schuzes wieder Schweden und andere, von Sr. Königlichen Majestät höchst ersprießlich empfunden und genossen, derowegen dann Dieser durch gänzliche Absterbung der Schauenburgischen Linie, cui soli Concessio facta, zur Vacanz gediehene District und Vogtey, keinem als Ihro Konigliche Majestät heimfallen können, durchaus aber für kein Allodial, worauf einiges Erb-Recht prætendiret werden könnte oder mögte, zu halten, gestalt dann im Heiligen Römischen Reich unerhört, daß Vidua plane extranea, in dergleichen Stücken zu succediren berechtiget.

Worzu dann noch ex superabundanti, der zu Dännemarck Norwegen Königlichen Majestät, an obgemeltem Amt und Vogtey habendes ansehnliches, nunmehr kundbahres Pfand-Recht kommet, welches dann für sich allein (vorangesehen das, was oben angeführet, Deroselben ein viel pinguius Ius, ob Consolidationem, quæ Debitum & Creditum confundit, factam, tribuiret) die in Ihrem Nahmen geschehene Apprehensionem possessionis, mehr als gnugsam justificiret.

Wann dann aus oben-deducirten, bevorab weyland Kayßer Friederichs des dritten Investitur, zur Genüge erhelle, daß ganz Holstein und Stormarn, und also auch das Amt Pinnenberg, zusamt dessen Pertinentien, sowohl vor als nach derselben Erhöhung, ein Feudum regale gewesen und verblieben, solche Qualitates Feudi Regalis aber hernacher durch keine Pacta geändert worden, oder auch in præjudicium Domini feudi geändert werden können, und demnach die getraumete Allodial-Succession keinen Plaz oder statt finden könnte, sondern angeregte Stücke dahin, von wannen sie kommen, und wohin sie ihrer Natur und Eigenschafft nach gehören, nothwendig, zum Fall man sich nicht zu dem König, Seinem gnädigsten Herrn vorsezlich dringen und Deroselben Conditionem schwehrer als einiges Fürsten im Reich machen wolte, hinwiederum fallen musten.

Als bittete der Königlich Dännemarckische Gesandte, Christoph von der Lippe, in dieser auf Seiten Seines gnädigsten Königs und Herrn, ohne alle Contradiction gerechtesten Sache, wieder des lezt verstorbenen Grafen Otten zu Schauenburg Frau Mutter, zum Fall Sie Sich angeben solte, oder sonsten jemanden anders, nicht das geringste zu indulgiren, oder wider Ihro Königliche Majestät zu verhängen, sondern vielmehr Deroselben ein Decretum Manutenentiæ, respectu der von Ihro so justissime ergriffenen Possession, allergnädigst ertheilen zu lassen. rc. rc.

Num: X.

## RESPONSUM IURIS
### Ab Alma Iuridica Facultate Universitatis Coloniensis approbatum &c.

In Causa
Hæreditariæ Successionis demortuorum Comitum Holsato - Schauenburgorum Facti - Species.

Es ist Anno 1483. gebohren Iustus, Graf zu Holstein-Schauenburg rc. welcher Anno 1508. mit der Hochwohlgebohrnen Frauen Marien, Gräfin zu Nassau vermählet, und damit gezeuget, neben andern,

| | | |
|---|---|---|
| Grafen Adolphen, Erz-Bischoffen zu Cölln. | Grafen Otto, | Grafen Anton, Erz-Bischoffen zu Cölln, und Graf Jobsten. |

Darunter hat Graf Adolph der Aelteste, Sein Ius Primogenituræ, sammt Seiner Erbschafft, Seinem Herrn Brudern, Grafen Otto, laut Beylaagen, im Jahr 1544. aufgetragen, und den Chur-Fürstlichen

lichen Stuhl zu Cölln, bis zu Seinem Sterb-Tag besessen, darauf löblich regieret, und Anno 1556. verstorben, deme Graf Anton succediret, und Anno 1558. unzeitig auch diese Welt gesegnet, imaßen die der Zeit vorher-gemeldte beyde Herren Gebrüdere, Graf Otto und Graf Jobst, Grafen zu Holstein-Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen, Trudenburg, Schlangenholz, und Pfand-Herrn des Vestes Recklinghaußen, über geblieben.

Damit nun in künfftig sothane herrliche Länder voneinander nicht separirt, sondern zu Erhaltung Stamb und Nahmens, beyeinander consolidiret bleiben möchten; So haben diese beyde Stambens- und Nahmens-Herren, durch Unterhandtlung Ihres damahlen noch lebenden Herrn Bruders, Erz-Bischoffen zu Cölln, Herrn Antonii, Grafens zu Holstein-Schawenburg, erst zu Stadt Hagen, im Jahr 1557. undt darnacher nach deßen Absterben abermahlig, undt endtlich im Jahr 1571. zu Mollenbecke ein Pactum Familiæ, lauth Beylagen aufgerichtet, undt darinn neben andern vertragen undt beschloßen, daß zu Erhaltung Stamm- undt Nahmens, die Herren Grafen, Recht undt natürlicher Ordtnung nach, die Landt undt Leuthe vererben, dieselbe regieren, undt beyeinander halten, die Fräwlein aber jedesmahlen Standt gemeeß aussteuren solten. In Krafft gemeldten Vertrags, hat Graff Otto die Graffschafften Holstein, undt Schawenburg, sambt die Trudenburg, Schlangenholtz undt Recklinghaußen; Graff Jobst aber, neben einem Stück Geldts, die Herrschafft Gemen, Vogdteye des Gräfflichen Stiffts Vreden, undt Kayßerlichen freyen Stuhl zum Aldendorff, in Erbtheillung zu Sich genohmen, undt bewohnet. Darauff hat vorgedachter Graff Otto erst mit Frawen Marien, Hertzoginnen in Preußen Sich verheurathet, undt gezieblet Herrn Adolphen, Graffen zu Holstein, Schaumburg rc. Als aber vorgedachte Fraw Maria abgestorben, hat vorher gedachter Herr Otto, Graf zu Holstein Schaumburg zu zweyter Ehe gegriffen, undt Frawen Ursulen, Hertzoginnen zu Lünnenburg geehliget, womit Herren Ernsten, Fürsten des Reichs, Graffen zu Holstein Schaumburg, undt Sterneberg, Herrn zu Gemen rc. wie denn auch Frewlein Marien, undt Fräwlein Elisabethen, beyde Gräffinnen zu Holstein Schaumburg, gezeuget rc. undt damit verstorben; Gleichwie nun vorangezogener Herr Graff Adolff nach Absterben Seines Vatteren Graffens Otto, zur Regierung kommen, haben Ihr Gnaden, Frawen Elisabethen Hertzoginnen zu Braunschweig, zur Ehe genohmen, undt darmit einen einzigen Herrn, Iulium, Graffen zu Holstein Schaumburg erworben;

Forth Sein Fraw Schwester Marie, an den Hochwohlgebohrnen Herren Jobsten, Graffen zu Limburg undt Brunckhorst, Herren zu Stirum, Wisch, Borckelohe, undt Lechtenforth, Erb-Cammer-Herrn des Fürstenthumbs Gelderen, undt Graffschafft Zütphen; Undt die andere Frau Schwester Elisabeth, an Herrn Simon, Graffen undt Edlen

Herrn zur Lippe, ungefehr im Jahr 1588. mit zehen tausend Reichs-Thaleren auff gewontliche Renunciation, dem Mann-Stamb zum Besten ausgesteuret, undt damit nach Absterben Seines vor wohllgemeldten Herrn Sohns Iulii, imgleichen ohne ferneren Erben abgefallen, undt ist damit dieße Linie erloschen; Deme soforth rechtlicher Ordtnung nach, Herr Ernst, Fürst des Reichs, Graff zu Holstein-Schaumburg, in Erbschafft undt Regierung gefolgt, undt im Jahr 1607. mit Seinem Herrn Vetteren Graffen zu Holstein, Schaumburg Gemischer Linien, Sich dahin verglichen, daß Sie alle gegen empfangenen Stück Geldts, (ausserhalb Herrn Jobst Hermann, Graffen zu Holstein, Schaumburg &c. Graffen Henrichs seel. Sohns) auff alle Landen undt Graffschafften, Ihro Fürstlichen Gnaden zum Besten, lauth Beylage, auf ledigen Fall undt Abgang des Mann-Stambs Buckeburgischer Linien, renunciirt undt verziehen; Dießer Fürst Ernst hat woll undt reichlich biß zum Jahr 1622. regieret, damahlß verstorben, undt der Gräflichen Buckeburgischen Linien ein Ende gemachet. Nach dessen Abfall hat sich zugetragen, daß also auff ausgestorbenen Mann-Stamb Buckeburgischen Linien, die Gräflich Schaumburgische Gemischen Geblüths, zur Erbschafft geruffen, undt vorhergedachter Herr Jobst Hermann, alß des verstorbenen ältisten Herrn Graffens Henrichen eintziger Sohn, zur Regierung getretten, undt Seinen damahlen noch lebenden Patruo Graffen Hermann, und Patrueli Graffen Ottoni, Iure Repræsentationis ac respective Majoratus vorgezogen worden; Undt alß ein Graff zu Holstein Schaumburg undt Sterneberg, Herr zu Gemen, undt Erster Herr zu Bergen im Kemmener Landt, bis auffs Jahr 1636. regieret, undt mitten in leidigen Kriegs-Weßen undt gemeinen Reichs-Verderb verstorben, alß zwo Jahren zuvorn, nemblich 1634. Sein obgedachter Patruus Graff Hermann zu Saßenhagen, schon dieße Weldt gesegnet, undt zugleich Ihre Linien ohne hinderbliebenden Erbgenahmen abstigender Geburth beschloßen; Ob nun zwarn wie oben vermeldet, Graff Georg, im Jahr 1607. auff die Schaumburgische Länder verziehen, undt alßo Ihr Gnaden, sambt deßen Sohn, Herr Otto, Graff zu Holstein Schaumburg, dazu kein Regres solte gehabt haben, so hats dannoch sich begeben, daß wohlgedachter Herr Graf, in Krafft von Dero Herrn Vettern, Herrn Graffen Georgen &c. in eben angereigten Jahr, auffm ledigen Fall, dem Mann-Stamb zum Besten beschehener Renunciation, als Eintziger im Leben noch gewesener Mann-Stamb, zu dieser Erbschafft Rühlich getretten, wenig Jahren regieret, undt im Jahr 1640. den Weg alles Fleisches eingangen, auch damit dieses Hochberüembten Haußes Stamb, Nahmen, undt beym Heyligen Grab zu Ierusalem durch Ritterliche Thadten vor die gantze Christenheit erworbene Waffen, nach Verlauff fünff hundert Jahren, mit Sich in die Gruben leider! genommen.

Alldie

Alldieweill nun vor woll gedachte Fraw Maria, gebohrne Gräfinn zu Holstein-Schaumburg, Gräffinn zu Limburg, Brunckhorst ꝛc. Herrn Graffen Otto, undt Fraw Elisabethen Tochter, Herrn Graffen Adolphen und Fürsten Ernstes Schwester, im Jahr 1593. dem Schaumburgischen Mann-Stamb zum Besten, auf die Herren Brüdere undt Vettern Graffen zu Holstein Schauenburg Güeter, mit dießem Vorbehaldt, undt einverleibten Reservat verziehen, daß, wann der Mann-Stamb abfallen würde, Ihro Fürstliche Renunciantine Erbgenahmen bevor bleiben sollte, waß in dießem undt andern nicht specificirten Fällen Rechts wegen gebühren, sonsten auch den Erb-Vertragen, so mit anderen Herren geschloßen undt auffgerichtet, nicht zuwieder seyn würde;

QUÆSTIO.

So wirdt gefraget, angesehen der Mann-Stamb Anno 1640. zumahlen erloschen; Ob nicht die uffgerichtete Erb-Vertrage, undt Pacta Familiæ cum ipsa Familia zerfallen, als viel die prærogativam Virilis Stemmatis concernirt, undt dem Frawlichen Geschlecht zu Ihren Rückgang die Thüere wiederumb eröffnet? Dannenhero vorwollgenandte Fraw Maria, Gräffin zu Limburg undt Brunckhorst, gebohrne Gräffinne zu Holstein Schaumburg ꝛc. jetz Dero Herren Sohne undt Erb-Folgern, Graffen zu Limburg Brunckhorst ꝛc. auff beschehene Aussterbung des Mann-Stambs Schawenburgischen Geblüthes, in Krafft Ihrer Renunciation undt darinn begriffenen Reservati, zur Nachlaß- undt Erbschafft Ihro Herrn Brudern Graffen Adolphen, undt Fürsten Ernstes, Graffen zu Holstein Schawenburg, wie dieselbe in dato Renunciationis in qualitate & quantitate beschaffen geweßen, nicht zuzulaßen, undt zu gestatten;

Quâ facti specie sub Divini Numinis Patrocinio ex Iurium Fundamentis trutinata, wirdt ungezweiffelten Rechtens zu seyn, erachtet;

Daß die Erb-Vertragen, undt Pacta Familiæ, welche Schaumburgischen Mann-Stamb zum Besten aufgerichtet, zugleich mit Persohn des letzten Herrn Otto, Grafen zu Holstein Schaumburg verstorben, undt resolviret, gestaldt dieselbe nunmehr in keiner Consideration weither zu ziehen, sonderen als wann dieselbe niemahlen in rerum naturâ geweßen, zu urtheilen, quando quidem hoc extincto, in cujus gratiam quid ordinatum illud etiam ex paritate consequentiæ extinguitur, quod sic ordinatum. arg: L:

Ambiguitatem 12. C: de usufr: cui usuf: 30. & L: 32. §: Dicas: D: de usu & usufr: Legat:

Ita dum Conditio, quæ alias nihil ponit inesse,

Anchon. Conf: 297. N: 3. habetur pro causâ, propter quam cessat, etiam conditionatum cessare necessum est, arg: L: legatum C. de Conditione insertâ;

Hæc enim Conditio so lang der Mann-Stamb lebet, habetur pro causa factæ Renunciationis, deficiente igitur Conditione gedachten Mann-

 Stambs,

Stambs, uti causa deficiat necesse est, effectus Renunciationis & per consequens ipsa obligatio pacti Familiæ non ampliùs subsistat;

Felin in C. Si cautio. N: 16. de Fid: Instrum: Tholosanus Lib: 4 & 42.

Ita ut jam emortuo Virili Stemmate perinde sit acsi dispositio Dominorum Comitum Ottonis & Iodoci nunquam facta fuisset; lege: Pecuniam. quam. D. si certum pet: L: necessario. §. quod si pendente, D. de Commod: rei Vend: & parte individua Vitiata Pacti Familiæ propter quod, totum. vitiatur

Alex: Cons: 50. N: 5. Vol: 5, Dec: Cons: 10. N: 2. & Cons: 455, N: 7. Cons: 466. N: 13.

Außerhalb daß dem Fräwlichen Geschlecht expresso textu, deficiente nempe Virili sæpé dicto Stemmate, darein vorbehalten, nemblich:

daß also der Spiehl-Seithen alßdann in solcher Erbschafft nichts endtzogen wurde, dazu Sie von Gottes undt Rechts wegen befueget seyn mag; Es konnte zwar dahin die Würcklichkeit des vorangezogenen Erb-Vertrages ausgedeutet werden, daß die Schaumburgische Erbschafft, welche Endt- undt letzlich auf Herren Grafen Otten letzten Mann-Stamb Schaumburgischen Geblüeths, gefallen undt ererbet, anjetzo von Selbigen auf Seine der Zeith noch lebende Fraw Mutter, undt nach Dero Absterben, auf Ihnen Herrn Gebrüdern, Herrn Otto undt Philippßen, auch Herren Saligens hinterlaßenen Herrn Sohnen, alle Edlen Herren undt Grafen zur Lippe, alß welche successive vorgemeldten Herren Grafen Otto zum nehesten verwandt, rechtmäßig devolvirt, undt Fraw Maria, Gräfinne zu Limburg undt Brunckhorst, sambt Ihr Herrn Sohnen, Grafen zu Limburg, Brunckhorst rc. als in proximitate Gradus ultimo defuncto longe remotiores, davon gäntzlich ausgeschloßen werden solten;

Aldieweil in Erbschafften gemeiniglich nach die nächster Sippschafft gesehen, undt dieselbe in Consideration gezogen werden, welche dem letzten Possessori am nahesten verwandt geweßen, ad Vulgaria.

Undt ungeachtet oft wohllgedachte Fraw Maria, im Jahr 1593. unter dießem Reservat Verzich gethan, undt auf alle, Vatter, Bruder, undt Vetterlichen Güteren renunciiret, daß beym Aussterben des Mann-Stambs, (welches leider Gottes anjetzo geschehen) Ihro Gnaden undt Ihren Erben nicht abgeschnitten, sonderen vorbehalten seyn solte, waß Ihr anfallen undt von Rechts wegen gebühren wolte, so habe dannoch solcher Vorbehaldt dießen Verstandt, im Fall bey Absterben Frawen Marien Herrn Bruders Grafen Adolphen, kein Männlicher Stamb, oder keine Vetteren von Schaumburg Männlicher Linien, bey Ihrem Leben vorhanden, darauf lauth Renunciationis Recessus der Verziech gangen, alsdan Ihr Fraw Renunciantin solcher gedachter Verziech nicht schaden solte, welche Fellere vermög der Genealogie, sich nicht haben zugetragen;

Gantz nicht aber dahin zu deuten, wann nach so langer Zeith die

Erb

Erbschafften an, undt durch verschiedene Linien der Herren Grafen gangen, undt endtlich aussterben würden, daß alßdann der Frawen Marien Herren Erb-Folgere darzu einen Regreſs haben, oder prætendiren könnten; Vornemblich darumb, dieweil solche Renunciatio ihre Würckung einmahl erreicht, daß der Vatter, Bruder, und Vetter, relictis Maſculis bey Ihro Leben verstorben, bey denen die Erbschafften verbleiben undt von dem letz Abgestorbenen Iuxta Iura Succeſſionis & prærogativam Gradus ferners vererben müeßen; Bevorab die Fraw Maria Sich die Schwesterliche Fellen vorbehalten, und alßo der Verziech künfftiger Succeſſion auf die Mann-Stambliche Güther zu ziehen, warzue Fraw Renunciantin nicht ferners befuegt, quoniam bona illa ſubſequentium Comitum non amplius dici poſſunt, bona paterna vel fraterna, ſed iſtorum, ad quos de Iure devenerunt, & ab illis hæreditantur, qui illis gradu ſunt proximiores; ad vulgaria & juxta Surd: Cons: 515. Num: 12. Fichard: Cons: 14. N: 9. vol: 1. Bona paterna fiunt mortuo Patre Patrimonium Filii & iſtius Hæreditas.

Undt im Fall dergleichen Renunciationes einige Fellen nach vielen Jahren Sich vorbehalten, undt dardurch die Elterliche Güther dem Regreſs oder Retour unterworffen bleiben solten, würden die Eigenthümmer der Güther, Erbschafften undt Succeſſionen in Ungewißheit stehen, große Confuſiones verursacht werden, undt verfolglich in den großen Häußeren, Familien undt Geschlecteren (worein die Töchtere dem Mann-Stamb zum Besten Verzich gethan) allemahlen neue Theillungen mit denen, welcher Ahnen undt Vor-Elteren in Krafft gewontlichen Verziechs ausgesteuret, undt schon abgetheillet geweßen, gemachet werden müßen, Dominia autem rerum in incerto manere non debent, & Hæreditas ſemel delata perſonam afficiat, ad vulgaria.

Sonderlich dahe die Elteren per Teſtamentum nicht allein solche Renunciationes modificiret, sonderen auch verordnet, wie es mit Vererbung der Güther gehalten werden solte, gestaldt weyland Herr Otto, Graf zu Holstein Schaumburg, nach Anno 1571. aufgerichteten Erb-Vertrag, auch mit Zuhang der Landt-Ständen, dießerhalben eine Teſtamentarische Diſpoſition aufgerichtet, undt dieselbe vom Römischen Kayßer confirmiren undt bestättigen laßen. Darzu kombt die General-Regul der Rechten, daß eine Tochter, welche einmahl nicht allein, sondern durch verschiedene Sterb-Fallen, per remotas etiam Generationes außgeschloßen, undt præterita, in künfftig undt verfolglich abſque præſervato Regreſſu außgeschloßen bleiben müeße; Decius Cons: 87. Vol: 1. & 516. Num: 17. Prout hæc Sententia communis & recepta eſt; Zu dem ist Rechtens juxta Cravett: Cons: 98. N: 4. & ſeqq. Item Cons: 161. N: 6. Mant: de conject: ult: volunt: Lib: 11. Tit: 6. N: 6. Bald: Cons: 96. N: 7. Bald: in C: 1. § Cum eſſet Episc. vel Abbas. L: Si poſt mortem ff: de bon poſſ: cont. tab.

Quod Ius alicui quæsitum ex eventu conditionis & existentia causæ, licet postea deficiat sive desinat, Ius tamen illud quæsitum non pereat;

Eodem modo licet Mascula stirps exspiraverit, propterea non ultimo defuncto proximiores Ius suum succedendi eidem & proximitate Gradus amiserunt, sed Filia semel exclusa per existentiam masculi perpetuo manet exclusa, quamvis virilis Sexus per intervallum interciderit, ex post Tempore si tempore Renunciationis factæ masculi hæredes in vivis extiterint, quod ad excludendum Dominam Comitissam Mariam sufficit:

Bald: in auth: ut si quis et per hoc C: de secund: nupt. Antonius Faber. Ornon. prag. decad: 27. er: 1. n: 38. decad: 30. err: 1. N 10. Statuendo sub his Verbis, quo usque donec &. Filiam semel renunciantem perpetuo excludi, postquam vel semel paternam hæreditatem Masculus acquisiverit, juxta Cephal: Cons: 153.

Wann aber nun dieser Sachen Beschaffenheit aus dem Grundt nach dem Einhaldt beygefuegter Renunciation nicht weniger, als ex ratione, quæ legum anima est, facti Identitate & Circumstantiis zu Recht betrachtet, discutirt, und pro & contra überläget wirdt,

So ist ungezweiffelten Rechtens, daß vorhergemelte Fraw Maria, gebohrne Gräfinn zu Holstein Schawenburg, zu Dero völligen Antheil Ihrer Vatter, Bruder, undt Vetterlichen Güetheren Schaumburgischen Geschlechts, als viel Ihro Gnaden, jetzo aber Ihr Herren Erb-Folgeren von Natur undt Rechts wegen ebener maßen, als wañ die Renunciation nicht geschehen, undt dazwischen sub Effectu suspensivo gehangen, immer gebühret hette, billig zuzulaßen;

Zum Ersten darum, daß die Fraw Renunciantin in favorem virilis Sexûs zwar renunciirt, aber auf deßen unvermuthlichen Abfall expressich reservirt, daß Ihro Gnaden undt Ihren Erben nicht abgeschnitten werden solle, waß Ihr Rechts wegen gebühren wolle ad Textum. Aus welchen ein anders nicht zu schließen, dann daß vorhergedachte Fraw Maria Ihrem Gräflichen Mann-Stamb zum Besten, der Erbschafft verziehen, darum falß Sich einiger Zeith zutragen undt begeben würde, daß Causa finalis cessiren mögte, Ihr Gnaden alßdan ein Retour und Regress zu Ihren Vetterlichen Güthern, welcher Ihr Gnaden Sich aus angezogenen Ursachen begeben, wieder haben solle.

Welches bewießen wirdt Erstlich, quod Conditio Causalis à Fortunâ impleatur & dum evenit, retrotrahitur.

Arg: L: qui Balneum § amplius D: qui pot: in pig: hab: Gail: 2. 22. Et sicut virilis Stemmatis Existentia Contractum Renuntiationis fecit, eodem modo istiusdem Extinctio distractum causavit.

Gail: ibidem N: 5. per Iura ibidem allegata.

Und gleich des lezten Herrn Grafens Otto Herr Vatter sub eadem Clausula Anno 1607. auf Fürsten Ernstens Erbschafft Verzich gethan, undt gleichwohl in Casu non existentis Hæredis masculini dessen Herr Sohn Otto, succediret, alsso wird vorgedachte Frau Maria, und jezt Dero Herren Sohne ex paritate Renunciationis & Facti mit nichten auch aus-

auszuschließen seyn, quandoquidem istiusmodi Renunciationis utpote strictissimæ Interpretationis in se limitatæ limitatum consueverunt producere Effectum, et iis tantummodo conditionative prodesse, in quornm Favorem facta sunt.

Roman: Cons: 168. de ag. Cons: 379. N: 11. Paris Cons: 5. n:34 vol: 1.

Nec ad aliam Causam sive Speciem, nisi cujus respectu in specie factæ sunt reducendæ, Bald: in L: Iubemus. N. 2. C: ad Sen: Vellejanum.

Ita, ut dum hujus Renunciationis Ratio consideratur, apparet propter conservationem Stamm und Nahmens, quæ dum cessat, statim ipsa Renunciatio & Dispositio

Rom: cons. 417. N. 2. Paris: cons: 12. N: 91. Volum: 1. invalidatur.

Et quamvis istiusmodi Renunciationis Successionum exinde Originem traxerint, ut masculorum Prosapia continua serie & cum illis bona terræ & jurisdictiones inseparabilia conserventur in Favorem Masculorum

Decius. Cons: 372.

Non tamen inde sequitur, quod propterea Hæreditatem (adveniente casu propter quem repudiaverint, quando quidem Renunciatio a Repudiatione juxta

Donel: cons: 239. N: 4. Vol: 4. et Ruin cons: 170. N. 8. Vol. 1. discrepet.

Quo circa nihil generosissimæ Dominæ Mariæ obstitit, quo minus ad Hæreditatem paternam & fraternas & agnatiales devenerit, nisi sola Stirps masculina, quamdiu extitit, qua jam sublata aditum ad easdem eidem D. Dominæ minus interclusum, in vim expressi Reservati de Iure dicendum erit;

Quod apparet, ex conditione resolutivâ: Gleichwohl ꝛc.

**Daß der ganze Gräflich-Schaumburgische Stamb abgieng,** quia non renunciasset, nisi in Favorem agnationis, quæ uti fuit ratio impulsiva, ita etiam causa finalis juxta Roll á Valle, cons: 44. N: 29. & ideo illa cessante, & Renunciatio ut cesset, & quasi nunquam fuisset, ut resolvatur, necesse est, ut superius dictum Bald: cons: 340. Roll: á Valle cons: 69. Num: 39. Lib: 4.

Darnacher ist aus der Ehe Verehdung Anno 1592. die Intentio Renunciationis gnugsahm undt klärlicher an Tag laut Beylage Num: 4.

Daß solche Reservatio succedendi aufm gehelen Abgang des Schaumburgischen Stambs indefinite absque ullâ temporis designatione, wann undt was Zeith solches sich zugetragen, wurde gerichtet, welches ex adverbii particula (dann NB.) luculentissimé apparet, quæ particula latinæ dictioni (tunc) æquipollet, & extremitatem temporis denotat, Roll á Valle cons: 70. N: 50. vol: 3. adeóque omnia prius facta & conditionem impletam esse oportet, quam hæc particula effectum sortiri possit; Rudinus observ: cent, observ: 17. qui effectus dum jam evenerit, dann, uti decernunt Formalia, Uns undt Unseren Erben nicht abgeschnitten sondern vorbehalten seyn soll, waß Uns von Rechts wegen gebühren wolte; Welche Wörther dieße Krafft undt energiam haben, daß alle diejenige, Vatter, Bruderliche Güther, oder deren die Fraw Maria in illorum Favorem Sich begeben, Ihro Gnaden undt Dero Descendenten auch dergestaldt vorbehalten, daß auffm Abgang Männlichen Stambs, Sie undt Ihro Leibs-Erben in infinitum & in stir-

pes quidem ebener maßen, alß wann keine Renunciatio vorgangen, succediren sollen, dergestaldt auch, daß solche also verziehene Güther, ob sie gleichwohl ad alias manus gangen, die Fraw Mariam nicht allein allzeit afficirt, und Ihro Gnaden verhafftet geblieben, sondern noch dazu deficientibus Masculis, Ihro Gnaden wieder zuruck kommen müßen; Zum dritten ist kündigen Rechtens, undt sonsten unlaugbahr, daß eine Tochter, welche wegen Männlichen Stambs Conservation, auf die Güthere Verzicht gethan, Sich conditionative Ihr Recht zur Erbschafft vorbehalten kan.

Bened: in C: Raynutius Roll: á Valle. Cons: 26. Num: 25. Vol: 3,

Undt dahe solches geschehen, jederzeith zu hören, undt dazu wieder zu laßen, aber Fraw Maria hat expreſs undt mit außdrüklichen, Ihr Recht Sich vorbehalten, auf den ledigen Fall, so wirdt Ihr Gnaden billig conditione purificatá gehöret, undt die reservirte Erbschaft Ihro Herren Erbgenahmen außgefolget;

Dieweil Ius reservanti per Reservationem conservatur, ad Vulg: Par: Cons: 102. N: 26. Vol: 3. Ruin: Cons: 45. Num: 1. Vol: 5.

Et per hanc Domina Maria non exclusa, sed tantum suspensa habetur, ut purificata Conditione, propter quam in omnibus, quibus ante Renuntiationem poterat, post extinctos Masculos omnes, pro portione sua succedit.

Cravett: Cons: 127. Sovin: sen: Cons: 64. N: 3. 13. Vol: 1. Decius Cons: 71. N: 1. Paris Cons: 85. vol: 2. Sovin: Iun: Cons: 1. & Cons: 2. num: 635. & Cons: 67. Num: 113. V: 1.

Causâ enim Exclusionis et Impedimenti cessante ipsa cesset Exclusio & Impedimentum veluti Effectus L: generaliter C: de Episc: & rubr: arg: L: Fin: §: ait Lex D. de usu cap. Quoniam per verba suspensiva: da der Allmächtige den Fall schiken würde &c. was dann Reservatione facta mediante renovetur ab Actu, Consensus & Renuntiationis Impedimentum, Activitas & Effectus

Raud: Decis: mediol. Lib. 1. C. 27. N. 25. & seqq.

Welches alles auch dahin zu extendiren, undt aufzulegen, daß der lebende Mann-Stamb Ihro Frawen Marien Antheill undt Portion, quam sibi in casu deficientium Masculorum reservavit, pendente hoc casu nicht veralieniren oder beschwehren können

Cravett. Cons: 127. Brun. Tract. de Stat. Familiæ exclud. Art. 10. 9. 4. & 45. juxta Decisionem Nobilissimæ Iuridicæ Facultatis Ingolstadiensis Anno 1573. 26. Febr. in Cons. de Renuntiationibus promulgatum apud Gyphan. Cons. de Renunt.

Dan gleich Iuxta Paris. Cons. 48. N. 16. vol 3. ein Erb-Folger ad restitutionem rerum hæreditariarum sub Conditione gravatus, imgleichen ein Vasall und ein Leib-Zuchter ihre Güther darum nicht veräußern können, daß entweder Conditione adveniente, oder post mortem die Güther den rechten Erben wieder gegeben werden müssen. Gail. 20. 137.

Also auch in dießen Fall der Mann-Stamb ist gehalten, Fraw Marie &c. undt Ihro Gnaden Erben solche Ihre Erbschafft zu Conserviren, undt nicht zu veräußeren, wie dießes im Jahr 1570. in camerá

merâ Imperiali, in processu Reygers contra Sanderhaffen, juxta Rulandt in Decis: Camerali quæst: 22. decidirt undt entscheiden.

Gyph: Tract: de Renunt: p. 65.

Zum vierten folget aus vorigen, undt consentiunt in hoc Doctores, daß Fraw Maria, welche biß nach Abgang des letzten Mann=Stambs renunciirt, nicht den Brüderen, Vetteren, in quorum Favorem renunciavit, vererbe, sonderen zu Ihro Herren Vetterens völligem Erbtheill, von welchem Sie sich freywillig per renunciationem abgewiesen, wieder zuruck gehe, quia in hæreditate Dominæ Mariæ illa portio paterna continetur, quam mediante renunciatione Fratribus & Agnatis cesset, & proinde cum voluerit extincta virili Stirpe pactum renunciationis suæ resolvi, ita etiam voluerit, quod forte ab illâ portione alienatum sibi restitui, resoluto enim Iure cessæ possessionis, cedentis Dominæ Mariæ Ius reviviscit.

Chaff: Lib: Sentent: § Successf. ab intestato q: 15. C. etsi ext: de appellat: L: adigere D: de Iure patron. Lib. 1. & 2. C. de donat. quæ sub mod.

Zum Fünfften, ist im Römischen Reich, zwischen Erb=Herren großer Familien und Häusser dieser Gebrauch, daß dergleichen Renunciationes zu Erhaltung Stamm und Nahmens, in Casu deficientium Masculorum geschehen und juxta Sichard Cons: 52. n: 18. L. 1. extinctis illis die Güeter zu den renuntiirenden Töchteren zuruck gehen, vornehmlich, wan eine solche Reservation expresslich in instrumento, wie hier ist, ausbeschieden, undt was Rechts wegen einem gebühret, vorbehalten worden, si enim hoc expresso constet, uti Instrumentum cantat, certum est & Iuris, quod masculis quandocunque deficientibus, Domina Maria sibi Ius suum salvum esse voluerit, & masculis non in primo, sed & in ulterioribus Gradibus extinctis non solum ipsa, sed ejus hæredes, quandocunque illa conditio evenerit, regressum habeant,

L. ut hæredes, D. de Leg. 2. L. Legem C. de pactis. Molin. Cons. 15. N. 19. & seqq.

In quantum limitatur illa superius allegata regula, filia semel exclusa perpetuo manet exclusa, quia de mente paciscentium per illam expressam reservationem constat, sicut enim Conditio dat rei essentiam. L. Iulianus D. ad exhib. ita causa finalis eadem conditio & forma in eandem coincidunt cooperationem, & uno cessante simul cessare incipiunt.

Tiraq. in tr. cessante causâ p. 1. L. 1. N. 56. 60. & seqq.

Ex quibus sequitur, Renunciationem hanc sæpe ne minutam ex superius allegatis limitandam secundumque verba expressa:

Daß der Allmächtige Gott, waß dan ꝛc. determinandum, welche Wörter anders nicht können ausgelegt, gedrehet oder verstanden werden, als daß Domina Maria contra omnes in quocunque gradu hi positi aut constituti fuerint (deficientibus masculis) sibi suisque salvum regressum reservare voluerit; Arg: L: hæredes mei § cum ita D. ad Trebell: facte Gail. 2. 148. ' facit Cœph. Cons: 306. Lib. 3. Cothom: resp: 99. vol. 2. N. 143. Hend. Cons. 64. Vol. 2. N. 31.

Dum major dilectio proximiorum & sanguinis in Dominâ renunciante fuerit, undt bis so lang der Mann=Stamb lebet, wehret, die renunciation, quæ particula inducit conditionem, & eandem ad certum tempus suspendit. Ruding: Cent: 1. obs: 66. Zum

Y

Zum sechsten Domina Maria renuntiavit, quamdiu virile Stemma duraverit, si extinguatur, non renuntiavit, sic hæc casualis conditio in aliquem futurum collata eventum quem suspendit.

Arg. §. sub conditione Inst. de verbor: oblig: Reiger. V. conditio.

Proinde Comites de Schavvenburg tamdiu fuerunt hæredes conditionales, quamdiu in masculis vixerunt.

Arg: L. Maritus D. de Famil. Hercisc. Matth: de Matth. sing. 95. & hæreditatem suam ad alios transmittere nequiverunt. Decian cons: 129. vol. 3. Gail. 2. 2. N. 8. & 9. & 2. 148. N. 10. & per totum Cravet. cons. 127.

Cum vivere autem in iis desierit, hæreditas revertitur illuc, unde cæpit, & ad illos, qui Ius quæsitum super eâ antea habuerunt; conditio namque renunciationis factæ viventibus masculis manet suspensiva, illis extinctis fit resolutiva, ita ut factum fiat infectum, quoad effectum, & virtute istius pacti Dominium rerum hæreditariarum ipso Iure sine aliâ Traditione transferatur ad hæredem renuntiantium.

Menoch: cons: 388. Magon: Decis. 49. Florent. ut. Paris cons. 69. n. 55.

Præsertim si filiæ renuntiantes, ne in perpetuum à paternâ, maternâ &c. Successione maneant exclusæ, sed conservandæ Agnationis favore cessante regressum habeant; Renuntiationem ita direxerunt, uti hic, Donec quousque tunc masculis supervixerit, oder auf einem ledigen Fall, id est in Casum deficientium masculorum, uti Successionem sibi reservaverint, ex quâ formâ renuntiatio talis Legem accepit. C. 1. §. si convenit. D. deposit.

Unde talis renuncians Domina extantibus masculis sive primo sive ulteriori gradu non admittitur, quia casu hujus Successionis principium nondum extitit. C. 1. de orig: Iur: L. Iul: D. ad Ext &c.

His verò masculis, propter quos, deficientibus, non solum ipsa sed & ejus hæredes regressum habebunt.

L. Legem 10. C. de pact. L. ut hær: 50. D. de lege 2. L. 2. cod. de donat.

Adversus omnes quocunque in gradu positi sint, quod pactum in eum finem adjectum reservativè, ut extinctis masculis simul & pactum extinguatur.

p. Leg. 1. & 2. c. de donat. quæ sub mod. & condit. L. hæredes mei D. ad Trebell.

Et quia hæc fuit voluntas renunciationis simul & renuntiantis simul, atque mens conditionis, ad unguem talis observanda erit.

L. & hæred. Leg: Mev. D. de condit. & demonstr.

Quæ in tantum vera sunt, ut si filia tantùm in Favorem masculorum renuntiaverit, etiam contra fæmellas descendentes, multò magis contra ascendentes Ius succedendi salvum habeat.

Quoniam renunciatio illis tantum prodesse debet, in quorum Favorem expresse intercessit, Paris: cons: 5. N. 43. vol: 1.

Et talis filia renuntians reservativé non exclusa, sed tantum suspensa habetur, cum reservatio Ius reservanti conservat;

L. & si quis 14. item §. plerique D: de Relig: & sumpt: fun:

Proinde remoto impedimento, utpote existentia masculorum, omnibus, quibus ante renunciationem poterat, pro portione suâ succedit,

Bart: in L: ff: §: ait Lex D. de divort: L: ubi lex 24. D. de usu cap:

Ita etiam ut Ius hoc reservatum ad suos hæredes transmittat, sive expressè cautum sit, vel non &c. cum omnes obligationes etiam conditionales activé & passivé in hæredes transeant,

§: ex condit. instit: de verb. oblig: Gail: 2. 148. n. 10. Existente

Existente namque conditione obligatio ad tempus conventionis retro habietur, quasi puré ab initio contracta fuisset,

L: necessaria. §: Si ita D. de peric: & C: rei vend:

Quod multó magis in casu Renunciationis dicendum erit, cum hoc Ius succedendi filiæ competens propter adjectam reservationem non extinctum, sed tantum suspensum quoad transmissionem sufficit.

L. si quis: §. 1. L: illud §: fin D: de Ar: G. hæred:

Ulteriùs quando nullus amplius superest masculus, in quorum favorem facta renunciatio, tunc res eodem loco habenda, acsi renunciatio nunquam fuisset interposita. Gyph: de Renuntiat: cons: 10. C. 1. p: 286.

Casu quo si non supersint masculi, in favorem quorum facta renunciatio, non potest fœmina renuntians à renunciatá hœreditate excludi, cessante enim causâ renunciationis, cessabit & ejus effectus.

C: cessante 10. de Appell: Sich: ad L. 3. eod. de collat. Treuchl. vol. 1. Disp. 6. Th. 8. tit 9.

Quippe dispositio conditionalis ea existente vel completa æquiparatur puræ

L. potior §. 1. D. qui potior. in pign. L. final. §. Titius. D. de vulg. & pupill. substit.

Et evanescente exclusione fœmina ad successionem redintegratur, quasi vi & potestate Verborem donec, quousque tunc & quamdiu masculi supersint, non simpliciter & proprié sed ad tempus tantum exclusa, vel potius suspensa habetur, uti in terminis decidit.

Barthol in L. fin. §. fin. D. ad Le. Tertyll. castren: salyc. & Alexand. in L. 2. C. de lib. præterit: Boer. decis. 104. Vigell: method. Iur. contr. lib. 4. Vers: 6. Reg. 9. ex quibus concluditur cum Gailio 2. 148. n. 10.

Quod fæmina ex vi adjectæ Reservationis existente suitatem non amiserit, sed succedendi Ius salvum habeat & omnia remedia ad successionem deveniendi intentare possit; Arg. L. 2. D. de Iurisdict.

Aliás istiusmodi fæmina contra Fidem pacti Successione sibi reservatâ iniquissimé defraudaretur, & quod in ipsius favorem introductum, hoc in ipsius contra L. 6. C. de L. L. odium verteretur, prout in termino concludit Kellenb. Q. 24. de renuntiat. succ: cum seqq. juxta decisionem celeberrimi Iuris consultorum ordinis Basiliensium Universitatis Anno 1620. 3. May promulgatam;

Dagegen thut im geringsten nicht irren, was Anfangs pro Rationibus dubitandi notiret und angezogen, dann obwohl offthochgeb. Frau Gräfin Maria in Ansehen des lezten Mann-Stamms Schauenburgischen Geschlechts, Herrn Otto, Grafen zu Holstein Schauenburg remotior, und dessen Frau Mutter, verfolglich dessen Avunculus in Gradu proximior seye, auch daß dieselbe Proximi atis ratione Ihro Gnaden weit vorzuziehen wären; So ist dannoch schon aus vorigen gnugsam abzunehmen, und ausgeführet, daß Frau Maria nicht Herrn Grafen Otten in Persohn zu erben begehre, sondern Ihr Vatter- und Brüderliche Gütter, darauf Ihro Gnaden mit gewisser Condition und Maas Ihren Herrn Brudern, Herrn Adolphen und Fürsten Ernsten übergelassen und Ihme Herrn Grafen Otten, quasi per Fidei-Commissum geliehen, verfolget, und dieselbe nach Abgang des Männlichen Stammens, in

Krafft bey Renunciation beschehenen Vorbehalts hinwieder suchen thut. Et posito Dominam Mariam Comitis Ottonis Hæreditatem petere, tamen bene talis Petitio instituta foret, quia istius C: Ottonis Hæreditas ex iis bonis constat, ad quæ Domina Maria renuncians habet Regressum, quia hac conditione & Renuntiatione pendente Domini Fratres & Agnati per Aditionem Hæreditatis istius non sunt facti Domini absoluti, sed tantum conditionativi, tamdiu usque dum in virili Stemmate viverent, & sic bona hæc quasi Fidei commisso subjecta aut alia ratione restitutioni obnoxia post mortem restituenda veniunt, ad quod hæres istiusmodi proximior & Pacto Renunciationi inserto tenetur.

Auth. Resp. quæ. C. commun.delegat. L. ult. C. de Leg.

Derentwegen weil diese Güther in Krafft bey der Renunciation beschehenen Reservat, der Restitution unterworffen; So folget daraus, quod ea non ex Hæreditate ultimi Masculi, neque Exceptione Dominii per Hæredes ultimi Possessoris, einigen Sinns können oder sollen vorenthalten werden; Dieweilen in dergleichen Verzichs-und Renunciations-Fällen, die Vätterliche Erbschafft, obschon dieselbe auf den Kindern und Verwandten gefallen, allezeit die Vätterliche Erbschafft bleibet, den Nahmen behält, und Conditione purificata alsdann, quod nc tandum, ad tempus Renunciationis retrocedendo sich ferner vererben lasset.

Chasan. cons. 39. Socin. Iun. cons. 113. N. 33. Lib. 1.

Und kan keiner dergleichen Erbgenahmen in solchen Erbschaften ichtwas testiren, veräußern und zum Nachtheil exspectantis Renunciantis vornehmen, gleich in seinen pure abgeerbten Güthern,

L. Hæredem. 59. L. 62. D. de reg. Iur.

Gleicher Unerheblichkeit ist, was wegen ungleichen Verstandts der Renunciation vorgebracht; Dieweil in dießem Verzich expresslich, daß der Mann-Stamb abgieng, gesezet, undt dahero dieses reservat alßdan seine Würckung erreichet, wann die Vätterliche verziehene Erbschafft durch Absterben letzten Manns-Stambs erlediget, undt uns hernacher über eine lange Zeith abgangen, undt zugleich favor Familiæ & causa finalis Renunciationis erloschen;

Iuxta Cravett. cons 42. Paris. cons. 3. L. 2. decis. cons. 433. & cons 553. Bald. cons. 437. Cephal. cons. 62. N. 42. lib. 1.

Unde cum in casu nostro conservatio nominis & Stemmatis tantum in consideratione venit, ideo hoc extincto renunciatio corruit, & Domina Renuntians in vim pacti reservatorii in Ius reservatum resubintrat. Omni Iuri reintrandi & redintegrandi nunquam renunciavit,

Alb. Brunn: in D. tract. cat: 14. n. 8. Concens. cons. 8. lib. 4.

Mit dießem Verstandt, wan nemblich der Herr Vatter, Herr Bruder, undt Vetteren abgefallen seyen, Fraw Maria Ihres Herrn Vattern, Herrn Bruderen, dann auch der Herrn Gevetteren (als viel dieselbe von denen Güthern ererbet und eingehabt) Erbschafft angehen wollte und sollte, der sie so lange der Manns-Stamm gewähret, voluntarie primo, deinde necessario in Mangel stehen müßen; Derowegen gemeldte Erbschafft und darahn vorbehaltene Wehrschafft, welche

Fraw

Fraw Maria Sich ausgedinget, in defectum masculini Stemmatis nicht des lezten Herrn Grafens Otto Hæreditåt, sonderen, wie gesagt, Ihres Herrn Vattern undt Brudern, quoad suam Personam zu halten;

Daraus dann nicht folget, daß hierdurch Dominia rerum in incerto verblieben, und grosse Confusiones verursachet würden, dieweil ebener maßen in Feudis & Emphiteusi, quod Dominia rerum essent in incerto, dici posset, quod absurdum foret, sintemahlen, wann ein Bruder à Feudis abgetheilet, Fratris Linea extincta wieder dazu gelangen kan, also auch, wann der Månnliche Stamm, der eine geraume Zeit deren renunciirenden Schwesteren undt Amitæ magnæ respective Güther besessen, nach Seinem Todt Ihr wieder nachlaßen müße; Als viel das Testament Herrn Grafens Ottonis des dritten undt ålterens belanget, ist wahr, daß solches mit Zuziehung der Landt-Ständen, auf dem Erb-Vertrag, dem Mann-Stamb zum Besten gegründet, undt wie das Erb-Vertrag, also auch das gedachte Testament mit dem Mann-Stamb zerfallen, auch die Renunciation in defectum masculorum nicht mehr gelte, also kan auch das Testament huic renunciationi superstructum Frauen Marien nicht mehr hinderlich seyn; Dergestalt auch, daß nunmehr detentores dictorum bonorum Dominæ Mariæ ad Editionem Inventarii sufficientemque cautionem de Iure sint obstricti, & si quid per Iniuriam neglectam, non in Iuris ratione culpâ, sed tantum in probatione consistet, quæ conditio bené notanda erit,

arg: L: duo sunt Titii D. de Testam: Tutor:

Eatenus equidem ut possessoris istiusmodi bona ista sic affecta restituere teneatur, & alienare nequeat. Reusn: cons: 12. Vol: 1.

Zumahlen Rechtens undt sonsten in facto wahr, obschon der Mann-Stamb successive renunciatæ portionis hæreditariæ Dominæ Mariæ Dominus factus fuerit, undt solang, als Er gelebet, undt Ihme beschehener Verkauf stehen konte, daß demnach à Momento resolutæ renunciationis (sicuti talis renunciatio tunc retró fingitur nulla) Domina Maria ad succedendum redintegrata, omniàque pristina Iura, recuperante, sothaner Verkauf undt Vereußerung resolvirt, undt dahin verstanden werde, quasi à non vero & absoluto Domino facta fuerit,

Arg: L. si mortis: ff: de mort: caus: donat:

Et sic mortuo Stemmate Dominium hæreditariæ Portionis ipso Iure in Dominam Mariam transfertur, absque ulla reali Restitutione utpote in suspenso retentum, abruptum nunquam resolutum eventu.

L. illa D. de Hæred. instit L. potior D. qui potior. in pign.

Darum Frau Maria und Ihr Gnaden Erb-Folger rem nunc suam petitione Hæreditatis aliisque Iuris Remediis vindicare licité possunt.

L. Fin. V. Smavar. C. commun. de Legat.

Undt hat der Mann-Stamb sothane portion, nisi cum sua causa affecta anderwerths nicht verbringen können,

L. alienatio. D. de contr. Empt.

aut facto suo Ius Dominæ Mariæ evertere, alienamque Spem decipere

L. factum D. de Reg. Iur. & Leg. 177. D. de eodem.

Endtlich ist zwar auch zu hören, quod Filia semel exclusa maneat ex-

clusa, dannoch wanns recht ad casum gezogen wirdt, ist hiehin übel zu appliciren. Iuxta Gail. 2. 148. per totum scil. rebus sic stantibus n. 10. ibid.

Quia filia renuntians excludi non debet, nisi supersit persona, quæ ex præsumptâ majorum voluntate excludit renuntiantem.

Soc: sen. cons. 144. n. 9. Decius. cons. 433. C. cum cessante de appellat: Marant. Disp. 19. n. 15. Borch. cons. 4. p. 2. Reusn. cons. 12. n. 94.

Bevorab, quod hæreditas in illo casu Dominam Mariam contingit, non devolvitur absoluté in Virilem Sexum, sed sub hâc conditione, usque quando scilicet emoritur, iste sexus, dum Domina Maria Ius suum in paternam hæreditatem succedendi| virili sexui & stirpi sub conditione regressùs, pacto renunciationis adjecto commodavit, hæreditate, ad virilem sexum pendente hac conditione pertinente.

Interea Ius succedendi non abrumpitur, sed in suspenso Dominæ Mariæ conservatur, Iusque suitatis illæsum permanet, adeó ut emortuo hoc sexu virili filia renuntians hæreditatem adeundo jam tunc à morte istius, in cujus favorem renunciavit, successisse intelligatur, & tunc non quis desinit esse hæres, sed Ius solum successionis quod, ante in uno modo in diversis est, mutatur; L: hæres. D. de acq: vel omitt: hæred: L: servus. D. de|hæred: inst: L: in suis. D. de suis & legit: hæred: Iuxta author: Cons: 122. decidendo.

Quod ista Verba, donec, quando, quousque, non sunt exclusoria perpetua fæminarum, sed eas| per existentiam quarundam personarum ad certum tempus impediunt, quominus succedant, quæ á tempore suo penduntur, & finito redeunt ad primævam naturam, & talis suspensio reperitur vel maximé in hæreditatibus Iuxta L: Corneliam & |post lim: L: illa Institutio D: de hæred: instit:

Utpote masculo submoto suspensio impeditiva successionis filiarum eo ipso submota retró trahitur. Author: D: L: Zasius. cens: 1. n. 31. lib: 1. Cravett: cens: 127. n. 12 Socin: Iun: in cons: 1. vol: 1. Claud: Cantrunc: cons: 19. expressè

Decidit, exclusionem istiusmodi in Instrumentis renunciationum insertam temporalem esse, non veró in perpetuâ extendendam;

Quo circa bona Schauenburgica, prout illa, Anno 1593. constituta fuerunt, & ex pacto renunciationis Fidei-commisso in defectum masculinitatis subjecta, á quocunque bonorum detentore meritó peti possunt; D: Comitis defuncti Ottonis hæreditariis bonis ipsius Dominæ Matri & Dominis Avunculis, si quæ sint, relictis; Gilman: decis: Cameral: lib: 2. 43. n. 67.

Addendo quod D. Comes Otto non de Iure ex proximitate gradus ad hæreditatem Principis & Comitis Ernesti exclusâ, istiusdem sorore D: Domina Maria neque ex simili proximitate ad hæreditatem D: Comitis Iodoci Hermanii exclusa, istiusdem Matertera Domina Abbatissa in Elten, sed tantum vigore & in vim factæ renunciationis Dominæ Mariæ, in favorem masculinitatis, quamdiu illa duraverit, ad bona hæc Schauenburgica, & non diutius admissus, devenerit, & tantum ex pacti Familiaris & stemmatis temporali provisione, quamdiu Sanguis Schauenburgicus in illo masculino sexu perduraverit, Comes namque Otto vel fuit Domini Ernesti vel Domini Hermanni hæres, vel non fuit hæres, non fuit de Iure, quia remotior propinquiorem

rem ſororem & materteram excludere non potuit, ſic etiam bona, quæ ideo ex vi pacti Familiaris in eum collata ad ſuos hæredes transmittere non valuit, ſed iis, quibus quæſitum hæreditanda relinquere & reſtituere tenetur.

Dannenhero ſub Authoritate nobiliſſimæ Facultatis Tubingenſis Anno 1628. 6. Martii edita, wird de Iure geantwortet und geſchloſſen, daß nunmehro Frau Maria, jezt Dero Herren Erbgenahmen, zu dem völligen Antheil Ihrer Vätter- und Brüderlichen Güter, ſo viel Ihro nemblich von Natur und Rechts wegen, wann der Verzich und Erb-Vertrag nicht in medio geweſen, jmmer gebühret hätte, anjezo billig gelangen ſolle ꝛc. Alſo gleichwie hochgedachte Frau Maria nicht des jezten Manns-Stammes Erbinne iſt, iſt Sie auch deſſen Schulden zu tragen nicht gehalten, ſonderen nur allein, welche Tempore paternæ & fraternæ Hæreditatis, deren Ihro Gnaden Erb-Folgerin worden, gemachet, und auf Dero Portion ſchon gefeſtiget, quoniam ea tantum onera agnoſcere tenetur, quæ ei Hæreditati incumbunt, in quam ſuccedit, ad alia veró nullo Iure, neque ex delicto vel quaſi obligata comperitur, ad Vulg:

Et naturam Fidei-commiſſi inducit Portio conditionaliter renunciata, quæ â fiduciario Herede in Præiudicium renunciantis gravari nequit, utpote aliquando legitimi futuri Succeſſoris, ſed talia bona integra, & ſine aliqua diminutione conſervari debent. Iuxta Bethium. de Pac; Fam: Cap. 8. F. 4. 7. 6. Molin: de Iuſt: & Iure Diſp: 640.

Es kommt ferners hinzu, daß die Frau Renuntiantin per Clauſulam Renunciationi inſertam, Sich der Succeſſion der Lehenſchafften, als viel dieſelbe dazu berechtiget, und befuegt, vorbehalten, jndeme Ihro Gnaden in Favorem Familiæ, Ihres merklichen Vortheils, welchen Ihr die Natur und göttliche Recht gegönnet, Sich freywillig, und biß daran der Mann-Stammb gänzlich abgegangen, begeben, dannenhero ſich billig, daß die Vätterlich- und Brüderlich-ſämtliche Güthere, ſowohl Lehen als Allodial, auf Sie Frau Maria, extincto maſculino Sexu, zum gerechten Antheil ſtammen müſſen, in vim reſervati, was von Rechts wegen gebühren wolle, weil dann unter ſolcher Verlaſſenſchafft & inter Bona paterna auch die Lehen-Güther zu referiren, als werden auch dieſelbe gleich den anderen, quantum eorundem natura patitur & pro ſexus ſtatu, wan darzu berechtiget, mit pro ratâ vertheilet werden müßen, zumahlen nach Abgang des Männlichen Stammes, die Vätterliche Erbſchafft ander geſtalt nicht zu ſchätzen oder zu vertheilen, als wan der Herr Vatter und Herr Bruder erſtens ab inteſtato verſtorben wären, darzu die Fraw Renuntiantin, tanquam ex poſtliminio, ohne einigen Streit, ſonderen Rechts wegen geruffen worden; ad vulg: ut ſupra deductum.

Siquidem in magnis illis Germaniæ Saxoniæque Familiis, ut ſæpius dictum, uſu quam celebratiſſime receptum, ut renunciationes iſtiusmodi in conſervationem Agnationis factæ, illa deficiente reſolvantur, & bona maſculorum ad fœmellas rurſum revertantur.

Ioannes Sichard: Cons: 52. n. 18. Lib. 1.

Dergeſtalten, daß ſothane Frau Renuntiantin nicht dem letzt verſtorbenen weitheren Agnato ſuccedirt, ſonderen zu Ihren Vätterlichen

völligen Erbs-Portion, wovon Sie zuvorn per liberam sed conditionatam renunciationem abgewiesen, illâ purificata wieder gelange, uti sub celeberrimæ Tubingensis Facultatis Iuridicæ Authoritate Decid. Besold. p. 4. Cons. 171. p. tot. & in Thesaur. v. Verzieg der Adelichen Töchtern &c.

Num: XI.

## EXTRACTUS ACTORUM
### In Sachen
### Zu Schauenburg-Holstein, weyland Grafens Ottonis Verlaßenschaft, in Specie Pinnenberg und anderes betreffend.

Es wird an Ihro Römisch-Kayserliche Majestät aus Hamburg allerunterthänigst einberichtet, daß der Herr Graf Otto zu Holstein und Schauenburg &c. am verwichenen Montag, den 25. Novembris, 1640. auf Seinem Hauße Bükeburg, als Er von Hildesheim wiederum zurük kommen, schleunig mit Todt abgangen seye.

Weil nun dieser Graf der lezte seines Stammes, als ein Graff von Holstein und Schauenburg; So habe dessen Frau Mutter, welche eine Gräfin von der Lippe ist, durch Ihres verstorbenen Sohns Drosten zum Pinnenberg (so die Residenz der Graffschaft) allda die Possession, mit Vorwand, daß Ihr dieselbige, als ein Allodial angewachsen, würklich ergriffen, dieß Hauß auch mit Soldaten besezen laßen. Wie nun dieser tödtliche Hintritt Ihro Königlichen Würden zu Dennemark Norwegen &c. und zwar in des Kayserlichen Residentens Anwesen, zur Glükstadt hinterbracht worden, hätten Höchst-Dieselbe ohngesäumt den Graf Penzen nach gedachten Hause Pinnenberg mit etlichen Völkern abgeschiket, allda die Possession zu ergreiffen; Als nun gemeldter Graf allda angekommen, habe er befunden, daß die Possession, von des verstorbenen Grafen Frau Mutter schon ergriffen, dabey aber vermög Königlichen Befehls, sich nicht befriedigen laßen, sondern den Drosten, das Haus aufzugeben ermahnet, wie solches aber nicht erfolget, hätten sie zwar mit Mußqueten, Feuer aufeinander gegeben, biß Graf Penze die Stüke davor bringen laßen; Als dieses der Droste gesehen, hat er gefraget, Auf was Weise der Graf die Eröffnung des Hausses begehre? ob es geschehe ex Capite Iuris Aperturæ, so vermög der alten Compactaten, der König in der Grafschaft habe? darauf mit Ja! geantwortet, und seye also des Königs Leuthen das Hauß geöfnet worden; Wie er Graf Penze nun hinauf kommen, hätte man dem Drosten sein Gouverno gleichwohl niedergeleget, mit diesem Bedeuten, wann er ja etwa darauf bleiben sollte, könnte er solches thun, jedoch nur als ein Privatus, und ist also des verstorbenen Grafen Frau Mutter Ihrer Possession mit Gewalt entsezet, und von höchstgedacht-Königlicher Würde arripirt worden.

Deßglei-

Deßgleichen hat der König dahier in der Stadt auf dem Zoll, so halb der Stadt Hamburg, und halb dem Grafen zuständig, auch die Possession neben der Gräfin, wie auch in dem Schauenburgischen Hofe, durch Nota en und Zeugen, nehmen laßen, und darauf alle Diener und Unterthanen in bemeldter Grafschafft, durch den Graf Benzen in Seine Eyde und Pflicht genommen.

Dieses ist also der Verlauf, so bey diesem Actu vorgegangen. Ob ihme Residenten nun zwar die Iura des Königs in Dennemark, als Herzogen zu Holstein, noch zur Zeit nicht gründlich bewust, nur allein daß er vorgibt, es wäre ein Pertinenz zu dem Herzogthum Stormarn, auch allezeit simultaneé damit investiret worden; zudem etliche ansehnliche Schuld-Forderungen darauf zu prætendiren habe, und also auf solchen Fall unstreitig Jhro, und dann auch dem regierenden Herzogen zu Holstein, so gleich nahe, heimgefallen, in dieser Meynnng Er Anfangs auch gewesen, biß er in Hamburg angelanget, da ihme nicht allein andere Fundamenta contra Regem mündlich referiret, sondern noch vor des Grafen Absterben, von deßen Drosten eine Deduction übergeben worden seye, welche hiemit gehorsamst beygebogen werde, darinnen nicht zu befinden, daß der König in Dännemarck Iure Successionis darzu befugt seye; Ob zwar ermelter Graf in gedachter Deduction, es vor ein Allodium hält, sehe Er doch davon auch keinen gnugsamen Beweiß, sondern vielmehr davor halte, daß diese Grafschafft tanquam separatus Comitatus, von dem Herzogthum Holstein seye, und dem Kayßer, mit allen ihren Pertinentien, durch diesen tödtlichen Hintritt, eröffnet, und ledig heimgefallen, dann des Königs Iura, so viel noch zur Zeit in der Eyle zu finden gewesen, nicht sufficient wären, weil Er niemals damit investiret, sondern bey Kayßer Rudolphi secundi Zeiten, Jhme die gesuchte Expectanz darauf, pure abgeschlagen worden, so ein schlecht Fundament vor den König seye.

Kayßerliche Majestät würden bey Dero Reichs-Canzley, Zweifels ohne genugsame Nachricht finden, Er aber hätte seiner tieffesten Schuldigkeit nach, eine Nothdurfft zu seyn erachtet, dieses gehorsamst zu hinterbringen, damit Deroselben ein solcher gewünschter, an der Elbe und nahe bey Hamburg gelegener Orth, irgend durch Versaumnüße nicht aus Händen gehe.

Und gesezt, es wäre ein Allodium, so wolle Er Kayßerlicher Majestät solche Mittel gehorsamst an die Handt geben, daß solche Graffschaft Kayßerlicher Majestät gleichwohl nicht entstehen solle, und hätten Allerhöchst-Dieselben dieser Orthen wieder einen Fuß, nicht zweifflend, diese Stadt würde Kayßerlicher Majestät in allem dazue an die Handt gehen, weil ihr Status nicht leiden könte, daß der König Jhnen bis an die Pforten komme, würde Kayßerlicher Majestät zuvorderst auch höchst-præjudicirlich seyn, wann diese ansehnliche Stadt also ganz zum Raub solte hingegeben werden.

Schließlichen ist das dessen gehorsamstes-jedoch unmaßgebliches Gutachten, weil diese Grafschafft und was davon dependiret, von beyden Theilen disputiret wird, und der stärkeste den schwächern, wie ihme bedunke, wider des Heiligen Reichs Land-Frieden, (so Kayserliche Majestät allergnädigst zu beobachten wißen würden) seiner Possession turbiret, Kayserlicher Majestät Interesse und Iura aber, sich auch darbey ereignen möchten, Allerhöchst-Dieselbe liesen an den Rath und Magistrat zu Hamburg interim einen ernstlichen Befehl ergehen, daß ermeldter Rath in dem Zoll, der wie gedacht, halb der Stadt, und halb dem Grafen zugestanden, keinem Theil, nichts so Kayßerlicher Majestät künfftig könnte præjudicirlich seyn, solten etwas zulaßen, noch einraumen, sondern die gehörige Angefäll, biß auf ferneren Bescheid und Erörterung Kayßerlicher Majestät reserviren. Hierinn, wie Er wisse, würde der Rath sich nicht sperren, und Kayßerliche Majestät sezten einen Fuß zu ferneren guten Succeßen, allein es erfordere hiebey eine Eylfertigkeit, damit die Stadt mit Kayßerlichen Befehl sich schützen könne.

Seiner Kayßerlichen Majestät hätte Er dieses, als ein weit aussehendes Werck, gehorsamist kurz wollen hinterbringen, damit auf einseitigen Bericht, nichts sub- & obreptitie, wodurch Kayßerliche Iura könnten geschmälert, gesuchet und erhalten werden.

Die große Commoditæten und Nuzbarkeiten, so sonderlich zu dieser Zeit, auß dieser Graffschafft könnten herquellen, könnte man jezo nicht beschreiben, sie sollen aber Kayßerlicher Majestät anderweit allerunterthänigst hinterbracht und eröffnet werden ꝛc. ꝛc.

Num: XII.

EXTRACTUS DEDUCTIONIS

Oder Schreibens des Herrn Grafen von Schauenburg, an den König in Dännemarck, sub dato Bückeburg, den 11. Augusti Anno 1639. worauf Sich in dem vorstehenden Bericht-Schreiben bezogen wird.

P P. Wann Ich aber Euer Majestät Schreibens Innhalt recht erwege, so befinde ich in deme, daß Euer Königliche Majestät, mir einige Alienation in meiner Grafschafft zu interdiciren, auch in denen Sachen, darüber Ich belanget werden will, Ihro einer Cognition anzunehmen veranlaßen wollen, eine solche Intention, durch welche, wann ich sie hinter meine Registratur legen wolte, mir ein zumahl unwiederbringliches præjudiz uffgebürdet werden wolte, habe darumb (jedoch mit allerdings unverruckter meiner gegen Euer Königliche Majestät tragender tiefen höchstbeflißenden und nimmer erlöschenden unterthänigen Observanz, die ich auch bis zu meinem Sterb-Tage, bey mir und fürters Erblich wünschen und von Euer Königlichen Majestät

ståt unterthånig zu berichten, darůber Euer Kônigliche Majeståt hoffentlich mildtere gewogene Kônigliche Gedancken faßen werden.

Und zweiffle demnåchst nicht, daß Euer Kônigliche Majeståt aus Dero eigenen Archivo und alten Vertrågen, zwischen meinen Vor-Eltern Holstein- und Schauenburgischer Linien, und etzlich viele Jahre hero, ehedann durch Absterben des lezt-abgelebten Herzogen Adolphens zu Schleßwig, Grafen zu Holstein-Schauenburg ꝛc. hochseelig-milden Gedåchtnus, der vornehmste Theil der Grafschafft (welcher hernach zum Fůrstenthum Holstein erhoben) an Ihro Kônigliche Majeståt, Kônig Christian den ersten, gerathen und kommen, vorgangen, klar befinden werden, daß nicht allein vor dem purificirten Fall Successionis, hochgemeltes Herzogen und Grafen Adolphs, das geringe, welches meine Vorfahren Schauenburgischer Linien etliche hundert Jahr vorhero, aus der Grafschafft Holstein erlanget, sondern auch, nachdem ůber solchen Todtes-Fall, der Succession wegen, aufgerichteten absonderlichen Vertrage, eine wahre separirte Eigenschafft gehabt und behalten, also daß bey jetzberůhrten Vergleich ůber Herzog Adolphs des letzten veranlaßene Holsteinische Land und Leuthe, mit Vorbeygehung aller Observanz, an Seiten Euer Kôniglichen Majeståt Groß-Anherrn, Kônig Christians des Ersten, im Werck eine Real-Contestation beschehen, daß man zu demselben geringen, den wenigsten Zuspruch nicht gehabt, noch auch in kůnfftigen Zeiten ein mehrers zu haben, sich einiger Gestalt vernehmen laßen.

Welches dahero so grůnd- und scheinlich fůr Augen, daß zu demselben ein mehrers nicht, als ein Ius aperturæ in Kriegs-Nothfållen, welches aber von einigem Spe Succeſſionis condominatus, oder dergleichen nicht participiret, ſpeciali Pacto bethåtiget und verwilliget, wie dann ja durch viel-Hochgedachten Herzogen Adolphs, als von der Schauenburgischen Linien originaire gebohrnen Grafens Todt, weder Spe oder Re kein eintziges Ius an deme, so in hæreditate deſſelben nicht, sondern bey meinen Vorfahren gewesen und geblieben, zu hôchstgedachten Kônig Christian gerathen oder kommen kônnen, sondern meine Vor-Aeltern daran allerdings ein ſeparatum Ius, wie Sie es bereits ůber so viel hundert Jahr zuvor gehabt, also auch unverruckt behalten, und ůber deſſelben Adminiſtration, Regimen, Hohe und Niederige Landes-Obrigkeit, niemand, außerhalb der Rômischen Kayserlichen Majeståt, als die Aller-Hôchste Obrigkeit, weder in realibus noch perſonalibus recognoſcirt oder erkannt, und in solcher Qualitæt eines Freyen Unmittelbahren Reichs-Standes, ohne die allergeringste Einsperrung oder Contradiction, biß an den nåchst-abgelebten meinen Vettern, Grafen Jobst Hermann seel. quietiſſime verblieben. Die offentliche Reichs-Obſervanz bezeuget die Separation dieser Grafschafft, von Euer Kôniglichen Majeståt Fůrstenthumb Holstein, in deme, daß Sie Iure connexo, zu der Grafschafft Schauenburg, und

darunter zu dem Westphälischen Creiß versezet, und wie das Römische Reich in die Creiße vertheilet, zu dem Niedersächßischen Creiße nicht kommen, und ob zwar dar wieder eines mahls etwas von den Hoch-löblichen Ständen des Niedersächßischen Creißes tentiret werden wollen; So wissen doch Euer Königliche Majestät, was es dazumahl mittels Chur-Fürsten und Ständen des Westphälischen Creyßes interposition, und darauf erfolgter Römisch-Kayßerlicher Majestät höchster Authoritæt, für einen Ausschlag gewonnen.

Und kan Euer Königlichen Majestät von Dero Bedienten unterthänigste Errinnerung geschehen, was in Anno 1618. im Monat Maio, des Westphälischen Crayses, Chur-Fürsten und Stände, an die ausschreibende Fürsten des Nieder-Sächsischen- und über eins-in Anno 1634. im Aprili, an die hochseelig abgelebte Römisch-Kayserliche Majestät, aus höchster Befugnus deßwegen gelangen lassen, welches die Löblichen Stände desselben Crayses, mit Stillschweigen, seine Kraft erreichen, und biß anhero unwiederfochten lassen, die unwandelbare Bewandnus ist aus beyder Crayse Registratur und Archiven bekannt, daß meine Vorfahren unter der Zahl der Stände des Nieder Sächsischen Crayses nicht begriffen, niemahlen dahin vociret, weniger erschienen, hingegen aber in des Westphälischen Crayses Matricul, über aller Menschen Andenken, befunden, daselbst erschienen, Ihre Session und Stimm gehabt, das Münz-Wesen zu Altona, in Ihrer und meiner Grafschafft Holstein, sich nach dem Directorio des Westphälischen Creißes gehalten, die versiegelte Müntz-Büchßen von dannen empfangen, und daselbst mit gehörender Justification, des Gepräges, Schrotes und Korns, wiederumb bringen, die Müntz-Meistere auch daselbst ihre Pflichte und Eyde ablegen, und benebst ihren Guardinen, præsentiren und qualificiren laßen müßen.

Es bezeugen auch die uralten Reichs-Anschläge, und Matricul, worauf billig ein vornehmer Respect zu haben, und ohnbeweglich zu bauen, daß für mehr dann zwey hundert Jahren, meine Grafschafft Holstein, in einem besondern Anschlage, über die Grafschafr Schauenburg, assigniret und hernach Iure immemorialis connexi, bey dieser Grafschaft, unter dem Nahmen Schauenburg, in einer Summen biß uf diese nächste Zeit verblieben, dem zu Folge dann auch, meine Vor-Eltern zu Zeiten der Reichs-und Creiß-Anlage, Ihre Holsteinische Unterthanen zu der Reichs- und Creiß-Collecten, andern Fürsten und Herren gleich, debitó modó subcollectiren laßen, wie daßelbe allerdings unverneinlich, und ist nicht weniger im Grunde gewiß, daß mit solcher subCollectation nicht dem Niedersächßischen- sondern dem Reich und Westphäl. Creiße, in seinen Fällen respective gedienet worden, und sind sonderlich der subCollectation halber, bey Euer Königlichen Majestät Regierung, offenbahre continuirliche Actus vorgangen, will jeß vorbey gehen, daß viel Stände des Reichs, ohn detriment ihres freyen Unmittelbahren Standes, sowohl in realibus als personalibus, Ihre Fürstenthumb

thumb und Grafschaft, certo respectu, von dem onere collectandi rechtmäßig ausgezogen und eximiret haben.

Daß aber dieselbe Grafschafft, so meine Vorfahren Schaumburgischer Linie, für mehr dann vier hundert Jahren gehabt, von der Römisch-Kayserlichen Majestät und dem Reiche zu Lehen nicht empfangen noch recognosciret, sondern als eine frey exemte Allodial-Grafschaft, gebrauchet worden, das bezeugen des Heiligen Reichs Lehen-Registraturen und verschiedene Kayserliche Diplomata, Attestationes, Schuz- und Schirm-Briefe, darinn dieser Grafschaft allodialische Qualitæt, wissentlich tribuiret, meine Vorfahren aber nicht desto minder, sonderlich zu denen Zeiten, als sich dieselben über die Grafschafft verglichen, daß einer die Grafschafft Holstein, der andere die Grafschaft Schauenburg, Theilungs-weise angenommen, jener einen Grafen zu Holstein, ohne Contradiction einiges Menschen, sich geschrieben, auch dafür von der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Reichs Chur-Fürsten und Ständten, auf Reichs-Tägen gehalten, und sonsten tituliret worden, welches auch ja Euer Königlichen Majestät Vorfahren, und Euer Königliche Majestät Selbst, (wann Sich meine Vor-Eltern darunter in Euer Königlichen Majestät Theil nicht gemischet, oder Ihr daran nichts abgangen) eins gewesen.

Es haben Sich auch Euer Königliche Majestät hoch-rühmlichste Vorfahren, insonderheit aber auch König Christian der Erste, niemahls unternomen, meine Vorfahren respectu des Landes Holstein, für subject, oder aber auch für Con- oder Sub-Vasallen zu halten, wie dann Ihro Majestät dazu (in Ansehung die Land und Leuthe etliche hundert Jahr bey meinen Vorfahren gewesen, ehe Herzogs Adolphs hochseelig Theil, durch den Todes-Fall, Anno 1459. an Ihro Majestat komen) keinen füglichen originem oder medium haben können, zumahlen auch dessen, in dem Vertrag, darinn meine Vorfahren, Herzog Adolphen Theil (so Ihnen zwar per pacta Familiæ, zu Recht wohl heimgefallen war) gegen eine Gegen-Versprechnüs etlicher Tausend Gold-Gulden, höchst-gedachtem König Christian abgetretten, der geringste Reservat oder Extensio, einiges Interesse, uf diß geringe, nicht geschehen, oder auch palpabili aliqua ratione, geschehen können, ja daß man sich dessen an König Christians Seiten allerdings unbefugt geachtet, die Pacta Aperturæ und deren Eigenschafft, ein mächtiges unhintertreibliches Argument ministriren.

Es wird dißfalls auch wegen der allodialischer Qualitæt, bey dem Reiche verhoffentlich, nie die geringste Contradictio zu vermuthen seyn, wie ich dessen von denen hochlöblich abgelebten Kaysern 2c. eine ganze zuverläßige allergnädigste Erklärung und Declaration, und benebenst die Reichs-Verfaßung beyständig haben werde. Euer Königlichen Majestät Groß-Anherr, mehr-höchst-gedachter König Christian der Erste, hat auch unter meines Vorfahren, Grafen Otten wohlseeligen

seeligen, Ubertrag und Cession deßelben, so Herzog Adolph zu Schleßwig ꝛc. verlaßen, eine mehrere Bürde, als bey derselben Erbschafft geweßen, nicht, noch weniger desselben wegen, so meine Vorfahren bevorgehabt und behalten, einige Last des Reichs an Sich gezogen, oder denselben Theil, der bereits vor sich seine adæquirte Last uf Ihme getragen, eximiret, zumahl bey dem Vertrage, daß meiner Vorfahren Bürde, Ihro Majestät an Sich genommen haben sollten, mit der geringsten Litter oder Anzeig nicht worden.

Wie dann auch benebst die erste Investitura, so Höchst-gedachter König Christian, vom Römischen Reiche uff Sich und Seine posteritæt erhalten haben wird, über die Grafschafft, welche bey meinen Vorfahren Schauenburgischer Linie, dazumahl für unhinterdencklichen Jahren bereits radiciret war, und durch Herzog Adolphs Todt zur Succession nicht erlediget, noch auch zu dem Tractatu hæreditatis gezogen werden mögen, weder tacitè oder expressè begriffen sein kan oder mag; In Ansehung daß meine Vorfahren die Schauenburgische gantze Linea, deroweil in guter Anzahl noch im Leben, und Ihro Königliche Majestät Hochseeligen, kein medium durch Herzog Adolphs Todt darzu so wenig de præterito, als de futuro hätten anziehen können, in noch mehrer Consideration, wann gleich nach Herzog Adolphs Todt, der ganze Schauenburgische Mann-Stamm abgangen, dennoch aber Ihro Königliche Majestät Hochseeligen, zu der Succession keine Fueg prætendiren, weder auch Herzog Adolphum, als medium, quam persona hätten anziehen mögen, sondern dieser Theil einen andern Successorem hätte erlangen müßen.

Euer Königliche Majestät wissen Sich daneben gnädigst zu berichten, was Dieselbe in vorigen Jahren, bey eines allerhöchst-seeligen abgelebten Kaysers Zeiten, am Kayserlichen Hofe, der Expectanz halber, uf diese meine Grafschafft negotiiren laßen, und was solche Handlung, mittels aller-gnädigster Avisation derselben, Kayßerliche Majestät, an meine Antecessoren und darauf Deroselben erfolgten aller-gehorsambsten Einrede, und endlichen Kayßerlich-aller-gerechtesten Decrets, den 20. Februarii des längst-abgelauffenen 1619. Jahrs, für einen Ausschlag erlanget.

Will jezt so genau nicht erzehlen, daß gute auch unhintertreibliche Remonstratio geschehen kan, daß König Christian der Erste, hochseelig, den per Transactionem erlangten Holsteinischen Theil, nicht für Reichs-Lehen, sondern pro puro Allodio gehalten, derowegen ich dann auch nicht wissen noch gedencken kan, warumb aus dem von meinen Vorfahren, verwilligten schlechten, und wohl conditionirten Iure aperturæ, ein Ius condominatus oder futuræ Successionis zu formiren veranlast werden wolte, dennoch aber meine Vor-Eltern, von so viel hundert Jahren hero, an meiner Grafschafft das Ius liberrimæ Administrationis und Regiminis, unter guter Ruhe, ohn Ein-oder Wider

Rede

Rede, Iure proprio & Allodii ersetzlich hergebracht, und diese Euer Königlichen Majestät Zumuethung, mit den allergeringsten Gedancken wohl nicht besorget; So werden Euer Königliche Majestät mich ungnädig nicht verdencken, daß ich mich deßen fürohin nicht begeben, sondern in meinen Noth-Fällen und sonsten pro meo arbitrio gebrauche, und mich in deme und andern Puncten, auch Dero unter Euer Königlichen Majestät Höchstseeligen Groß-Anherrn Christian des ersten, und meinen Vorfahren, uffgerichteten Vertrage und der contrahirenden Theile ohnfehlbahren Intention, überflüßig bediene.

So ist es auch ein ganz neues, und nicht erhöret, daß Euer Königliche Majestät, der Poggawischen Herren Vormündere, über ihr angemaßetes Creditum, beschehene Sollicitation, eine Klage, das darauf an mich ausgelaßenes Schreiben, ein Monitorium, meinen schlechten Berichte, den ich seinem Buchstaben nach, nicht in Gestalt eines Subjecti, und in Forma Gerichtlicher Contestation und Einlaßung, sondern Euer Königlichen Majestät meine Bewandnus, Dero zum gehörenden Respect und Erwägung anderer Königlichen Neigung, eingeschiket, eine Elision zu nehmen, dieß Werk gleich zue einem Proceß zu veranlaßen, und endlich darauf Decisionem litis zu ertheilen, Ihro belieben laßen wollen, Euer Königliche Majestät aber wollen aus Dero eigenen Archivo, Ihro gehorsamst und vollständig referiren lassen, ob jemahls eine solche Veranlassung sich ereignet? vielmehr aber ist Reichs- und Land-kündig, daß meine in Gott ruhende Vorfahren, gleich andern Grafen des Reichs, unmittelbare Ständte desselben dergestalt gewesen, daß Sie weder die, so die Grafschafft Schauenburg, oder die, welche die Grafschafft Holstein eingehabt, einigen anderen Richter und Obern, als die Römisch-Kayßerliche Majestät und des Reichs verordnete Austräge in ihren Fällen, respective allerunterthänigst und unterthänig, und ich in derselben Qualitæt gleichfalß und niemandt anders erkanndt und recognosciret habe, und wird kein Exempel einiges Unternehmens, geschweige eines Effects vorhanden seyn, daß einiger Mensch meine Vorfahren für dem Königlichen Hoffe gerichtlich besprochen, oder da Sie so mannigfalt für dem Kayßerlichen Hoffe, oder Cammer, von Sachen Ihre Graffschafft Holstein betreffend, conveniret worden, die Sache (wie im Fall radicirten Competenz nicht hätte ausbleiben können) von Euer Majestät Höchstlöblichen Vorfahren, oder von Euer Königlichen Majestät Selbst, zu avociren, wären angemaßet worden, kan oder mag derenthalben bey mir nicht anders ermessen, oder schlüßen, als daß leider Euer Königlichen Majestät Vorbildung dahin geschehen seyn müße, daß man auch mit einiger nimmer erlebten Neuerung und Zumuthung, sich gegen mich nicht vorgehen, noch bey Euer Königlichen Majestät deshalben Mißruhmb einlegen könne; Ich getraue aber zu Gott und zu Euer Königl. Majestät Höchsterleuchteten und gerechtesten Königlichen Discretion,

es werde hierüber (wann hiernächst unter Euer Königlichen Majestät Hochlöblichen Vorfahren, und Dero eigenen Stylo und Königlichen Handen vorgezeiget werden wirdt, wie von denen Majestäten allerseits, nicht allein bey meiner Registratur, sondern am Kayßerlichen Höchsten Gericht, meine Vor-Eltern gehalten, und mehrmahls, ja auch von Euer Königlichen Majestät Selbst, für Grafen zu Holstein tituliret, und also auch so viel dieselbe Grafschafft belanget, für Unmittelbahre Reichs-Stände respectiret worden seyn) eine andere Königliche Resolution erfolgen.

Die Poggewischen Herren Vormündere werden mich nicht übel darum ansehen, daß ich im Fall ihres vorhabenden Verfolgs, und nachdem ihnen die Wege Rechtens offen stehen, auch von mir bereits præveniret worden seyn, mich dessen, worzu mir der gemeinen Rechten und des Reichs Verordnung, auch in gleichen Fällen ganz heilsamlich ausgeschlagene Præjudicia Anleitung geben, bediene, es seyn berührte Herren Vormündere durch gesuchte Kayserliche Communion, nicht allein nicht beschwehret, sondern haben vielmehr meine Provocationem ad Causæ Cognitionem, und daß ich der Sachen keinen Scheu trage, zu vermerken, und stehet ihnen daselbst ihre verhoffte Nothdurft vorzutragen unbenommen, ich werde ihnen auch in Recht nicht vor seyn können, so habe ich darunter auch nichts neues gesuchet, noch ein ungewöhnliches eingeführet, sondern mich dessen gebrauchet, wessen sich mehrere Reichs-Stände, und insonderheit mein nächster Antecessor, Graff Jobst Hermann seel. bey Antrettung der Regierung, zu practiciren nicht gescheuet, auch Kayserlich-veranlaßlich-allergnädigste gute Decreta erhalten, worzu er auch ex Pactis & Testamentis majorum, so vor längsten Jahren, von den Römischen Kaysern, in maiorem validitatem bestätiget worden, eine starke Anleitung gehabt; Wann Er nur dieselbe offt erfolget und hernach wider dieselbe nicht umbgetretten wäre.

Es werden auch hoffentlich die pacta Majorum bey meinem geringen Haus, weiln sie von Kayßern confirmiret, keine geringere Würckung haben, als bey andern Gräflichen Häußern der Ausschlag gewesen, und wird auch endtlich die Kayßerliche Decisio entscheiden, ob ich in allem deme, recht oder unrecht daran seyn werde, und weilen Euer Königlichen Majestät verdrüsslich seyn möchte, ein mehrers von diesem allen einzuführen; So will mit anderer mehrerer Erheblichkeit, Euer Majestät nicht molest seyn, wann ich aber bey Euer Königlichen Majestät erhalten möchte, daß Euer Majestät zu einiger gründlichen Conferenz, aus Dero Herren Räthen, gewisse gnädig verordnen, und dieselbe mit den meinigen, über voriges alles placité communiciren und weitere nöthige Remonstrationes und Einführung annehmen möchten, wie hiervon die alte Verträge promittiren, auch verschiedene und Euer Königlichen Majestät eigene Veranlassung solches bestärcken, so hätte ich daraus unterthänig zu erkennen, (wie gleich-

gleichwohl mir keine andere Gedanken über Euer Königlichen Majestät, Dero unter Euer Majestät hochlöblich und meinen Vorfahren ufgerichteten Verträge, gnädigst eingedenk seyn und mich desto mehr damit hergegen verbinden wollten, die dann auch darumb destoweniger incliniren werden, für Sich Selbst zu eigener Behuef und Vortheil, mich zu beschweren, oder daß solches geschehe, zu verstatten, unter welcher unterthänigster Zuversicht, Euer Königliche Majestät ich noch mahls unterthänig bitten thue, Sie wollen mich dieses Præliminar-Berichtes wegen nicht ungnädig verdenken, sondern denselben der Begierde zu angeerbter Libertät, höchster Befugnus, und beständigst hergebrachter Possession vel quasi, gnädigst zumeßen rc.

Num: XIII.

## IURA,

### Des Königlich-Dänischen, und Fürstlich-Holsteinischen Haußes, über das Amt Pinnenberg.

Die Pinnenbergische Successions-Sache, welcher Wir der Ursachen, damit alles auf einmahl seine völlige Richtigkeit erlange, und nicht das geringste, welches einige Weiterung causiren könnte, dahinden gelaßen werden möge, billig anführen, betreffend: Erinnern Sich Euer Kayßerliche Liebden und Majestät, nicht allein aus unsers, und unsers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs zu Schleßwig-Holstein Liebden, nach Regenspurg abgeordneten Gesandten, Deroselben gethanen mündlichen Vortrag, sondern auch unterschiedenen an Dieselbe abgegangenen Beklagungs-Schreiben, ohne Zweiffel Freund-Ohmlich, wie schimpflich und verkleinerlich, Wir und Unser Fürstliches Hauß, auch in dem Passu von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, mit Ausfertig- und Anschlagung offener Patenten, wiederrechtlich unterfangener Sequestration, und der Gräflichen Frau Wittben von aller gütlichen Composition, Abmahnung, tractiret und gehalten.

Dann unangesehen die Weltkündige Notorietät, was Gestalt gemeldtes Pinnenberg, in unserm Territorio, nahmentlich Stormarn, belegen, von demselben völlig umgeben, und ein unzweifelich Theil desselben sey, dem zu Folge auch, keiner mehr, als wir und unser vielgeliebter Herr Vetter, dabey interessiret seyn könne, oder möge, männiglich, und also auch Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, genugsam vor Augen gestellet, und demselben dahero in alle Wege obgelegen, daß zum Fall man uns, einer oder andern Ursachen halber, vor- oder einladen wollen, solches usitata in Romano Imperio, inprimis respectu Principum Germaniæ, via, geschehen sollen;

So haben Wir doch das Gegentheil, und wie gemeldter Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, so bald er nur weiland des Herrn Graf Otten zu Schauenburg tödtlichen Hintritts versichert gewesen, Sich alsobald, nicht zwar ad Instantiam alicuius partis, sondern aus eigenem Bewegnus zusammen gethan, und noch gepflogener Consultation, nicht ad consuetum, sed à jure communi exorbitans remedium, Edictalem nimirum Citationem, welche doch nur certis jure expressis casibus zuläsig, geschritten: Wobey denn dieses höchst-verwunderlich zu vernehmen gewesen, daß, da man hiebevor, bey Leb-Zeiten weiland Graf Otten, nicht einmahl ein Mandatum de solvendo, wieder denselben extrahiren, oder auch Confirmationem, der von uns eingelößten-mit Kayßerlichen Consens ausgegebenen- und unläugbaren Obligationen, beym Reichs-Hof-Rath erlangen können, (maßen denn unser Abgesandter darum, obwohl inständig, dennoch vergeblich angehalten) gestracks nach deßelben Todes-Fall, das Blatt sich so sehr gewendet, und allen gemeldtes Herrn Grafen Creditorn die Iustiz durch offene Patenta gleichsam entgegen getragen worden, gerade, als wenn nicht die Successores zugleich mit in das Recht, welches die Antecessores prætendiret oder gehabt, ipso jure tretten: Uber das, so soll wohl keinem leichtlich expeditum oder zu errathen seyn, warum man das hinderst zu förderst kehren, und den Creditoribus, ehe und bevor noch super Successione erkandt, und also ein gewisser Erbe geworden, Hofnung zur Zahlung geben wollen, da sonsten die Vernunfft einem jeglichen dictiret, daß ja keine Zahlung vorgehen, oder aufgebürdet werden kann, ehe und bevor derselbe, welchem die Zahlung jure Successionis obliegen will, gewiß gesezet, nahmkündig gemachet, und den Creditoribus als ein Erbe & per consequens Debitor vorgestellet.

Wie es mit den Sequestrationen, wohin der Reichs-Hof-Rath allen Umständen und Muthmaßungen nach, einzig und allein collimiret, beschaffen, und in was vor Fällen dieselben statt haben, ist bekannt; Allhie aber, unangesehen keine Partes litigantes mehr, und also nicht die geringste Qualität, welche die Sequestration fundiren, oder induciren können, vorhanden gewesen, hat Euer Kayßerliche Liebden und Majestät zu Hamburg sich aufhaltender Resident, der von Lutzovv, sich derselben unterfangen, auch, auf angestellte Nachfrage, Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät ausdrücklichen Befehlich, prætendiren, dem zu Folge auch uns aus unserer so rechtmäsig ergriffenen Possession zu deturbiren, sich verbottener-widerrechtlicher- und also höchststrafbarer Weise unternehmen dürffen.

Wie sehr ihm auch der, mit des Herrn Grafen Frau Mutter, als Ihres Sohns unzweifelichen Erbin, von uns getroffener Vertrag zuwider gewesen, solches thut sein deswegen an Sie abgegangenes Verweis-Schreiben zur Genüge demonstriren. Es hat aber gemeldte Gräffliche Frau Wittib gar wohl gemercket, ja handgreiflich

lich palpitiren können, daß man, nicht Ihres Frommen und Nuzens halber, sondern nur aus und durch unsere Committir- und Zusammenhezung, die Sequestration zu erschleichen, und also im trüben Wasser zu fischen, folgendes so wol den einen als den andern, Innhalts des Hamburgischen Syndici darüber ausgefertigten und dem Lutzovven offerirten Consilii, abzustoßen, dieselbe also an der Hand behalten wollen.) In Summa, wann der Reichs-Hof-Rath Holstein aus Holstein nehmen, und über die Elbe nacher Schauenburg, nur zu unser und unsers Fürstlichen Hauses Privir-und Beraubung schrauben, oder verführen können, hätten Sie an Ihrem Fleiß und gutem Willen, wie augenscheinlich, nichts erwinden laßen.

Und das seyn die trefliche und friedfertige Actiones und Gedancken, wodurch man dem Vorgeben und Ausschreiben nach, das Römische Reich wiederum in Ruhe zu sezen, und das alte teutsche Vertrauen unter Haupt und Gliedern, dann auch den Gliedern unter Sich selber hinwieder zu stifften so hoch bemühet, wann man nemlich die Membra desselben, unter Sich noch weiter zu committiren, und also eine Unruhe aus der andern zu spinnen, alle Mittel und Wege, solte es auch mit äußerster Beleidigung Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät gehorsamen Reichs-Fürsten geschehen, herfür suchet.

Und dieses hat also, wie das vorige alle, in gratiam unser Erbgehuldeten Stadt Hamburg, weil sie dieselben, welchen das Ius territoriale & superioritatis absque insigni iniuria & apertissimo spolio nimmer entzogen werden mag, nicht einmahl gerne zu Nachbaren, (angesehen der terminus sich allein bey einer Kayßerlichen-Freyen Reichs-Stadt quadriren und schicken will, haben oder gedulden wollen, geschehen müßen. Sed multa cadunt inter calicem supremaque lubra, und konnten die von Hamburg ihrer höchsten Bemühung, so Sie bey dieser Sache mit Rathen, Reden und Schreiben gehabt, wol dermalen eins gebührende Ergötzung von Gott, als dem Stifter und Erhalter ordentlicher Obrigkeit und guter Ordnung empfahen und einnehmen.

Aber auf die Sache an ihm selber zu kommen, beruhet das ganze Werck, oder dieser Succession-Streit nur schlechter dinge in dieser Frage: Ob nehmlich Pinnenberg für ein Allodial oder Feudal-Stücke zu achten?

Daß es ein Allodial und kein Feudum sey, solches hat nicht allein der nächst-abgeleibte Graf Otto, sondern auch für Ihm, Fürst Ernst zu Schauenburg, welcher Sich zugleich benebst gemeldtem Graf Otten einen Grafen zu Holstein geschrieben, in Seinen mit uns, des erlangten Fürstlichen Tittuls halber Anno der weniger Zahl 1620. gewechselten unterschiedenen, in actis Londorpii enthaltenen Schreiben, behaupten wollen, da Er unter andern dieses einführet, daß die Ihm zustehende in Stormarn belegene Stücke, dem Hause Schauenburg ganzer 200. Jahr, ehe und bevor unser Atavus, König Christian der Erste, mit Holstein und Stormarn belehnet worden, Iure Allodii

 schon

schon zugeeignet gewesen, und dahero in Kayßer Friederich des dritten Investitur nicht kommen können. Gestalt dann dem zu Folge, gedachtes Fürst Ernsten Rath, in seiner gemeldten, unsern Wechsel-Schreiben in Actis Londorpii præmittirten Præfation-Schrifft, ausdrücklich erwehnet, daß, wie Holstein und Stormarn hochgemeldtem unsern Uhr-Anherrn, von weyland Kayßer Friederichen dem dritten glorwürdigsten Angedenckens, in Ihrem, weil. Fürst Ernsten zu Schauenburg Anno 1629. zu Franckfurt ertheilten Protectorio, denen in unserm Fürstenthum Stormarn belegenen Stücken, Pinnenberg, Barmstädt und Hazeburg, das Prædicat einer Erb-Grafschafft, disertis verbis, tribuiret und giebet. Und weyland Graf Otto der lezte, thut in Seiner unterm dato Bückeburg den 3. Aprilis nechst-verwichenen 1640. Jahrs, Euer Kayßerlichen Liebden, und Majestät wider uns allerunterthänigst eingereichten Supplication, gemeldte Herrschafft Seine Erb-Grafschafft Holstein, und ein Allodial ausdrücklich nennen, welchem dann von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät nicht allein im geringsten nicht widersprochen, sondern Ihme vielmehr Inhibitiones und Mandata, Seinem Gesuch und Begehren nach, allergnädigst ertheilen laßen.

Worzu dann noch dieses kommt, daß gemeldte Stücke von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Vorfahren und dem Reich, niemahlen absonderlich recognosciret, welches dann allein die Natur eines Allodials, weil sonsten die Einziehung ob non recognitum feudum ohne Zweifel würde erfolgt seyn, gnugsam perhibiret und ausfindig machet.

Im Fall nun deme also, (gestalt es der Zeit, wie Wir mit der Gräflichen Frau Wittben annoch im Streit begriffen gewesen, also seyn und heißen müßen) hätte diese Controversia ihre richtige Maaße und Endschafft (angesehen wir, mit gemeldter Frau Wittben, als des lezt verstorbenen Graf Otten einigen unzweifelichen Allodial-Erbinnen, deswegen zu Grunde verglichen und vertragen, und alle derselben Iura auf uns beständig transferirt) fürlängst schon erreichet, und kein Mensch, zu geschweigen Euer Kayßerliche Liebden und Majestät, darauf weiter zu prætendiren, oder zu sprechen.

Daferne aber offtgemeldte Stücke für Feudal gehalten werden solten, da wird die von weiland Kayßer Friederichen dem dritten, offthochgedachten unserm Vorfahren Christiano dem Ersten, ertheilte und conferirte Investitur Lit: Q. dann der Anno 1460. mit damaligem Grafen zu Holstein und Schauenburg, Graf Otten, getroffener Verglich Lit: R. welche für Euer Kayserl. Liebden und Majestät, vor diesem schon produciret, diesem Werke seine richtige Maaße und Ausschlag geben.

Dann weil einmahl unwidersprechlich, massen dann die Situation, und also Rei Evidentia männiglichen solches vor Augen stellen, daß Pinnenberg, benebst dessen Zubehörung, Pars Stormariæ, und gleichsam in umbilico gemeldt- unsers Fürstenthums belegen- von demselben zugleich

so

sowohl zu Wasser als zu Lande umschränket und includiret, vor höchst-erwähnte Kayserliche Majestät Friedericus III. aber, unsern Ur-Anherrn, krafft obangezogenen Lehen-Briefs, mit ganz Stormarn und Holstein, nichts überall darum ausgeschlossen, und wie hiebevor schon angeführet, cum omnibus ducalibus & principatuum dignitatibus, juribus, honoribus, titulis, eminentiis, utilitatibus & prærogativis, eo videlicet modo, quo hactenus comitatuum possessores investiti fuerunt, belehnet;

Und denn unstreitig, quod qui totum dicit, nihil excludat, welches allhier um so viel mehr obtiniren will und muß, weil oft-höchst-gemeldte Kayßerliche Liebden und Majestät, aus sonderlichen Kayßerlichen Gnaden, wegen der von unserm Uhr-Anherrn, Deroselben und dem Heiligen Römischen Reich vielfältig, bevorab im Burgundischen Krieg, geleisteten treuen Dienste, Dieselbe über das mit dem ganzen Lande Dithmarschen noch begabet, zu geschweigen, daß dieselbe von den Fürstenthümern Holstein, Stormarn, die geringste terræ glebam entziehen, und ihr oder dem Heiligen Römischen Reich absonderlich reserviren wollen; Uber das die Iura ausdrücklich besagen, (quod quæcunque intra territorii septa continentur, ea regulariter ad illum pertinere dicuntur, cuius est districtus vel territorium, quia quicquid intra fines designatur, dicitur quasi sepimento inclusum illi territorio & finibus, & quicquid intra fines est, pertinet ad eum, cuius sunt fines, & quoties ad concedentem pertinet res, quæ conceditur, omnia concessa intelligantur, quæ sunt inclusa intra fines rei concessæ; Also bleibet es billig dabey, daß zugleich mit ganz Holstein und Stormarn, auch die ex priori divisione den Grafen zu Holstein und Schauenburg zugetheilte Aemter, erstlich unserm Uhr-Anherrn Christiano dem I. folglich allen andern unsern Vorfahren, wie auch uns von denen am Reich succedirenden Kaysern, continuata serie, nicht weniger von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät selber, ohne einige der Herren Grafen zu Schauenburg Einrede und Impetition, Krafft der darüber nach und nach ausgefertigten Lehen-Briefe, in feudum conferiret worden, und also nach dessen Erledigung, wiederum eröfnet und heimgefallen.

Und solches um so vielmehr, weil vermittelst obangezogenen Anno 1460. zwischen unserm Uhr-Anherrn Christian dem I. und dem damahligen Grafen Otten zu Holstein und Schauenburg, und deßen Söhnen getroffenen und aufgerichteten Vertrage, oft-höchst-gedachter unser Uhr-Anherr, nachdem er die Stücke Pinnenberg, Barmstedt und Hatzeburg, denselben Iure quasi sub-vasallagii gelaßen, Ihme und Seinen Nachkommen das sublime territorii Ius in gemeldten Stücken, ausdrücklich reserviret, massen dann auch dem zu Folge, gedachter Graf Otto, Seine Söhne und Nachkommen, nachdem Sie auf die Holsteinische und Stormarische Lande einen Verzicht in genere gethan, sich respectu der ihnen gelassenen Stücke, nicht allein ad præstationem servitiorum, sondern auch ad Aperturam territorialem ihrer diesseit der Elbe belegenen Schlösser, obligiret und verbindlich gemachet, und Sich da entgegen der versprochenen Protection, wie billig, versicherlich getröstet.

Dannenhero es dann kommen, daß von der Zeit an, keiner der Grafen zu Schauenburg, respectu Pinnenberg, zu der Immedietät jetzmalen gelanget, sondern in den Schrancken der Medietät sich halten müßen, in die Reichs-Matricul nicht gebracht, auf Reichs- und Creyß-Tägen nimmer erschienen, daselbst Sessionem & votum niemahlen gehabt, auch dem Reich immediate davon nichts contribuiret, sondern wir und unser Fürstlich Hauß haben uns, ratione totius Holsatiæ & Stormariæ, auf Reichs- und Creyß-Tägen gestellet, alle Contributions-Last, dem Reichs-Anschlage nach, allemahl richtig abgetragen, und also die vorgeregte- den Grafen zu Schauenburg gelassene- in unserm Fürstenthum Stormarn belegene Stücke, notorie eximiret. Woraus dann unwiedersprechlich folgen muß, daß die dergestalt eximirte Aemter und Güter, weil derselben eximirte Possessores, extincto proxime præterito anno, Ottone ultimo, gänzlich abgangen, uns und unserm vielgeliebten Herrn Vettern, als toto Holsatiæ & Stormariæ corpore belehneten Reichs-Fürsten und Eximenten, Iure devoluti, hinwieder eröfnet.

Daß auch wir gleich unsern in Gott ruhenden löblichen Vorfahren, vor uns, des, unserm Fürstlichen Hause zustehenden- und reservirten Iuris Superioritatis und Obrigkeitlichen Gewalts, bey und über oft gemeldte Stücke, so oft es die Nothdurft erfodert, uns gebrauchet, Pinnenberg zu sammt seinen Pertinentien gleich unsern andern Aemtern, bey allen Begebenheiten, bevorab in diesen lezten Zeiten protectione territoriali, dem vorangeführten Vergleich und Versprechen nach, geschützet, die zwischen den Grafen und unser Ritterschafft, oder dem im Pinnenbergischen districtu belegenen Kloster Utersen, vor und nach entstandene Irrungen und Controversien, oder wann sich sonsten bey den Fehren und Zöllen zu Wedel Streitigkeiten erhoben, Kraft sothaner Hoheit, durch Schickung unser Commissarien prævia causæ cognitione, componirt und beygelegt, in ihre alienationes, auf Ersuchen, consentiret, und sonsten gegen ihre vultureos vicinos sie in ihren Iuribus vertreten, deßwegen können wir wol ad Inimicissimorum nobis capitum der Hamburger nemlich, Testimonium provociren, welche, zum Fall Sie, ihrem Gebrauch und Gewohnheit nach, der Wahrheit Beyfall zu geben sich äusern sollten, mit ihrem eigenen Bekänntniß, indeme Sie unter andern unsern und unsers vielgeliebten Herrn Vettern gewesener Land-Canzler D. Gützlof, wegen des über den, zwischen dem Grafen und ihnen, des Bildewerders halber getroffenen Kauf-Contract, ausgebrachten Consens mit 600. Reichs-Thaler, laut Seiner deswegen ihnen gegebenen, und in unserm Archivo bey den Acten Copeylich vorgefundenen Quittungen, verehret, wie auch mehr andern ihren Reversen überführet werden, welcher Mühe und Unkosten es ja nicht bedurft, wann Sie, Ihren jezigen Vorgeben und Einrath nach, uns für keine legitimos der Pinnenbergischen Stücke Successores gehalten, aber die Masse der Boßheit muß, ehe und bevor sie zur Strafe reif, vorhero erfüllet seyn.

Daß

Daß auch die Grafen da entgegen, die, unsern Vorfahren verschriebene Servitia und obsequia, wie von je heraus ihnen, also auch uns, auf Erfodern, allemahl getreulich geleistet, die Häußer und Schlösser diesseits der Elbe, exigente necessitate, vigore Iuris nostri territorialis supremi, allemahl eröffnet, die Einquartirung ertragen, und andere Iura territorialia, conducendi, hospitandi, militem conducendi & conscribendi uns der Gebühr erwiesen, solches, ohne daß es in propatulo, wird das ganze Land, und also auch unsere darinn belegene Stadt Hamburg, nicht abredig seyn können. Und wann gleich solches alles nicht wäre, so ist und bleibet doch dieses einen Weeg als den andern immotum, daß, wie vorhin angezogen, die Grafen zu Schauenburg, die Ihnen über 100. und mehr Jahren (Fürst Ernst zu Schauenburg sezet 200. Jahr) ehe und bevor unser Ur-Anherr, König Christian I. vom Kayßer Friderico III. mit den Grafschafften Holstein und Stormarn, auf vorhergegangene derselben Erhöhung zum Herzogthum, belehnet worden, ex divisione zugeeignete: hie oben oft angeführte Stüke, Pinnenberg, Barmstedt und Hatzeburg, von den Römischen Kaysern und dem Heiligen Römischen Reich, in etlichen Seculis nicht recognosciret, sondern es für Allodial, maßen vorerwehnet, gehalten.

Nun muß Pinnenberg mit seinen Höfen und Ackerwercken, entweder coniunctim mit Stormarn, als ein Stück und Pertinenz desselben, oder aber abgesondert, als eine sonderliche Herrschafft, welche mit Stormarn nichts zu schaffen, in Consideration gezogen werden.

Auf den ersten Fall, und da Pinnenberg als ein Feudum Imperii angesehen werden soll, wird es, wie zu Zeiten der vorigen Herzoge zu Schleßwig und Grafen zu Holstein, also auch nach derselben tödtlichen Hintritt, da alle derselben Iura auf unsern Vorfahren, König Christian I. transferiret, sub generalem recognitionem & investituram, daferne es Feudum seyn und bleiben, & per consequenz recognosciret werden sollen, nothwendig kommen, und also nach desselben Erledigung, bey denen, so mit den Fürstenthümern Holstein und Stormarn, fort und fort continua serie belehnet, vigore talis Concessionis & Investituræ, verbleiben müßen.

Daferne aber dieses Pinnenberg, als ein abstractum, und wie eine sonderliche: von unserm Fürstenthum Stormarn separirte Herrschafft, (welches doch, ob superius deducta, nimmer geschehen kan oder mag) gehalten werden soll, wird ja dieselbe, weil sie, wie gesagt, und keineswegs geleugnet werden mag, in so vielen Sæculis nicht recognosciret, respectu Imperatoris & Imperii fürlängst, als ein Allodial præscribiret, und per consequens, re cum hærede allodiali indubitate transacta, uns und unserm Fürstlichen Hauße, auch ex eo capite heimgefallen seyn. Hisce ita præsuppositis, kan gar nichts officiren oder schaden, wann man gleich der von weyland Fürst Ernsten, und dem lezten Graf Otten, in vor angezogenen, mit uns gewechselten Schreiben eingeführter Argumenten und Gründen, als wenn 1.) die Grafen

 von

von Schauenburg, auch solches in unserm Fürstenthum Stormarn belegenen Territorii halber, pro immediatis Imperii subditis gehalten, 2.) daß solche Stücke zugleich unterm Nahmen Schauenburg in die Reichs-Matricul gebracht, 3.) die Contributiones unter dem Nahmen abgeführet, 4.) solch Territorium dem Westphälischen Creyß einverleibet, 5.) die Westphälischen Creyß-Tage im Nahmen Schauenburg und Pinnenberg zugleich beschicket, 6.) die Könige zu Dännemarck und Herzoge zu Holstein keine Superioritatem prætendirt, sondern 7.) Die Grafen zu Schauenburg auch solcher Stüke halber für der Kayserlichen Majestät besprochen, 8.) zu Altenau nicht nach Verordnung des Nieder-Sächsisch-sondern Westphälischen Crayses gemünzet, sich bedienen wollte. Dann ohne daß gemeldte Grafen solches alles mit und unter diesem ausdrücklichen Præsupposito, daß diese in Stormarn belegene Stücke, einen Weeg als den andern, Allodial seyn und verbleiben, also einführen, so ist doch über das die Absurditæt solcher Einwürfe, aus dem, was oben deducirt, und mit gnugsamen Documenten bestärcket, Sonnenklar am Tage, angesehen zuförderst die Vernunft selber einem jeglichen dictirt, daß so wenig Schauenburg von der Weser anhero in Stormarn versezet, und dem Nieder-Sächsischen Creyß incorporirt werden kan, eben so wenig möglich, die Stormarische Stücke über die Elbe, nach der Weser zu verschrauben, und dem Westphälischen Creyß einzuverleiben, fallen will.

Nicht mehr oder weniger, als es in des Chur-Fürsten zu Brandenburg und Pfalz-Grafen zu Neuburg Liebden Liebden Macht und Gewalt, ein oder ander Stücke der Jülichischen Lande, in die Marck Brandenburg oder Pfalz zu versezen, und also die Creyße zu samt derselben Anlagen, zu confundiren.

Daß auch ratione Superioritatis, zwischen Schauenburg und denen in Stormarn belegenen Stücken ein grosser Unterschied, solches thut der sub Lit. T. producirte Vertrag, Kraft deßen die Grafen zu Schauenburg, wegen der diesseit der Elbe belegenen Stücke, ad aperturam territorialem & servitia, (welches respectu Schauenburg keines weges gesagt werden kan) gehalten, mehr als nöthig, perhibiren, und thun es über das die vielfältige-so wol von unsern Vorfahren, als uns verübte Superioritatis actus, welche auch ab Inimicissimis nicht geleugnet werden können, ausfindig machen: der Nothwendigkeit unsers Consensus in vorgangenen Alienationibus, weil deßen vorhin gedacht, (bey Schauenburg aber unnöthig) allhie zu geschweigen.

Daß zu Pinnenberg nicht nach des Nieder-Sächsischen Creyßes, solches dem Grafen, als einem von Holstein, mit gewißer Maße abgetheilten Herrn, jemalen verstatten wollen, drum er dann in dem Passu, sich des Rechtens, welches er respectu Schauenburg gehabt, brauchen müßen, und wird dadurch unser Ius Superioritatis um so vielmehr bestärcket; Eben so wenig kan oder mag wider uns und unser

Fürstli-

Fürstliches Hauß stringiren, was bey Anwesenheit unsers Abgesandten zu Regenspurg, von theils Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Räthen, auf Suggestion der Hamburger, wegen der von uns Anno 1619. bey der nechst in Gott abgeleibten Kayßerlichen Liebden und Majestät, der Pinnenbergischen Stücke halber, gesuchten Expectanz. deren es dem Einwurf nach, zum Fall wir sonst der Succession halber fundiret, keines wegs bedürft hätte, moviret worden, in Betracht, daß die unserm Abgesandten der Zeit mitgegebene Instruction, und nach Anleitung derselben, ohne Zweiffel allerunterthänigst abgelegte Werbung, viel ein anders mit sich führet.

Und wann gleich, Instructione non attenta, auf vorhergehenden unsern ausdrücklichen Befehl dergleichen gesuchet, so ist doch solches mit dem, was Anno 1570. bey der damahligen Römischen Kayßerlichen Liebden und Majestät, Kayßer Maximiliano II. respectu der Grafschafft Oldenburg, von weyland unserm in Gott ruhenden Herren Vatter, König Friderico II. und dessen Vettern, Herzog Adolphen zu Schleßwig-Holstein Liebden, dergleichen Expectanz halber, eben wol sollicitiret, auch erhalten, gnugsam abgelehnet, maßen dann, wie das mal Höchst-gedachter unser Herr Vatter, zu samt Dero vielgeliebten Herren Vettern, also auch annoch wir anjezo, es dafür, quod cautela superflua & in causis, quæ dubitationem omnem excludunt, non noceat, gehalten.

Schließlich darf es auch keines Verwunderns, wie und auf was Art wir und unsers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs, zu Schleßwig-Holstein Liebden, (wann oft-angeregte in unserm Fürstenthum Stormarn belegene Stücke, gleicher Natur mit unsern andern Fürstenthümern und Landen, & per consequens Feudal verblieben,) dem lezt-abgeleibten Graf Otten zu Schauenburg, als nicht Agnato, sondern nur Cognato, contra notissimam juris feudalis dispositionem, succediren können, alldieweil solches eben wol bey der Grafschafft Schauenburg, auf solchen Fall obtiniren würde, angesehen Kayßers Friderici III. Investitura, und was aus denen darinn enthaltenen so hellen dürren Worten, de totali Holsatiæ & Stormariæ, per Investituram facta collatione, reden, diesem Dinge seine richtige Maße, und zwar dergestalt giebt, daß im Fall wir ein gleichmäßiges, wegen Schauenburg vor- und aufzulegen hätten, wir uns von demselben eben so wenig, als von diesem würden abtreiben laßen. Wann dann aus dieser kurzen, unser schon für dem, der Pinnenbergischen Successions-Controversien halber, so wol schrifft- als durch unsern Abgesandten mündlich angeführten Iurium Recapitulation, zur Gnüge erhellet, mit was höchstem Unfug, Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, sich zu uns nöthigen, uns und unserm Fürstlichen Hauße dasselbe, welches sowol vigore Investituræ als Transactionis, keinem andern, als uns und unsers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs zu Schleßwig-Holstein Liebden zustehen kan oder mag, zu

 entziehen

entziehen, auch zu Erreichung solches unrechtmäßigen Zwecks, Sich zuvörderst eines à jure communi exorbitantis remedii, (der Edictal-Citation nehmlich) dann der Sequestration, wie auch Fomentirung eines Dissidii zwischen uns und des lezt-verstorbenen Graf Otten hinterbliebenen Frau Mutter Sich bedienen, folglich Klägers, Richters und Sequesters-Stelle zugleich vertretten, dasselbe, welches in ganzer 300. und mehr Jahren nicht absonderlich recognosciret, zu einem absonderlichen Reichs-Lehen, welches Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät eröfnet und heimgefallen seyn solle, machen, ja gar aus Holstein nehmen, und über die Elbe, nach Schauenburg transferiren wollen; Wir aber annoch des besten, und zwar dieses von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät uns getrösten, Sie Ihre Kayßerlich-so theuer geschwohrne Wahl-Capitulation beobachten, und Krafft derselben, sowol uns, als andere Chur- und Fürstliche Häußer, bey dem unsern schüzen, und Kayßerlich mainteniren werden.

Als ersuchen und bitten wir Dieselbe hiemit Freund-Oheimlich, Sie Dero Reichs-Hof-Rath dergleichen Proceduren nicht länger verstatten, sondern solchen allen Teutschen Fürsten unterm Prætext der Iustiz, gesuchten unleidlichen Dominat abschneiden, uns mit dieser Sache nicht weiter fatigiren, sondern Holstein und Stormarn, wie es von Gott geschaffen und gesezt, in seinen Gränzen, ohne weitere übernatürliche, und also menschliche Kräfften und Vernunfft, ohnmögliche Translation bleiben, und in deren Gewalt, denen es von Gott, Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät, und dem Heiligen Römischen Reiche einmal gegönnet und verlehnet, laßen wollen, und seynd wir hierüber Deroselben Freund-Oheimlichen und gnädigsten Resolution bey diesem unsern Courier, (welcher darauf zu warten, sich auch vor Erlangung derselben keinesweges wiederum anhero zu begeben, gnädigst befehliget) gewärtig, Euer Kayßerliche Liebden und Majestät des Allerhöchsten Protection getreulich empfehlend. Glücksburg den 5. Iuni 1641.

Num: XIV.

## COPIA.

Kayßerlichen Schreibens, an die verwittibte Gräfin zu Schauenburg-Holstein, cum Cassatione Transactionis initæ, cum Rege Daniæ, de dato Regensburg, den 17. Iunii 1641.

FERDINAND der dritte 2c.

Wohlgebohrne liebe Andächtige, Wir werden von glaubwürdigen Orten berichtet, was maßen du alle diejenige Zusprüche, Iura und Prætensiones, so du zu den Schauenburgisch-Holsteinischen, in Specie, zu jezt-bemelten Holsteinischen Güteren zu haben vermeinet hast, an Unsers Freundlich-lieben Oheimes, des Königs aus Dännemarck Liebden, um 150000. Reichs-Thaler zu überlaßen, wie auch das

das Archivum von Bückenburg nach Staden, (welches auch allbereit nach Glückstadt gebracht seyn solle,) zu liefern unterstanden habest.

Nun ist dir nicht unbewust, daß Wir Unser Edictal-Citation gegen alle Prætendenten, so etwas bey denen Gräflich-Schauenburgisch-Holsteinischen Güttern zu suchen haben, an Unsern Kayßerlichen Hof zu Ausführung ihrer Rechten, haischen und erfordern lassen.

Wann dir dann bey so bewandter Sachen, nicht gebühren wollen, dich anderwert pendente lite, in einige Tractat, da Wir und das Heilige Reich, auch Selbst interessirt seyn, einzulassen, solche Handlungen, auch bey jezt-angezogenen Umständen, für sich selbst null und nichtig sein, und Wir dieselbige, Krafft tragenden Kayßerlichen Amtes, hiemit für nichtig erkennen und erklären;

Alß ist Unser gnädigster Befelch, daß du von allen solchen Handlungen alsobaldt absteheſt, alles in vorigen Standt setzest, und da du das Archivum ausgehändiget, selbiges wieder zur Hand bringest, und künfftig demjenigen lieferst, den Wir darzu gnädigst verordnen werden; Immittelst aber ein recht Inventarium und Verzeichnus aller derselbigen Schrifften Uns einschickest. Solches wie es dir, nach Ausweißung der Rechten, obliegender Schuldigkeit nach, in allweg gebühren thuet ꝛc.

Num: XV.

## DESIGNATIO PERTINENTIARUM,

Welche zu der Grafschafft Pinnenberg gehörig seynd, welcher des Königs in Dännemarck Majestät, und des residirenden Herrn Herzogs in Gottorp, Durchlaucht, auf im Jahr 1640. erfolgten Todt des letzteren Grafen zu Schauenburg-Holstein-Sterneberg, Sich bemeistert haben.

Der König hat zu Sich genommen:

I. Relling-Kirck, worunter Relling, Pinnenberg, Schloß und Mühle, Pinnenberg-Dorf, Brustorp, Eysing, Peine, Krumefeldt, Postel, Wilffs-Mühle, Tauckstede, Wieseldorp, Ellerbeck, Quardstede, Bongingstede, Ellerbek, Eigenbüttel, Hulsebek, Nienhofen, Datum, Meyerhof, Eggenstedte, Testorp, Blende, Appen.

II. Quikborn-Kirch, worunter fünff Dörffer und eine Mühle.

Zu Eppendorff-Kirch gehören Sechs Dörffer.

III. Ottenßen-Kirch, worunter Vier Dörffer.

IV. Altena-Kirch, Dorf-Fleken bey Hamburg, der mahlen eine große Stadt.

V. Münster-Kirch, worunter Zehen Dörffer und drey Insulen in dem Elbe-Strohm.

VI. Wedel-Kirch, worunter Sechs Fleken und Dörffer.

VII. Herzhorn-Kirch, worunter Drey Dörffer.

VIII. Utersen, worunter das Fleken, das Adeliche Jungfer-Closter, und noch Eilf Dörffer.

IX. Horst-Kirch, worunter Sechzehen Dörffer.

Der Herzog hat zu Sich genommen:

Primo Barmstedten-Kirch, worunter Barmstedte, Flecken und Mühle, nebst Vierundzwanzig Dörffer.

Secundo Elmeshorn-Kirch, worunter Elmesleken und Mühle, und Sechzehen Dörffer, welche der Herzog in Anno 1649. an den Grafen von Ranzow vertauschet hatte.

Num: XVI.

## Vorstellung,

### Von denen Herren General-Staaten, An Ihro Königliche Majestät zu Dennemark.

Durchlauchtigster Großmächtigster König!

Was für Rechte denen Hoch-Wohlgebohrnen Herren, Hermann Otto und Georg Ernst, Grafen von Limburg, Herren zu Styrum, Erblich zugekommen, von der Succession und Nachlassenschafft, der Länder Des Hoch-Wohlgebohrnen Herren, Jobst Hermann, in Seinem Leben Grafen von Holstein-Schauenburg, Herren zu Gehmen, welcher 1636. ohne Descendenz, diese Welt geseegnet, und in Specie auf die Grafschafft Holstein, und der diesem Gräflichen Hauß zustehende andere Gerechtigkeiten in der Stadt Hamburg, belieben Euer Majestät aus hierbey liegenden Memorial großgünstig zu vernehmen.

Und da wir berichtet worden, daß Euer Königliche Majestät die Grafschafft Holstein und die Gütter in Hamburg, nach dem tödlichen Hintritt des Herren Otto, lezten Grafen von Schauenburg, welche Dieselbe in der Absicht, als wann die mehrgedachte Herren Grafen ohnrechtmässig occupiret hätten, beliebt hätten zu invadiren, und für Sich zu behalten; So haben Wir in Favor der wohlgemeldten Herren Grafen von Limburg, deren Vor-Eltern, gleichwie Sie selbst, durch getreue und notable Dienste, sehr wohl von den Staaten dieser Lande verdienet haben, nöthig geachtet, und dahero die Freyheit genommen, Euer Königliche Majestät hierdurch dienstlich zu ersuchen, und zu bitten, daß Dieselbe vermöge Dero angebohrnen Güte und Gerechtigkeit, consideriren, das Welt-kündige und unwiedersprechliche Recht der mehr-gemeldten Herren Grafen von Limburg und Sie großgünstig belieben, dieselben darinnen nicht zu verkürzen, sondern zu allen Zeiten also zu handeln, daß Dieselbe in dem Besiz ihrer rechtmässigen Gütter, als in gemeldter Grafschafft Schauenburg, mit allen ihren Dependenzen, gleichwie ihre Erben und Nachkommen, solche unbekümmert besessen, und occupirt, nimmermehr von Jemand gestöhret werden mögen, daran soll Euer Königliche Majestät ein billig und Ruhm-würdiges Werk erfüllen, welches Euer Königlichen Majestät

jestät Grosmuth merklich vergrössern wird, gleichwie auch Ihren unsterblichen Nahmen, und weit-berühmte Gerechtigkeit, und nicht allein die mehrgemelte Herren Grafen von Limburg, die Wir in sonderlicher Recommendation und Hochachtung halten, gleichwie auch Wir seyn und verbleiben für sothane Wohltat verbunden, in Ansehung derer Herrn Grafen, deren ein jeder gegen Euer Königliche Majestät zu verschulden, und unterthänigst zu erkennen, sich befleissen wird, wann die Zeit die Gelegenheit dazu an die Hand giebt ꝛc. Geben den 3ten Mertz, 1642.

---

Num: XVII.

## Meldung, deren Herren Grafen von Limburg, auf dem Münsterischen und Osnabrückischen Friedens-Congreſs, de Anno 1648.

Sacro Romano Imperio, & Iſtiusdem Ordinibus celeberrimis notum, qua ratione maſculina progenies auctæ Domus Nobiliſſimorum quondam Comitum de Holſtein-Schauenburg, in utraque Linea, utpote Buckenburgenſis, in Erneſto, Imperii Principe & Comite, Anno 1622. Gemenſis vero in utroque Patruele Iodoco Hermanno, & Ottone, Comitibus de Holſtein-Schauenburg, Dominis in Gemen, reſpective Annis 1635. & 1640. interierit;

Eatenus, ut Dominus Erneſtus duas tantum Sorores in Stirpes, Mariam alteram, quæ Domino Iodoco, Comiti in Limbourg & Bronkhorſt, Domino in Styrum, alteram Eliſabetham, quæ itidem Domino Simoni, Comiti de Lippia nupſerint; Iodocus vero Hermannus Materteram & Domini Iodoci Sororem, Otto Matrem & Dominæ Eliſabethæ Filiam poſt ſe reliquerint, quarum dictarum Sororum prior Domina Maria Fratri ſuo, Anno 1593. ſub hac Clauſula & Conditione reſolutiva expreſſa, bonis paternis, fraternis, & agnatialibus, in conſervandæ Familiæ favorem renunciavit, ut ſi contingeret &c. maſculinam progeniem quovis tempore extingui, tunc ad hoc ipſa, ipſiusque hæredes admitterentur, illudque hæreditarent, quia ipſi, ipſiusque hæredibus de Iure deberetur, & ſic Conditione jam iſta exiſtente propter quam, eademque purificata, merito juxta Tubingenſis & Ingolſtadienſis, aliarumque Facultatum Deciſiones, Auguſtiſſimæque Cameræ Imperialis, præjudicia, dicta Domina Maria, iſtiusdemque progenies ad eandem hæreditatem, ex renuntiationis tenore, & familiaris pacti exigentia vocatur.

Quocirca cum Dominus Georgius Erneſtus, Comes in Limburg, Bronkhorſt, Dominus in Styrum, ante memoratæ Dominæ Mariæ Filius, ex diuturnis Hollandici Belli tumultibus, tanquam ex poſtliminio pace jam obtenta, & declarata redux, cum Fratris ſui, Comitis Hermanni Ottonis Liberis, vulgari rumore, jam primitus intellexerint, quaſi Sereniſſimum, Illuſtriſſimum & Excellentiſſimum Collegium Dominorum Legatorum, & Plenipotentiariorum Monaſterii & Osnabrugi congregatorum, de Domus Schauenburgicæ hæreditarias poſſeſſiones inter componendæ pacis diſcrimina trahere, deſuperque diſponere ſatageret.; Illud autem ſicut Iuri communi & æquitati naturali contrariatur, ita etiam dictis Comitibus Imperii durum nimis, & iniquum accideret, ut bonis avitis paternis & fraternis ſine facto ſuo privarentur, quemadmodum ſuo loco & tempore luculentiſſime toti Imperio demonſtrabitur.

Hinc altememoratum Collegium ſæpe dictus Comes in Limburg-Bronkhorſt cum Intereſſentibus ſuis, qua par eſt reverentia, obnixe petunt, & requirunt, ut negotium hoc ita moderari, inſuperque diſponere gratioſiſſime dignetur, ne contra Ius & Iuſtitiam graventur, neque quicquam in eorum præiudicium

dicium constituatur, aut concludatur, sed Ius istud hæreditandæ Successionis Schauenburgensis, partibus prætendentibus illæsum concedatur & relinquatur, quod denuo humillime protestando petunt

Serenissimi Illustrissimi & Excellentissimi Collegii &c.

Datæ Wildenburg 3. iduum Septembris, Anno 1648.

## Num XVIII.

Recommendations-Schreiben vom Kayßer LEOPOLD, an den König in Dännemarck, Christian den Fünfften, de dato 4. December, 1688.

Wir Leopold von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kayßer, zu allen Zeithen Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, Schlavonien König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgunde, Steyer, Kärnthen, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, und Görtz ꝛc. Entbieten dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten, Herren Christian dem fünfften zu Dennemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleßwig-Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg, und Delmenhorst, Unserm besonders Lieben Freund, Oheimb, und Brudern, Unseren Freundt-Oheimb-Brüderlichen Willen, Lieb, und alles Guthes.

Durchläuchtigster Großmächtigster Fürst, Besonders Lieber Freundt, Oheimb und Bruder ꝛc.

Uns hat Unser Cämmerer, Feld-Marchall-Lieutenant, und Obrister, Hermann Otto, Graf zu Limburg-Styrum, gehorsambst zu erkennen gegeben, was gestalten ihme durch Absterben des letzteren Graffen zu Schauenburg, die Herrschafft Pinnenberg, Iure Successionis angefallen, und rechtmäßig zustehe, derentwegen so wohl sein Vatter seeliger, der in Euer Liebden Kriegs-Diensten, sein Leben geendet, als auch er zum öffteren, zwar sich gebührendt insinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelanget seye, dahero zu dem seinigen desto füeglicher kommen zu können, bey der eigener vorhabender Hinein-Reyße, Uns umb Unsere Kayßerliche Vorschrifft unterthänigst gebetten. Obwohlen nun wegen Euer Liebden bekannten Eyffers zur heilsamen Iustiz, außer allem Zweiffel zu stellen ist, Sie werden auf oberwehnten Grafens von Styrum Ordnungs-mäsiges Anlangen, in dieser Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung wiederfahren- auch dem Werck allerdings summarie abhelffen zu laßen, von Selbsten geneigt seyn;

Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unsere Requisitoriales, er desto schleuniger der Sachen Endschafft zu gewinnen, gehorsamst Hoffnung schöpffet, auch so wohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren, wieder

wieder den Erb-Feind, in Unseren Kriegs-Expeditionen, sich jederzeit wohl und tapffer gehalten, mithin Unsere auf ihn sonderlich werffende gnädigste Reflexion und allen Vorschub, wohl meritiret; Solchemnach ersuchen Wir Euer Liebden Freund-Oheimb- und Brüderlich, Sie wollen Uns zu absonderlichem Gefallen, ihme vorgedachten Graffen, wegen obbemelter Herrschafft Pinnenberg, und deren erblichen Succession, zu specialer Obacht, dergestalt befohlen seyn laßen, damit in Ansehung dieser Unser wohlmeinender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbahr- und gedeyliches erlangen, und mit Abschneidung aller Weithläufftigkeit, expediret werden möge; So Wir in dergleichen Begebenheithen, mit bezeigender Willfährigkeith, hinwiederumb erkennen wollen, verbleiben benebens Euer Liebden mit Freundt-Oheimb- und Brüderlicher Affection, auch allen Guthen beygethan. Geben in Unserer Stadt Wien, den vierdten Monaths Decembris, im sechßzehen hundert acht und achtzigsten, Unserer Reiche, des Römischen im ein und dreyßigsten, des Hungarischen, im vier- und des Böheimischen, im drey und dreyßigsten Jahre.

Num XIX.

Recommendations Schreiben, vom Kayßer LEOPOLD, an den Herzog Christian Albrecht, zu Schleßwig- und Holstein, de dato 4. Decembris 1688.

Durchleuchtig-Hochgebohrner Lieber Oheimb und Fürst ꝛc.

Mir hat mein Cämmerer, Feld-Marchall-Lieutenant und Obrister, Hermann Otto Graf zu Limburg-Styrum, gehorsambst zu erkennen gegeben, was gestalten ihme durch Absterben des lezteren Grafen zu Schauenburg, die Herrschafft Pinnenberg, Iure Successionis, angefallen, und rechtmäßig zustehe, derentwegen sowohl sein Vater seeliger, als auch er, zum öffteren zwahr gehöriger Orthen sich gebührend insinuuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelanget seye; Dahero zu dem Seinigen desto füglicher kommen zu können, bey vorhabender Persöhnlicher Hinein-Reiße, Mich umb gnädigste Vorschrifft an Euer Liebden, unterthänigst gebethen. Obwohlen nun nicht zu zweiffelen, Euer Liebden Dero zur heilsamen Iustiz tragenden Eyffer nach, auf oberwehnten Grafens von Styrum Ordnungsmäßiges Anlangen, ihme in dieser seiner Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung widerfahren- auch dem Werck allerdings summarié abhelffen zu laßen, von Selbsten geneigt seyn; Alldieweilen dannoch durch gegenwärtige Meine Requisitoriales, er desto schleuniger der Sachen Endschafft zu gewinnen gehorsamste Hoffnung schöpffet, auch sowohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren, wieder den Erb-Feind, in Meinen Kriegs-Diensten, sich jederzeit wohl und tapfer gehalten, mithin Meine, auf ihn sonderlich werffende gnädigste Reflexion und allen Vorschub, wohl meritiret.

Solchemnach habe an Euer Liebden hiemit Freund-Oheimlich und gnädiglich gesinnen wollen, Mir zu absonderlichem Gefallen, ihme obgedachten Grafen, wegen erwähnter Herrschaft Pinnenberg, und deren Erblichen Succession zu sonderbarer Obacht, dergestalten befohlen seyn zu lassen, damit in Ansehung dieser Meiner wohlmeynender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werk etwas fruchtbar- und gedeyhliches erlangen, und mit Abschneidung aller Weitläuftigkeit, expediret werden möge; Welches ich gegen Euer Liebden in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender gnädigsten Willfährigkeit zu erkennen bereit bin, und verbleiben Deroselben anbey mit Freund- Oheimlichen Gnaden und allem Guten, jederzeit wohl beygethan. Wien, den 4. Decembris, 1688.

Num: XX.

Recommendations-Schreiben vom Kayßer LEOPOLD, an Fridericum IV. König in Dännemarck de dato 10. Iunii 1701.

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungaren, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyroll &c. Entbiethen Dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten, Herrn Friederich dem Vierdten, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleßwig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Unserem besonders lieben Freund, Oheimb und Brudern, Unseren Freund- Oheimb- und Brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes;

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, besonders lieber Freund, Oheim und Bruder;

Uns hat Unser Cämmerer, General-Feld-Marschall, und Obrister, Hermann Otto, Graf zu Limburg, Stirum, gehorsambst zu erkeñen gegeben; Was gestalten Ihme durch Absterben des lezten Graffen zu Schaumburg, die Herrschafft Pinnenberg Iure Successionis angefallen und rechtmäßig zustehe, derentwegen sowohl Sein verstorbener Vatter, der in Euer Liebden Kriegs-Diensten Sein Leben geendet, als Er auch, zum öffteren zwahr Sich gebührend insinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelanget seye, dahero zu dem Seinigen desto füglicher kommen zu können, Uns umb Unser Kayßerliche Vorschrifft unterthänigst gebetten.

Obwohlen nun wegen Euer Liebden bekañten Eyffers zur heilsamen Iustiz, außer allem Zweiffel zu stellen ist, Sie werden auf oberwähnten Grafens von Styrum Ordnungs-mäßiges Anlangen, in

in dießer Angelegenheit alle rechtliche Beförderungen wiederfahren: auch dem Werck allerdings summarie abhelffen zu lassen, von Selbsten geneigt seyn. Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unsere Requisitoriales, er desto schleuniger der Sachen Endschafft zu gewinnen gehorsamste Hoffnung schöpfet, auch sowohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren, wieder den Erb-Feind, in Unseren Kriegs-Expeditionen sich jederzeith wohl und tapffer gehalten, mithin Unsere auf ihn sonderlich werffende gnädigste Reflexion und allen Vorschub, wohl meritiret; Solchemnach ersuchen Wir Euer Liebden Freund-Oheimb-und Brüderlich, Sie wollen Uns zu absonderlichen Gefallen, ihme vorgedachtē Grafen, wegen obbemelter Herrschafft Pinnenberg, und deren erblichen Succession, zu speciler Obacht dergestalten befohlen seyn laßen, damit in Ansehung dieser Unser wohlmeinender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbar-und gedeyliches erlangen, nnd mit Abschneidung aller Weitläufftigkeit expediret werden möge; So Wir in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender Willfährigkeit hinwiederumb erkennen wollen. Ener Liebden mit Freund-Oheimb-und Brüderlichem Willen, Lieb und allem Guthen, beständig beygethan verbleibendt. Geben in Unserer Stadt Wien, den zehenden Iunii Anno siebenzehen hundert und eins, Unserer Reiche des Römischen im drey-des Hungarischen im sechß-des Böheimischen im fünff und vierzigsten.

Num: XXI.

Recommendations-Schreiben an den Herzog Friderichen, zu Schleßwig und Holstein, vom Kayßer LEOPOLDO, erlaßen, sub dato Wien, den 10. Iunii, 1701.

LEOPOLD von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kayßer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Lieber Oheimb und Fürst. Uns hat Unser Cämmerer, General-Feld-Marchall und Obrister, Hermann Otto, Graf zu Limburg-Styrum, gehorsambst zu erkennen gegeben; Was gestalten ihme durch Absterben des lezteren Grafen zu Schauenburg, die Herrschafft Pinnenberg, Iure Successionis angefallen, und rechtmäßig zustehe, derentwegen sowohl sein Vatter, als auch er, zum öfteren zwar sich gebührendt insinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelangt seye, dahero zu dem seinigen desto füglicher kommen zu können, Uns umb Unsere Kayßerliche Vorschrifft unterthänigst gebetten; Obwohlen nun wegen Dero Liebden bekannten Eyffers zur heilsamen Iustiz, außer allem Zweiffel zu stellen ist, Sie werden auf oberwähnten Grafens von Styrum, Ordnungs-

mäßiges Anlangen, in dieser Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung wiederfahren: auch dem Werck allerdings summarie abhelffen zu laßen, von Selbsten geneigt seyn.

Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unsere Requisitoriales, er desto schleuniger der Sachen Endtschafft zu gewinnen, gehorsamste Hoffnung schöpffet, auch so wohl vorhin, als in dem Königreich Hungarn, wieder den Erb-Feind, in Unseren Kriegs-Expeditionen, sich jederzeit wohl und tapffer gehalten, mithin Unsere auf Ihn sonderlich werffende gnädigste Reflexion und allen Vorschub, wohl meritiret; Solchemnach gesinnen Wir an Euer Liebden, Sie wollen Uns zu absonderlichem Gefallen thun, vorgedachten Grafen wegen obbemelder Herrschafft Pinnenberg, und deren erblichen Succession, zu specialer Obacht, dergestalten befohlen seyn laßen, damit in Ansehung dieser Unser wohlmeynender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbahres und gedeyhliches erlangen, und mit Abschneidung aller Weitläufftigkeit, expediret werden möge: So Wir in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender Willfährigkeit, hinwiederumben erkennen wollen, und verbleiben Euer Liebden mit Kayserlichen Gnaden, und allem Guthen, wohl beygethan. Geben in Unser Stadt Wien, den zehenden Iunii, Anno siebenzehen hundert und eins, Unserer Reiche, des Römischen, im drey und vierzigsten, des Hungarischen, im sechß- und des Böheimischen, im fünff und vierzigsten.

Num: XXII.

Schreiben vom Kayßer CARL dem VI. an Höchst-Deroselben Gesandtschafft zu Braunschweig, de dato Wien, den 1. Iulii 1715.

CARL VI. &c. &c.

Uns hat Otto Ernst, Graf zu Limburg Bronckhorst Styrum, aller-unterthänigst angezeiget; Was maßen ihme und seinen mit-interessirten Grafen zu Styrum, durch Absterben des lezten Graffen zu Schauenburg, die Herrschafft Pinnenberg, Iure Successionis angefallen, und rechtmäßig zustehe, biß anhero aber von des Königs von Dännemarck Liebden, und dem Fürstlichen Hauß Holstein-Gottorff, de Facto vorenthalten werde, ohngeachtet deshalber seine Vorfahren, Groß- und Vatter, oft- und vielmahlige Ansuchung gethan, sich darumb bey denen Münsterischen und Oßnabrückischen Friedens-Handlungen angemeldet, und dieses ihr rechtmäßiges Anliegen, von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vatters Kayßerlichen Majestät und Liebden, nach Ausweiß neben-liegender Abschrifften, Num: 1. 2. 3. 4. bey der Cron Dännemarck, und dem Fürstlichen Hauß Holstein-Gottorff, in denen Jahren 1688. und 1701. bester maßen empfohlen worden.

Dannenhero gehorsambst bittendt, daß Wir ebenfalls, als jezo Regierender Römischer Kayßer, Uns ihrer mit Nachdruck anzunehmen,

und

und ihnen zu einsmahliger Uberkom- und rechtmäßiger Abtrettung, ob-gedachter so importanten Herr- und Grafschafft, zumahl in dieselbe länger in frembden Händen zu laßen, allzu-empfindlich, und bey ihren Nachkommen fast ohnverantwortlich falle, verhülflich zu erscheinen, in Gnaden geruhen wollen.

Wann Wir nun einem Jeden, in recht- und billigen Sachen, wie diese der Grafen von Styrum Forderung, nach der Uns sub Num: 5. und 6. vorgebrachten Genealogie, und Facti Specie, zu seyn scheinet, Unser Kayserliche Hülff mitzutheilen, gnädigst geneigt seynd, folglich Uns dieses Uhralt- berühmbt- Gräflichen Haußes, nicht nur der lieben Gerechtigkeit, sondern auch deßen umb Unsere Vorfahren, Römische Kayßere und das Reich und gemeine Weßen, in Staat- und Krieges-Sachen habender vielfältiger stattlicher Verdiensten halber, gnädigst gerne annehmen; So ist an Euer Liebden und dich, Unser gnädigster Befehl, aller dienlicher Orthen, und zuvorderist bey denen Dänischen- und Holsteinischen Ministris, zu Braunschweig, in alle Wege, jedoch mit nöthiger Bescheiden- und Vorsichtigkeit, daran zu seyn, und selbige von Unserentwegen dahin zu vermögen, damit durch deren vernünfftige Vorstellung, bey Ihren Principalen, Dieselbe zu billig- und rechtmäßiger Abtrettung mehr- berührter Herrschafft Pinnenberg, oder allen falß zu einem billigen Vergleich, als worzu Sie Grafen von Styrum, gegen Uns in Geheimb sich nicht ungeneiget bezeiget, endlich bewogen werden, und sie Grafen von Styrum, zu dem ihrigen fruchtbarlich gelangen mögen, gestalten Wir die von ihnen Ministris hierunter bezeigende Bemühung, als welche zu Recht und Gerechtigkeit, und zu ihrer Herrschafft eigener Ruhe und Sicherheit gereichet, zu sonders dancknehmigen Gefallen aufnehmen würden.

Verbleiben Euer Liebden und dir anbey mit ꝛc.

Wien, den 1. Iulii, 1715.

Num: XXIII.

# DEDUCTION
## du
## DROIT
## des Seigneurs Comtes de
## LIMBOURG-BRONKHORST & STIRUM,
## Sur la Succession des Seigneurs Comtes de
## HOLSTEIN-SCHAUENBOURG,

Présentée au Congrés de Brunsvik par le sieur de Charron de S. Germain, Chargé des intérêts & du plein pouvoir de ladite Maison de Limbourg.

Le Comte Frédéric Guillaume de Limbourg & Bronkhorst, Seigneur de Stirum, Visch, Borculoo & Ghemen, Portebanniére Héréditaire des Duchés de Gueldre, & Comte de Zutphen, Lieutenant-Amiral des Provinces de

 Frize,

Frize, Croningue & Ommelandes, Chef de la Famille, & autorisé des deux branches cadettes, arrière- petit-fils du Comte Jodoque de Limbourg Bronkhorst Stirum; & de Madame Marie Comtesse de Holstein Schauenbourg, comme il est aisé de voir par la Généalogie ci-jointe.

CETTE DAME MARIE Comtesse de Holstein Schauenbourg, fille du Comte Otton VI. de Holstein Schauenbourg & de Madame Elisabeth Ursule Duchesse de Brunsvik Lunebourg, en epousant ledit Comte Jodoque de Limbourg Bronkhorst Stirum, renonça á sa portion de l'héritage de son pere, au profit de la ligne masculine de Schauenbourg sa Maison, de même que sa sœur cadette Elisabeth, en epousant le Seigneur Comte Simon de la Lippe; mais en renonçant, Madame Marie se reserva de rentrer dans tous ses droits sur la succession de sad. Maison, au cas que la ligne masculine, en faveur de laquelle elle renonçoit, vint á s'éteindre. Ce qui conste par son Contrat de mariage du 2. Mars 1591. dans la clause: AU CONTRAIRE DOIT & VEUT AUSSI; dont on donnera copie.

En vertu de cette renonciation, MADAME MARIE laissa jouir le Comte Erneste son frere, de tous les biens de la Maison, aprés y avoir reuni en 1601. les Comtés de Pinnemberg & Schauenbourg, par la mort du Comte Adolphe son frere du premier lit.

Aprés la mort dudit Comte Erneste en 1622. sans enfans, Jodoque Herman Comte de Holstein Schauenbourg Seigneur de Ghemen, neveu du défunt & de Madame Marie, prit possession de tous les biens de la Maison de Holstein Schauenbourg, en vertu de la renonciation que Madame Marie sœur du défunt avoit faite de ses droits, au profit de la ligne masculine de sa Maison; car sans ladite renonciation Madame Marie auroit succédé alors á son unique frere le Comte Erneste mort sans enfans; & aprés la mort dudit Comte Jodoque Herman sans enfans en 1635. le Comte Otton autre neveu de ladite MADAME MARIE, prit possession des biens de la Maison de Holstein Schauenbourg, de même en vertu de la renonciation de Madame Marie au profit de la ligne masculine de sa Maison, & ce Comte Otton mourut sans enfans, l'année 1640. & fut le dernier de la ligne masculine des Comtes de Holstein Schauenbourg. Or la ligne masculine des Comtes de Holstein Schauenbourg se trouvant éteinte á la mort du dernier Comte Otton, MADAME MARIE aprés avoir laissé jouir ses deux neveux les Comtes Jodoque Herman & Otton, de l'héritage de son pere & de son frere, en conséquence de sa renonciation au profit de la ligne masculine de sa Maison, a donc un droit incontestable de redemander l'héritage de son pere & de son frere; puisqu'elle n'y avoit renoncé qu'en faveur de la ligne masculine de sa Maison, & qu'elle se reserva en renonçant de rentrer dans tous ses droits sur ledit héritage, au cas que ladite ligne masculine vint á s'éteindre, lequel cas est arrivé á la mort de ce dernier Comte Otton en 1640.

Le droit de MADAME MARIE sur la succession de son pere & de son frere, & par ladite Dame celui des Comtes de Limbourg-Bronkhorst Stirum, ses uniques descendans (comme il est aisé de voir par la Généalogie ci-jointe), étant si clair par lui-même, je ne risquerai pas de l'obscurcir par un détail plus étendu. Je me contenterai de rapporter ici: qu'aprés la mort du Comte Otton, dernier de la ligne masculine de Holstein Schauenbourg, en 1640. tems auquel ladite Dame Marie sa tante devoit entrer en jouissance de l'héritage de son pere & de son frere, la Couronne de Dannemark s'empara de tous les biens de la Maison de Holstein Schauenbourg, au nord de l'Elbe Sçavoir:

De la Comté de Pinnemberg, située au bord de l'Elbe, au couchant de la ville de Hambourg.

Du Bailliage de Barmstede, aujourd'hui Comté de Rantzeau, situé au nord de la Comté de Pinnemberg.

Des

Des Droits seigneuriaux de la Maison de Schauenbourg sur la ville de Hambourg.

Du Palais de Schauenbourg, & du Péage du même nom, situés dans la dite Ville.

Des Isles dans l'Elbe appartenantes à ladite Maison.

Enfin, de tous les Privileges, Prérogatives & dépendances de ladite Maison de Schauenbourg, au nord de l'Elbe.

Les Comtes de Limbourg-Bronkhorst Stirum n'ont rien negligé successivement pour faire entendre la justice de leur Cause à la Cour de Dannemark; ils se donnerent tous les soins possibles pour cela, d'abord aprés la mort dudit Comte Otton, dernier de la ligne masculine de la Maison de Schauenbourg, en 1640.

Leurs Hautes Puissances les Etats Generaux des Provinces-Unies firent plusieurs instances en leur faveur en 1642. S. A. S. le Prince d'Orange d'alors y joignit les plus pressantes représentations; lesdits Comtes de Limbourg s'adresserent ensuite en 1648. au Congrés de Munster & d'Osnabrug; ils ont continué ensuite leurs instances directement á lad. Cour de Dannemark, selon les occurrences, jusqu'en 1701. que Sa Majesté Imperiale, de glorieuse mémoire, eut la bonté de s'intéresser en leur faveur.

Leurs Hautes Puissances renouvellerent ensuite leurs représentations à Sa Majesté Danoise aujourd'hui regnante, en 1714. & 1715; Elles eurent même la bonté de lui envoyer une déduction du droit desdits Comtes, en replique á une Réponse de Sa Majesté Danoise du 27. Novembre 1714, au sujet des pretentions desdits Comtes, par laquelle Sa Majesté Danoise ne paroissoit pas suffisamment instruite du droit desdits Comtes de Limbourg; mais comme l'embarras des guerres, la fatalité des circonstances ont empéché sans doute jusqu'ici Leurs Majestés Danoises de glorieuse mémoire, & Sa Majesté regnante, de preter assez d'attention á la justice des prétentions des Comtes de Limbourg Stirum, lesdits Comtes viennent implorer aujourd'hui la protection des Puissances qui s'interessent á ce Congrés, persuadés que si, par un effet de leur équité & de leur générosité, Elles veulent bien faire connoitre la justice de leurs droits á Sa Majesté Danoise, Elle ne voudra pas les priver plus longtems des biens ci-dessus mentionnés, mais même quelle accordera á la voix de sa justice, qui lui parlera alors en leur faveur, de leur restituer non-seulement lesdits biens, mais encore les revenus dont Elle & ses prédécesseurs les ont privés depuis l'année 1640. & dont on ne donne point ici un détail circonstancié, pour ne pas embarrasser la déduction du droit dont il s'agit; on ajoutera, seulement qu'on ne doit pas être surpris de ne pas trouver ici une réfutation du droit en vertu duquel la Couronne de Dannemark s'empara des biens ci-dessus mentionnés, puisqu'on ne lui en connoît aucun ni prétexte ni réel.

## REGISTRE
### Des Papiers authentiques qui se trouvent dans les Archives des Comtes de Limbourg-Stirum.

I.

Le Traité héréditaire entre les Comtes Otton & Juste freres, fait á Stadthaguen le 2 Mai 1557.

II.

Le Testament dudit Comte Otton.

III.

Renonciation de Marie, Comtesse de Schauenbourg, mariée au Comte Jodoque ou Jobst, Comte de Limbourg-Stirum.

IV.

Contrat de mariage entre ledit Comte Jodoque & ladite Comtesse Marie, du 2 Mars 1591.

V.

Réponse du Roi de Dannemark en l'année 1642, á S. A. le Prince d'Orange, avec les Lettres du Résident Cracau, &c.

V I.

Déduction du droit des Comtes de Limbourg & Stirum, présentée á la Paix de Munster, l'an 1648.

V I I.

Plusieurs Lettres Impériales de recommandation aux Roi de Dannemark & Ducs de Holstein, de l'an 1701.

## Ad Num: XXIII.

## Auffm Braunschweigischen Congress.

Placeat Illustrissimis, & Excellentissimis ad componendam Pacem in Civitate Brunsuicensi Congregatis D: D. Legatis, & Plenipotentiariis ex adjuncto sub A. gratiosissimé intelligere, qualiter Anno 1648. Illustrissimi Comites de Limbourg & Bronckhorst, Domini in Stirum &c. Extinctâ progenie masculinâ Comitum de Holstein-Schauenburg, Ius Successionis suæ in bona Schauenburgica, tum temporis in pacificatione Monasteriensi & Osnabrugensi non tam proposuerint, quam per varias facultatum Iuridicarum decisiones, & notissima Cameræ Imperialis præjudicia demonstraverint, temporis autem injuriâ, vel partis adversæ præpotentiâ evenerit, quo minus prædicti Comites intentionem suam obtinere potuerint, utut Sacra ác Cæsarea Majestas sua, aliique Principes ác Status, eandem in adjunctis sub B. & C. magis declaratam crebrioribus Litteris recommendatitiis secundare non intermiserint;

Quandoquidem vero Iuri & æquitati omnino conveniens sit, ut suum cuique tribuatur.

Hinc ad alté præmemoratos Illustrissimos & Excellentissimos D: D. Legatos, & Plenipotentiarios supra fati Comites de Limbourg Stirum &c. reiteratum sumunt recursum, quatenus in præsenti Conventu hanc successionis causam æquanimiter considerare, eoque dirigere velint, ut præfati Comites post tanti temporis patientiam nunc aliquando tandem, sive viâ Iuris, sive amicabili Compositione mediante, ad prædictæ hæreditatis Schauenburgicæ possessionem pervenire, aut minimum pro eâdem justam, ac æquitati congruam Satisfactionem habere possint.

Desuper. &c. &c.

## Num: XXIV.

## Schreiben, von denen Herren General-Staaten, an Ihro Königliche Majestät in Dännemarck ꝛc. de dato April 1715.

Durchlauchtigster ꝛc.

Wir haben Euer Königlichen Majestät Freund-Nachbahrliches Antwort-Schreiben vom 27. Novembris, leztern Jahrs, zu seiner Zeit wohl erhalten, betreffend die Prætension des anjezo Aeltesten Grafen von Limburg Bronckhorst und Styrum, als Chef von der Limburg-Styrumischen Familie, für Sich selbst und für die Drey andere Stammen von derselben Familie, welchen in Ermanglung Descendenz, nach Absterben des lezten Grafen von Holstein-Schauenburg

burg und Pinnenberg, in Anno 1635. die Succession und Erbschafft zu- gefallen ist, und specialiter die Grafschafft Holstein, und der Schauenburgische Hof in der Stadt Hamburg.

Wir halten uns gegen Euer Königlichen Majestät sehr verpflichtet, wegen der Reflexion, welche Ihnen beliebet hat, auf unsere Intercession zu machen, ob sie gleich für die gemeldte Prætendenten sehr wenig favorabel ist; Es scheinet allerdings, daß Euer Königliche Majestät nicht gnugsam von dem guten Recht unterrichtet sind, dieserwegen haben die vorgedachte Grafen von Styrum, die hierbey gefügte gedruckte Deduction uns übergeben, worinnen der Grafen von Limburg Bronckhorst und Styrum, Recht auf die Schauenburgische Nachlassenschafft, bewießen wird; Welches Recht seither von Zeit zu Zeit zwar nachgesuchet worden, aber welches Sie zu Ihrem gröstem Unglück, biß anjezo nicht erlangen können. Von Euer Königlichen Majestät Güte und berühmten Rechtfertigkeit erwarten Sie es, derowegen Wir nicht umhin können, auf derselben Ansuchen, dieser Herren Sache, an Euer Königliche Majestät nochmahlen bestens anzubefehlen, freundlichst ersuchende, daß Euer Königlichen Majestät belieben möchte, auf der gemeldten Grafen von Limburg Prætension günstige Reflexion zu machen, und zu Favor Ihrer, dergestalten zu verfahren, daß Sie der Billigkeit nach befriediget, und hierdurch von fernenren Klagen gänzlich befreyet werden mögen, wofür Wir uns gegen Euer Majestät verpflichtet halten werden, uns fernerhin zu beharlicher guter Freundschafft und Gesinnung erbietende rc.

Num: XXV.

Copia Schreibens, An Ihro Königliche Majestät in Dännemarck, Von Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz, de dato Mannheim, den 3. April 1730.

Uns hat Amalia Elisabetha, Gräfin zu Limburg Styrum, gebohrne Gräfin von Schönborn, inständigst gebetten, an Euer Königliche Majestät, anliegende-Derselben im Nahmen der drey Graf-Styrumischen Häußeren, zu Borckelohe, Ghemen, und Styrum, gestellte aller-demüthigste Vorstellung und Bittschrifft, mit Unserem Vorworth des Ends zu begleithen, damit wegen Ihrer an die darbey benahmste ansehentliche Graffschafften und Güthere, machender Rechts-begründeter Anforderung, eine bald mögliche güthliche Auskunfft, auf den angetragenen Fuß, gestifftet werden möge; Obwohlen nun zwaren Euer Königlichen Majestät Wir hierunter mit eigenen Vorschreiben nicht gerne beschwehrlich fallen; So machet Uns jedannoch Deroselben angestambte Hohe Gemüths-Billigkeit, und ersagten Gräflichen Häußeren

ren hierinnfals allschon ertheilte gute Vertröstung, allerdings hoffen, daß Euer Königliche Majestät, die gegenwärtige Einwendung Unserer Officiorum, Ihro nicht zuwider seyn laßen werden, und gleichwie Supplicantin auf Selbige ein besonderes Vertrauen gesezt hat; Also können Wir nicht umbhin seyn, Euer Königliche Majestät, hiemit Freund-Vetterlich und angelegentst zu ersuchen, Sie geruhen, Dero preißwürdigsten Gerechtigkeits-Eyffer nach, dieserhalb eine solche Großmüthige Endtschlüßung zu faßen, damit mehr-erwehnte Gräfliche Häußer, Sich des würcklichen Genußes dieser Unserer Intercessionalien, gedeyhlich zu erfreuen Ursach haben mögten; Wohingegen Euer Königlichen Majestät Wir auf das verbündlichste zu versicheren die Ehre haben, daß diese ahnhoffende willfährige Bezeugung Wir als Uns Selbsten wiederfahren, ansehen, und bey jeden Vorfallenheiten, mit danckbahrsten Herzen zu erkennen, ohnvergeßen seyn werden.

Num XXVI.

Copia Supplications-Schrifft, wie dieselbe an des Königs in Dännemarck Majestät, von Otto Ernst, Grafen zu Limburg-Styrum, und im Nahmen deren drey interessirten Häußeren, sub dato Schloß Gemen, den 15. Iulii 1732. abgegangen.

Aller-Durchlauchtigster Großmächtigster König,
Aller-Gnädigster Herr rc. rc.

Euer Königliche Majestät, werden allergnädigst erlauben, bey Aller-Höchst-Deroselben, den Einhalt der bey glorwürdigster Gedächtnus Herren Vatteren, allerunterthänigst vor einigen Jahren, angebrachte Supplication zu erwiederen. Bey meiner Anherokunfft aus Hungaren, habe den Einhalt selbsten nicht nur allergehorsambst wiederumb vorgestellt, sonderen auch Dero Königlichen Agenten Jörgens zu Cölln, nicht weniger auch an andere, inständigst zu einer allerunterthänigster Glückwünschung zu bestiegenem Königlichen Thron, recommendiret, anbey Antworth erhalten, solchs getreulich zu verrichten;

Nichts destoweniger doch, dahe so viele Jahren die drey interessirte Gräfliche Häußer, ohn erhaltener mildester Resolution, seuffzen und avitis Possessionibus so ansehentlicher Gütheren und Erb-Portionen, sich entbehret finden, zu deren Restitution, oder wenigstens Erstattung eines raisonablen Aequivalents, Kayßer und Chur-Fürsten, auch Staaten Vereinigter Nieder-Landen, so offt bewegliche Intercessionales, am Königlichen Hof ergehen laßen; So komme Nahmens und aus Vollmacht der drey Häußeren, hierüber nochmahls allerinständigst Euer Königlichen Majestät allergnädigst-mildigste Erklährung auszubitten, und in tiefester Submission verharre.

Num:

Num: XXVII.

Extract Schreibens,
Von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, der verwittibten Frau Marggräfin von Brandenburg-Culmbach, an Herrn Grafen von Wolffstein, de dato Friderichsburg in Dännemarck, den 11. Septembris 1733.

Uber dasjenige, was Euer Liebden Mir vom Herrn Grafen von Styrum eingeschloßen, bin ich ein wenig embarassirt, weil ich zwar gerne Jedermann nach Möglichkeit diene, doch aber auch mich nicht gerne in solche und dergleichen etwas odieuse Dinge meliren wollte.

Das was Mir Euer Liebden vorm Jahr gesandt, habe zwahr treulich übergeben, aber nichts weiter davon vernommen. Wollte nun der Herr Graf, nochmals etwas weithers suchen, wollte ich bitten, und wünschen, Sich desfalls an das Conseil vom König zu addressiren, als welches nicht nur dergleichen Dinge vortragen, sonderen auch zugleich Rath und Vorschläg geben muß, was bey der Sache zu thuen ist.

Man verderbt offtmahls in seinen Affairen, wann man andere Wegenimmbt, als die, welche allen denen offen stehen, die etwas zu suchen, dann es gehet doch denen Geheimbden Räthen durch die Hände, die hernach, wann nicht immediate an Sie gelanget ist, die Sache desto mehr hinderen können, wann Sie wollen.

Sollte Ich in dieser Gelegenheit finden, ein gutes Wort vor mehrgedachten Herrn Grafen zu sprechen, werde Ich es nichts desto weniger gerne thun: So viel Ich Mich des vorigen Memorialis annoch erinneren kan, so ist die Prætension etwas groß und sehr verjähret, also daß besorge, man dörffte Mühe haben, selbige völlig zu erhalten, wann man nicht einige Propositiones zu einem Vergleich an Hand geben kan, auf welchen Fall man vielleicht am ersten reussiren mögte; Es wird vermuthlich der Etats-Rath von Schulin bald hinaus kommen, von welchem man den Titul des Geheimbden Rathes vom Conseil, erfahren könnte, wann man an Selbige schreiben wollte.

ERRATA

Pag: 21. Lin: 32. Wohingegen: soll statt Corda heißen: Amalia von Nevenar, Gräfin zu Limburg, Cordæ von Holstein Tochter, so rc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurtz gefaßte Geschichts-Erzählung sammt Gründlicher Ausführung des Von denen Aller-Höchsten Römisch-Kayßerlichen Majestäten Leopoldi und Caroli VI. ... mehrmalen anerkandten ohnwiedertreiblichen Erb-Folgs-Rechts, Der von der Schleßwig- und Holstein-Schaumburgischen Erb-Tochter Maria abstammenden, aus Standesmäsiger Ehe erzeugten, Fürstenmäsigen Descendenz

[S.l.] 1768

2 Ded. 392#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324435-6
VD18 14469219-001